Jesuit-Krauss-McCormick Library
BR65 .J94
Julianus, Bishop of Eclanum. MAIN
Die vier bèucher Julians von Aeclanum an
3 9967 00084 1986

BR
65
J9-1

ACCESSION NUMBER 34949

SHELF NUMBER BR65 J94

The Virginia Library

McCormick

Theological Seminary

of the

Presbyterian Church, Chicago.

From the _____ Fund.

RECEIVED Nov. 11, 1912.

NEUE STUDIEN

ZUR

GESCHICHTE DER THEOLOGIE

UND DER KIRCHE

HERAUSGEGEBEN

VON

N. BONWETSCH UND **R. SEEBERG**
GÖTTINGEN BERLIN

ACHTES STÜCK

BERLIN
TROWITZSCH & SOHN
1910

DIE VIER BÜCHER

JULIANS VON AECLANUM

Julianus

AN

TURBANTIUS

EIN BEITRAG ZUR CHARAKTERISTIK JULIANS UND AUGUSTINS

VON

LIC. ALBERT BRUCKNER

PFARRER IN BREMGARTEN BEI ZÜRICH

BERLIN

TROWITZSCH & SOHN

1910

VIRGINIA LIBRARY
PROPERTY
THEOLOGICAL SEMINARY

65
J94

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung 1
Kapitel I. Die Überlieferung der Fragmente 3
Kapitel II. Die Reihenfolge der Fragmente 19
Kapitel III. Der Text der Fragmente 24
Kapitel IV. Die Anlage der Schrift Julians 78
Kapitel V. Die Bedeutung der Schrift Julians 89
Anhang: Die Fragmente der übrigen Schriften Julians 103

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit verdankt ihre Entstehung einer Anregung von Herrn Professor Loofs in Halle, der in seinem Artikel über den Pelagianismus (R E[3] XV S. 770) beiläufig das Bedauern ausgesprochen hatte, daß die zahlreichen Fragmente dieser Schrift noch nicht gesammelt worden seien. Ich hoffte sie bereits vor vier Jahren fertigstellen zu können und wies darum auch in meiner Sammlung von Quellen zur Geschichte des Pelagianischen Streites, die 1906 bei J. C. B. Mohr in Tübingen erschienen ist, auf dieselbe hin. Aber anderweitige literarische Arbeiten und sonstige Schwierigkeiten drängten dieselbe immer wieder zurück, so daß ich erst in diesem Sommer zur definitiven Bearbeitung meines diesbezüglichen Materials kommen konnte. Dafür aber bin ich jetzt imstande, wenigstens einen beträchtlichen Teil der Fragmente in einem völlig einwandfreien Texte vorzulegen, da inzwischen die lateinische Kirchenväterausgabe der Wiener Akademie der Wissenschaften auch einen ersten Halbband der Pelagianischen Streitschriften Augustins veröffentlicht hat. Gerne hätte ich auch, wenigstens für die längeren Fragmente aus den sechs Büchern gegen Julian und dem Opus imperfectum, ein reicheres textkritisches Material gesammelt und wandte mich zu diesem Zwecke Anfang Mai an die Kommission dieser Gesellschaft und bat sie, mir zu etwa zwanzig bis fünfundzwanzig näher bezeichneten Stellen die sachlich bedeutsamen Textvarianten anzugeben, was aber leider bis heute nicht geschehen ist. Aus dem Umstand, daß ich nur für einen Teil meiner Quellen die neue kritische Ausgabe benutzen konnte, erklärt sich auch die verschiedene Zitierungsform. Bei de nuptiis I und II fügte ich jeweilen Seite und Zeile bei, bei den andern Quellen jedoch begnügte ich mich mit der Bezeichnung des Buches und Paragraphen.

Bremgarten, den 9. September 1910.

Albert Bruckner.

Einleitung.

Im Sommer 419 — etwa ein Jahr nach seiner Entsetzung vom bischöflichen Amte — schrieb Julian von Aeclanum zur Widerlegung von Augustins erstem Traktat über die Ehe und Geschlechtslust (de nuptiis et concupiscentia liber primus) ein Werk von vier Büchern an seinen bischöflichen Freund und Leidensgefährten Turbantius, in dem er glaubte die Wahrheit der Pelagianischen Lehr- und Denkweise aus der Vernunft, der Schrift und der Tradition erschöpfend bewiesen und die völlige Verkehrtheit der von ihm bekämpften Augustinischen Lehre unwiderleglich dargetan zu haben.[1]) Leider ist dieses von Julian so hochgeschätzte Werk rasch verloren gegangen und nur den Widerlegungsschriften Augustins haben wir es zu verdanken, daß wir noch eine ansehnliche Zahl von Fragmenten desselben besitzen, die uns ein zutreffendes Urteil über den Wert und die Bedeutung desselben ermöglichen, weil sie uns einen ziemlich genauen Einblick in die Gedanken und Absichten, sowie in die Anlage und Struktur desselben eröffnen.

Es wird deshalb unsere erste Aufgabe sein, uns über die vorhandenen Fragmente zu informieren und sie namentlich auch daraufhin zu prüfen, ob wir in ihnen wörtliche Äußerungen Julians erkennen dürfen oder nicht.

Sodann werden wir zweitens die Reihenfolge dieser Fragmente zu bestimmen versuchen müssen, da es für uns nicht bloß wichtig ist, die einzelnen Fragmente für sich, sondern auch ihren Zusammenhang unter sich kennen zu lernen, da wir erst dann uns ein wirklich anschauliches Bild von dem Gedankengang dieses Werkes machen können. Nach diesen einleitenden Untersuchungen schreiten wir drittens zu einer Zusammenstellung der Fragmente in ihrer von uns beobachteten

[1]) Über die Datierung dieses Werkes siehe meine Monographie über Julian von Eclanum, T U. XV, 3, Leipzig 1897, S. 38—41. Über die Beurteilung desselben durch Julian siehe weiter unten S. 78 f.

Reihenfolge, wobei wir den Unterschied in der Sicherheit der Überlieferung (ob direkte wörtliche oder nur indirekte sachliche Wiedergabe) durch verschiedenen Druck zum Ausdruck bringen und außerdem in den Anmerkungen das nötige kritische und sachliche Material anführen und endlich in einer kurzen Übersicht die wichtigsten textkritischen Varianten zusammenstellen werden. Daran schließen wir viertens ein kurzes Kapitel über den Gang dieses Werkes, indem wir alles, was sich über die Struktur und Anlage desselben nach den uns vorhandenen Quellen noch sagen läßt, mit den gewonnenen Resultaten vergleichen und dabei auch die Frage eingehend berühren werden, ob Julian sich die Widerlegung des Augustinischen Traktates wirklich so leicht gemacht hat, wie dies Augustin wiederholt behauptet. Und schließlich reden wir in einem fünften Kapitel noch über die Bedeutung des Werkes, das von Julian und Augustin so ganz verschieden bewertet worden ist. Und in einem Anhang stellen wir sodann noch die uns erhaltenen Fragmente aus den übrigen Schriften Julians zusammen mit Ausnahme der uns vollständig überlieferten sechs ersten Bücher an Florus gegen den zweiten Traktat Augustins über die Ehe und Geschlechtslust.

Kapitel I.

Die Überlieferung der Fragmente.

Für die Kenntnis unserer hier in Rede stehenden Schrift Julians sind wir ausschließlich auf die Mitteilungen Augustins in dem zweiten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust (de nuptiis et concupiscentia liber secundus), den sechs Büchern gegen Julian, den Verteidiger der Pelagianischen Häresie (contra Julianum haeresis Pelagianae defensorem libri sex) und den sechs Büchern des unvollendeten Werkes gegen die zweite Antwort Julians (Opus imperfectum contra secundam Juliani responsionem sex libros complectens) angewiesen. Allerdings besitzen wir aus der Feder des Marius Mercator ein „Buch Anmerkungen zu Worten Julians“ (Liber subnotationum in verba Juliani, abgedruckt bei Migne Patrologiae cursus completus. Series latina XXXXVIII p. 109 bis 172), von dem wir uns nach dem Titel eine weitere Ausbeute versprechen dürfen, und von dem Cave in seiner kirchlichen Literaturgeschichte (Scriptorum ecclesiasticorum historia litteraria t. I p. 401. Basel 1741) deshalb auch behauptet hat, daß es unsere Kenntnis der Werke Julians wesentlich bereichere. Aber leider ist diese Vermutung trotz Cave durchaus unzutreffend; denn sämtliche Zitate, die Mercator aus den beiden Werken Julians an Turbantius und an Florus anführt, sind aus den Widerlegungsschriften Augustins geschöpft, was speziell die beiden aus unserem Werke mitgeteilten Fragmente schlagend erweisen. Denn diese beiden stimmen wortwörtlich mit der verkürzten Augustinischen Wiedergabe überein, während sie erheblich von dem uns zufällig erhaltenen Julianischen Originaltext abweichen. Zwar das Fehlen des „quoniam iter aliud non patebat“ in VI, 3 p. 137 gegenüber Julian in Op. impf. I, 73 mit Augustin (de nupt. II, 7 p. 258 l. 24) ließe sich zur Not auch aus einem Zufall erklären. Aber direkt ausgeschlossen ist diese Möglichkeit bei dem zweiten Zitat in VIII praef. p. 148 f., wie aus einer Gegenüberstellung von Julians Originaltext und den beiden Zitaten bei Mercator und Augustin ohne weiteres erhellt.

Merc. VIII praef.	Augustin c. Jul. III, 8.	Julian Op. impf. I, 53.
Gratiam baptismatis dicimus, non pro causis esse mutandam, quod ipsa dona sua pro accedentium capacitate dispensat.	Gratiam baptismatis dicitis, non pro causis esse mutandam, quod ipsa dona sua pro accedentium capacitate dispensat.	Quae cum admovetur, non est mutanda pro causis; iam enim ipsa dona sua pro accedentium capacitate dispensat. sicut enim artes omnes . . . vd. p. 28 l. 24—32 . . . innocuos. Christus enim qui est sui operis redemptor, auget circa imaginem suam continua largitate beneficia, et quos fecerat condendo bonos, facit innovando adoptandoque meliores.
ideoque Christus qui est operis sui redemptor auget circa imaginem suam continua largitate beneficia, et quos fecerat condendo bonos, facit innovando adoptandoque meliores.	ideoque Christus qui est sui operis redemptor auget circa imaginem suam continua largitate beneficia, et quos fecerat condendo bonos, facit innovando adoptandoque meliores.	

Denn wenn es auch denkbar wäre, daß Mercator zufällig das Zitat genau an der Stelle unterbrochen hätte wie Augustin, so hätte er doch nicht das dicitis Augustins in ein dicimus Julians verwandelt, das tatsächlich im Originaltext Julians ohne jeglichen Anhalt ist. Noch viel schlimmer aber wird die Sache für Mercator durch die folgende Bestimmung des Fundortes der Stelle: „Item ex libro tertio de quattuor ad Turbantium editis prope principia capituli tertii, verba Juliani". Denn diese Notiz ist direkt falsch und nur begreiflich, wenn die Stelle ein Zitat aus Augustin ist, wo sie tatsächlich sich an dem betreffenden Orte findet. Da nun aber Augustin sich des öfteren unmißverständlich dahin erklärt hat, daß er im dritten Buche gegen Julian dessen erstes Buch an Turbantius bekämpft habe und Mercator außerdem im Opus imperfectum auch das Original der erstgenannten Stelle hätte finden können, so wirft das alles ein so grelles Licht auf die Oberflächlichkeit Mercators, daß wir auch seine Urteile über Julian getrost auf sich beruhen lassen können, indem sie ebenfalls nur aus Augustins Werken geschöpft sind. Wenn daher Garnier zu der Stelle wegen ihrer wörtlichen Kongruenz mit dem Zitat Augustins bemerkt: „Alterutrum igitur fateri oportet: aut Marium, quae retulit, non ex Juliani, sed ex Augustini libris decerpsisse, aut Augustinum ita respondisse toti Juliani operi, ut librum libro, capitulum capitulo refelleret. Quod longe credibilissimum mihi videtur, partim quia Marius ea quae sunt apud Augustinum parumper inflexa, non alio modo refert quam quo solent ab auctore illigari sermone prolixiore . . .", so beweist das nur seine

eigene Flüchtigkeit und Oberflächlichkeit. Denn bei einer Vergleichung der Zitate mit dem Originaltext hätte er von einer direkten Kenntnis der genannten Werke Julians bei Mercator völlig abgesehen.

Wenn wir deshalb auch Mercator sonst verschiedene Einzelheiten aus dem Leben Julians und einige Fragmente aus seiner Antwort auf die Epistola tractoria des Zosimus verdanken, so bleibt er doch für unsere gegenwärtige Aufgabe außer Betracht.

Die 471 Fragmente, die ich bei Augustin glaube gezählt zu haben, verteilen sich wie folgt auf die drei oben genannten Schriften: 47 in dem zweiten Buch über die Ehe und Geschlechtslust, 398 in den sechs Büchern gegen Julian[1]) und 28 in den sechs Büchern des unvollendeten Werkes. Die wertvollsten unter diesen allen sind zweifellos die 28 Originaltexte aus den vier Büchern Julians an Turbantius, die Augustin uns in seinem unvollendeten Werk erhalten hat, da wir für sie allein die Garantie absoluter wörtlicher Treue besitzen, die bei den meisten anderen zweifelhaft ist. An zweiter Stelle dürften die uns in direkter Form überlieferten 127 Fragmente aus den sechs Büchern gegen Julian rangieren, die immerhin die Wahrscheinlichkeit wörtlicher Treue für sich beanspruchen können, wenngleich bei längeren Stücken mit einer Verkürzung von seiten Augustins gerechnet werden muß. An dritter Stelle möchte ich die von Augustin in seinem zweiten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust bekämpften anonymen Auszüge (Chartulae) nennen, über deren Ungenauigkeiten wir sehr gründlich orientiert sind, während die Kontrolle über jene uns nur in vereinzelten Ausnahmefällen möglich ist. Wo Julian den Text dieser Chartulae ohne kritische Bemerkungen anführt (so de nupt. II, 27 p. 279—281 in Op. impf. V, 14, vd. p. 36 f., de nupt. II, 34 p. 287—289 in Op. impf. V, 17, vd. p. 38 u. a.) oder ihn gar direkt bestätigt (wie de nupt. II, 26 p. 278 l. 14—21 in Op. impf. V 11, vd. p. 34), dürfen wir im ganzen eine wortgetreue Überlieferung desselben voraussetzen und ich habe deshalb auch diese Stücke, wie die Julianischen Originaltexte aus dem Opus imperfectum und die uns in direkter Form überlieferten Fragmente aus den sechs Büchern gegen Julian durch Sperrdruck hervorgehoben. Anders dagegen steht dies mit den in der ersten Hälfte des zweiten Traktats Augustins über die Ehe und Geschlechtslust erhaltenen Fragmenten, die fast alle stark verkürzt und zusammengezogen sind und über deren Entstellung und gewaltsame Verstümmelung Julian in seinen acht Büchern an Florus bittere Klage führt und

[1]) Die Zählung dieser Fragmente ist etwas unsicher, da man bei der Art Augustins da und dort zweifelhaft sein kann, ob man die betreffenden Stücke als eines oder mehrere zählen soll.

mit denen wir uns deshalb im folgenden eingehend befassen müssen. Und noch ungünstiger steht es bezüglich der wörtlichen Überlieferung mit einem großen Teil der 271 von Augustin in indirekter Rede überlieferten Fragmenten aus den sechs Büchern gegen Julian, da es Augustin hier nur auf die richtige Wiedergabe des Gedankens ankommt. Wenn auch viele derselben sich leicht in die direkte Rede übertragen lassen würden, so muß uns doch das Versehen Mercators (vd. oben p. 4) von jedem derartigen Versuch abhalten und wir müssen uns deshalb begnügen, dieselben in ihrer indirekten Form wiederzugeben und zum besseren Verständnis jeweilen die einleitenden Worte Augustins, wenn nötig in verkürzter Form, vorauszuschicken.

Bei unserer Besprechung der verschiedenen Fragmentengruppen beginnen wir am besten mit den an dritter Stelle genannten anonymen Auszügen (Chartulae) aus den vier Büchern Julians an Turbantius, die uns Augustin in seinem zweiten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust erhalten hat und die wir in einer großen Anzahl von Fällen durch den Julianischen Originaltext genau kontrollieren können.

Diese Chartulae sind, wie ich bereits in meiner Monographie über Julian (S. 38—46) eingehend nachgewiesen habe, das Werk eines Anonymus, das der Comes Valerius in Ravenna Augustin zu baldiger Widerlegung durch seinen Freund Alypius zustellen ließ und die Augustin denn auch in seinem zweiten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust eingehend beantwortete.[1]) Auf besonderen, vielleicht fortlaufend numerierten Zetteln enthielten sie die hauptsächlich angegriffenen Stellen Augustins aus dessen erstem Traktat über die Ehe und Geschlechtslust und dazu die wichtigsten Argumente Julians in direkter, aber mehrfach verkürzter und konzentrierter Form. Denn das Bedürfnis nach größtmöglicher Kürze leitete den Anonymus eben nicht bloß in der Auswahl der Stücke, sondern auch in der Wiedergabe der ausgewählten Stücke selbst und brachte so manche Auslassungen, Kürzungen und Veränderungen mit sich. Als private Notizen gedacht und als solche keiner Kritik unterworfen, wurden sie erst durch Valerius für Augustin der Anlaß zu einer ausführlichen Gegenschrift und als Vorwurf einer solchen dann allerdings für Julian der Gegenstand einer scharfen und einschneidenden Kritik.[2]) Augustin hat, als ihm die vier

[1]) Vgl. de nupt. II, 1 p. 253 f.

[2]) Vgl. a. a. O. Op. impf. I, 16—19. Namentlich I, 19. Porro utatur indicio epistolae, qua aut accepit, aut finxit me responsionem contra novos Manichaeos (quia vetus dedignatur videri), quattuor voluminibus explicasse: cur non curavit ea, quae obiecissemus addiscere? cur non studuit qui cum esset congressurus agnoscere? sed levitate turpissima concitatus in certamen maximum luminibus involutis, Andabatarum more processit. quod factum

Bücher gegen Turbantius selbst zu Gesichte kamen, diese für ihn fatale Tatsache offen eingestanden, ohne von Julian dazu gedrängt zu sein, der damals seine Gegenschrift an Florus noch kaum begonnen haben kann und er weist deshalb im Opus imperfectum Julians diesbezügliche Vorwürfe stets leichthin dem Chartulator zu.[1])

Die Anklagen Julians gegen die Art und Weise und die Tendenz der Chartulae lassen sich in folgende zwei Punkte zusammenfassen:

1. daß die Chartulae willkürlich aus seinem Werk resp. dessen

---

eiusmodi allegatione defendit, ut dicat, se patroni sui festinationem — quam ille in transmittendis schedis habuit, imitari praecipiti — responsione voluisse: quasi non honestissime potuerit intimare tempus sibi aliquod debere concedi, quo ad lectionem editi operis perveniret; flagitium esse inter eruditos in scribendi gravitate delinquere et impatientia deliberandi impugnare quod nescias? huc accedit quod nobis calliditatis moliturus invidiam, quae dictorum eius seriem curtaverit, his excerptis fidem accomodavit, quae veri similius falsitate eius et malignitate, quam cuiusquam nostrum imperita simplicitate videntur esse composita. verum id quovis animo, quovis auctore contigerit; nobis tamen duobus suffragatur modis: quia simul patuit et quanta sit levitas et quanta imbecillitas in veritatis inimico, qui se approbavit et cum loqui non debeat, tacere non posse et paucis semiplenis discerptisque magis quam aggregatis sententiis, de primo tamen solum libro ita cessisse fractum, ut vulgi in nos femineis admodum vocibus pectora commoveret: quod disputationis nostrae processibus apparebit.

[1]) Epist. 207 ad Claudium: . . . . . Nam de his quattuor libris nonnulla decerpta scripserat nescio quis ad illustrem et religiosum virum comitem Valerium, adversus eundem librum meum, quem me ad illum scripsisse cognoverat; quae cum in manus meas eodem sublimi viro curante venissent, illi primo non distuli secundum volumen adiungere, in quo illa omnia sicut potui refutavi. Sed nunc eosdem libros cum diligentius inspicerem, comperi illum, qui nonnulla inde selegerat, non omnia ita posuisse, ut in his leguntur. unde poterit videri Juliano, vel cuilibet illorum me fuisse mentitum; quia utique non sicut hi quattuor libri, ita illa quae de his excerpta et memorato comiti missa sunt, innotescere potuerunt. quisquis ergo et illum secundum librum meum ad comitem identidem Valerium, sicut primum conscriptum legit, noverit me in quibusdam non respondisse Juliano, sed ei potius, qui de libris eius illa selegit et non ita posuit, ut invenit, sed aliquantum putavit esse mutanda; fortasse ut eo modo quasi sua faceret, quae aliena esse constaret. — Op. impf. I, 16. Si hoc non fecisti, ille fecit qui de libris tuis ea, quae comiti Valerio putavit mittenda esse, decerpsit. I, 19. 23. 64: De hac autem chartula, in qua ex tuis libris quaedam decerpta conscripta sunt, liberum tibi est mihi imputare quod ille fecit, qui eam misit homini, a quo missa est mihi. Ille quippe quod voluit, in ea posuit ex opere tuo, et quod voluit praetermisit: unde tibi iam supra breviter satisque respondi. Und sonst häufig.

erstem Buch herausgerissen und dabei oft das Wichtigste und Bedeutsamste mit Absicht ausgelassen worden sei;[1])

2. daß die Wiedergabe der ausgewählten Stücke aus seinem Werke in den Chartulae keine getreue, sondern eine mehrfach veränderte, meist verstümmelte, gelegentlich aber auch zu Unrecht erweiterte sei und daß sich Augustin damit die Widerlegung seines Werkes unkundigen Lesern gegenüber sehr erleichtert habe.[2])

Julian macht aber trotzdem der sachlichen Treue der Chartulae nicht selten gewichtige Zugeständnisse. So bemerkt er einmal nach einer ausführlichen Berichtigung ausdrücklich, Augustin habe übrigens nichts zur Widerlegung seiner Einwürfe entdecken können.[3]) Häufiger

---

[1]) A. a. O. Op. impf. I, 17: Ostendit ergo hic apertissime excerpta illa suspicari se de opere meo tumultuarie fuisse collecta . . . . I, 52: . . . qui in primo libro meo, unde tu ista a contextu suo avulsa rapuisti . . . I, 73: Cognosco dicta mea, sed non a te cum integritate prolata . . . . Hoc autem totum a te praetermissum est. II, 25: Nam et commemoratam a me formationem corporis et ingressum animae . . . . ut spero, arte praeteriit. IV, 5: Sed hoc tantum de capite dictorum meorum inserens, praetermissis plurimis omnino versibus, quibus novitas potissimum inculcatur animarum . . .

[2]) Außer Op. impf. I, 21—23, vergleiche man I, 67. Non ergo tua detruncata sententia, sed integra valenti est responsione destructa. I, 70: Ut igitur, quod egimus colligatur, nec ego dictis tuis fraudem intuli . . II, 25: Hunc ergo de opere meo priore contextum in hoc secundo libro suo sibi licet cum interpolatione proposuit . . . III, 96: Sed revertamur ad librum illum, quem ad Valerium destinavit, in quo discerptas de libro meo uno dumtaxat sententias sibi discutiendas proposuit. IV, 3: Profitetur scriptis obviare nostris, quae ad se ait brevi chartula destinata et ponit aliquas sententiarum mearum particulas atque suggillat quae in meo opere non tenentur. IV, 4: Sed ut non est admiranda diligentia, nominatorem feminae comperisse; ita impudentia non ferenda est velle ignoscere quod culpare non possis. non enim ita in meo opere legitur, sicut in commentis huius tenetur. IV, 90: Quid tibi profuit eruditissime bipedum meam non supplere sententiam, cum etsi in ea parte, quam suppressisti prioris dicti expositio teneretur, tamen etiam in illo, quod tibi obiecisti, vis aeque tota consistat? IV, 123: Quoniam vix singulos sparsosque versiculos de libro meo proponens sibi, eosque laudans frequenter, nonnumquam etiam titillat suggillatione brevissima; cum tamen hoc quod mordendum putat, a me non sit ita, ut suspicatur prolatum.

[3]) Op. impf. II, 26: Contra has ergo obiectiones meas nihil quo repercuterer excogitavit; sed verum me collegisse, argumentandi inopia confessus, dicit mihi ad haec omnia apostolum respondere, qui pronuntiet: per unum hominem peccatum intrasse in mundum. Vgl. ferner auch Op. impf. I, 19, siehe S. 6, Anm. 2, I, 21, S. 10, Anm. 1, und IV, 90, S. 8, Anm. 2 und S. 10, Anm. 1, Schluß.

aber begegnet es, daß er den Text einer Chartula eingehend berührt, ohne irgend etwas an ihm zu bemängeln, was bei seiner sonstigen Art entschieden als ein günstiges Zeugnis für das betreffende Exzerpt angesprochen werden darf.[1]) Ja, es fehlt sogar nicht ganz an solchen Stellen, wo er den Text einer Chartula direkt als richtig und zutreffend bestätigt.[2]) Und das wesentlich ungünstigere Urteil Augustins, der konsequent alle Schuld auf den anonymen Exzerptor schiebt und sich glücklich schätzt, daß er das Julianische Originalwerk bereits eingehend widerlegt hat,[3]) wird dadurch etwas abgeschwächt, daß Augustin sich in den ganzen sechs Büchern gegen Julian nie zu einer Korrektur der Chartulae veranlaßt fühlt, wenn er sie auch mehrfach stillschweigend verbessert und das Julianische Werk selbst beständig als ein ebenso wertloses als wortreiches Geschreibsel taxiert, das eigentlich einer eingehenden Widerlegung überhaupt nicht wert sei.[4])

Doch besser als durch solche allgemeinen Urteile können wir den Wert dieser Exzerptensammlung dadurch erkennen, daß wir sie mit den uns erhaltenen Originaltexten aus den vier Büchern Julians an Turbantius vergleichen. Von den 47 Zitaten, die uns durch die Chartulae erhalten geblieben sind, berührt nämlich Julian in den ersten sechs Büchern an Florus 23 direkt und teilt uns von der großen Mehrzahl die Originaltexte mit. Hiernach zeigt sich zunächst, daß Augustin dem Julian den Vorwurf der Verstümmelung seiner Zitate ganz zu Unrecht gemacht hat (so z. B. de nupt. II, 3 p. 255 l. 6–12; II, 4 p. 255 l. 24—256, l. 7; II, 6 p. 257 l. 14—20 . . . .) und daß die Auslassung der biblischen Beweisstellen und näheren Erläuterungen ausschließlich dem anonymen Exzerptor zur Last fällt, sowie daß das Urteil Julians völlig zu Recht besteht, wonach er selbst die Zitate Augustins nie ver-

---

[1]) So Op. impf. V, 14 zu de nupt. II, 27; V, 17 zu de nupt. II, 34; V, 21 zu de nupt. II, 41.

[2]) So Op. impf. V, 11 zu de nupt. II, 26 p. 278, l. 18—21.

[3]) Vgl. a. a. O. Op. impf. I, 2. 64. 71. 73: sed deo gratias, quod universo ipsi operi tuo, unde quae voluit, sicut ei placuit, iste decerpsit, ita domino adiuvante respondi, ut omnia tua, quae contra antiquissimam catholicam fidem novus haereticus erexeras, machinamenta everterem. I, 113, II, 24 f.: . . . Qui legit sex libros meos . . . . sic me tibi in tertio meo respondisse reperiet, ut videat, non me arte praeteriisse, quod dicis; sed illum potius, cuius chartulae respondebam, hoc de opere tuo voluisse transferre, sive studio brevitatis, sive quia pertinere non putavit ad causam. IV, 3 und sonst.

[4]) Vgl. die Zusammenstellung seiner wichtigsten Urteile im fünften Kapitel S. 89.

stümmelt hat, während dieser, respektive der Anonymus, die seinigen öfters stark entstellte.[1])

Ganz besonders lehrreich ist hier die folgende Stelle:

Opus impf. I, 22.

Damnatores nos esse nuptiarum operisque divini quo ex maribus et feminis deus homines creat invidiosissime clamitant: quoniam dicimus eos qui de tali commixtione nascuntur, trahere originale peccatum, de quo apostolus ait: per unum hominem peccatum intravit in mundum, et per peccatum mors, et ita in omnes homines pertransiit, in quo omnes peccaverunt: eosque de qualibuscumque parentibus nascantur, non negamus adhuc esse sub diabolo nisi renascantur in Christo. hoc ergo quia dicimus, quod antiquissima atque firmissima catholicae fidei regula continetur, isti novelli et perversi dogmatis assertores, qui nihil peccati esse in parvulis dicunt, quod lavacro regenerationis abluatur, tamquam damnemus nuptias et tamquam opus dei, hoc est hominem, qui ex illis nascitur opus diaboli esse dicamus, infideliter vel imperite calumniantur nec advertunt quod ita nuptia-

De nupt. II, 3 f. p. 255 f.

Damnatores nos esse nuptiarum operisque divini quo ex maribus et feminis deus homines creat, invidiosissime clamitant: quoniam dicimus eos qui de tali commixtione nascuntur, trahere originale peccatum.

eosque de qualibuscumque parentibus nascantur, non negamus adhuc esse sub diabolo nisi renascantur in Christo.

nec advertunt, quod ita nuptia-

[1]) Op. impf. I, 20 f.: Admoneo tamen hic quoque, sicut priore a nobis opere factum est, non me omnia examussim eius verba positurum; sed ea capita, quibus destructis naturalis mali opinio deteratur. quod licet plene primo opere constet effectum; tamen quoniam nunc nonnulla de uno dumtaxat libro meo sibi refellenda proposuit, meque ut praelocutus sum, arguit quod capita dictorum eius quae inserui magna ex parte truncaverim; ostendam primo, id quod reprehendit nec a me esse factum, et ab illo impudentissime in hoc eodem opere frequentatum. tunc probabo illis ipsis concisis brevibusque sententiis, quas de scriptis meis, quibus fuerat impugnatus interserit, ita nullis eum solidis responsionibus obstitisse, ut et illa invexata permaneant et hic planius detestanda fateatur, quam nostra oratio laboraverat explicare.

rum bonum malo originali, quod inde trahitur, non potest accusari, sicut adulteriorum et fornicationum malum bono naturali, quod inde nascitur, non potest excusari; nam sicut peccatum sive hinc sive inde a parvulis trahatur, opus est diaboli, sic homo sive hinc sive inde nascatur, opus est dei.

rum bonum malo originali, quod inde trahitur, non potest accusari, sicut adulteriorum et fornicationum malum bono naturali, quod inde nascitur, non potest excusari; nam sicut peccatum sive hinc sive inde a parvulis trahatur, opus est diaboli, sic homo sive hinc sive inde nascatur, opus est dei.

Es liegt auf der Hand, daß diese Auslassungen bei dem Anonymus wesentlich aus dem Bedürfnis der Kürze hervorgegangen sind und ebenso verhält es sich bei der Wiedergabe des Julianischen Textes selbst, obgleich die Eingriffe hier meist noch tiefer gehen. Sehr instruktiv ist hierbei die Veränderung, welche die Stelle Op. impf. II, 24 in de nupt. II, 44. 47 erfahren hat.

Op. impf. II, 24.

Ecce enim et nos adquiescimus, quia peccatum opus est malae voluntatis, vel opus est diaboli: sed per quid hoc peccatum invenitur in parvulo? per voluntatem? at nulla in eo fuit. per formam corporis? sed hanc deus tribuit. per ingressum animae? sed nihil debet semini corporali, quae nova a deo conditur. per nuptias? sed hae pertinent ad opus parentum, quos in hoc actu non peccasse praemiseras: quod si non vere id concesseras sicut processus tui sermonis indicat, ipsae sunt exsecrandae quae causam fecerunt mali. verum illae substantiam propriam non habent: sed nomine suo personarum opus indicant. parentes igitur, qui conventu suo causam fecere peccato, iure damnabiles. ambigi ergo iam non potest

coniuges aeterno supplicio mancipari, quorum labore actum est, ut ad dominatum exercendum in homines diabolus per-

de nupt. II, 44.

per quid igitur peccatum invenitur in parvulo? per voluntatem? nulla in eo fuit.

per nuptias? sed hae pertinent ad opus parentum, quos in hoc actu non peccasse praemiseras; sed quantum ex consequentibus apparet, non hoc vere concesseras. ipsae sunt igitur exsecrandae quae causam fecerunt mali. sed illae solae

opus indicant personarum. parentes igitur, qui conventu suo causam fecere peccato, iure damnabiles sunt. ambigi ergo iam non potest, si tuam sequamur sententiam, coniuges aeterno supplicio mancipari, quorum labore actum est, ut ad dominatum exercendum in homines diabolus per-

veniret. quod si concesseris, illud totum quod antea tenuisse videbaris amittes, id est, quod hominem dei opus dixeras. necessario quippe sequitur, quia per commixtionem corporum origo progenitis est, si per originem malum in hominibus, per malum ius diaboli in homines, diabolum esse auctorem hominum, a quo est origo nascentium. nam sicut peccatum sive hinc sive inde trahatur, opus est diaboli, sic homo sive hinc sive inde nascatur, opus est dei. cum illam vocem timoris tui cogito, qua dicis nuptias malum non esse, istos alios sermones tuos sine risu considerare non possum. si enim credis a deo homines fieri, et esse coniuges innocentes; vide quam stare non possit, trahi ex his originale peccatum. certe non peccat iste qui nascitur, non peccat ille qui genuit, non peccat ille qui condidit: per quas rimas inter tot praesidia innocentiae, peccatum fingis ingressum?	veniret. et ubi est quod paulo ante hominem opus dei dixeras? quia si per originem malum in hominibus, per malum ius diaboli in homines, diabolum esse dicis auctorem hominum, a quo est origo nascentium. si autem credis a deo hominem fieri, et esse coniuges innocentes; vide quam stare non possit, trahi ex his originale peccatum. 47. non peccat iste, qui nascitur, non peccat ille qui genuit, non peccat iste qui condidit: per quas rimas inter tot praesidia innocentiae, peccatum fingis ingressum?

Und eine Reihe weiterer Vergleiche bestätigt die Vermutung, daß der Anonymus auch hierbei nur hat kürzen wollen, ohne eine besondere dogmatische Absicht oder Tendenz.[1]) Ein frappantes Beispiel von Zusammenziehung zweier in keiner Weise zusammengehörender Stücke findet sich de nupt. II, 12 p. 264 l. 12—19: Deus igitur maris creator et feminae convenientia generationibus membra formavit et gigni corpora de corporibus ordinavit . . . . Julian bemerkt nämlich nach Anführung der Worte; Deus . . formavit: Sed hoc tantum de capite dictorum meorum inserens, praetermissis plurimis omnino versibus, quibus novitas potissimum inculcatur animarum nihil aut carni aut semini debentium, subdit illud meum: ita gigni corpora . . . . Und es ist durchaus möglich, daß der Anonymus auch an anderen Stellen, wo wir einen geschlossenen Zusammenhang vermuten, ähnlich verfahren ist.

[1]) Außer Op. impf. IV, 90. 105 zu de nupt. II, 15 p. 266 l. 17—21, p. 267 l. 2 f. und Op. impf. V, 6 zu de nupt. II, 25 p. 277 l. 20—23 siehe Kapitel III S. 24 ff. passim.

Eine Erweiterung findet der Julianische Text dagegen bloß in de nupt. II, 12 f. p. 264 f.

Op. impf. IV, 9 f.	de nupt. II, 12 f.
Si igitur nonnisi per sexum fetus, nonnisi per corpus sexus, nonnisi per deum corpus, quis ambigat fecunditatem deo iure reputari?	Si igitur nonnisi per sexum fetus, nonnisi per corpus sexus, nonnisi per deum corpus, quis ambigat fecunditatem deo iure reputari? 13. tu vero qui dicis: eosque de parentibus qualibuscumque nascantur non negamus adhuc esse sub diabolo, nisi renascantur in Christo, ostende ergo nunc, quid suum diabolus cognoscat in sexibus, per quod fructum eorum, ut dicis iure possideat. diversitatem sexuum? sed haec in corporibus est, quae deus fecit. commixtionem? sed non minus benedictionis quam institutionis privilegio vindicatur. vox enim dei est: relinquet homo patrem et matrem et adhaerebit uxori et erunt duo in carne una; vox dei est: crescite et multiplicamini et replete terram. an forte ipsam fecunditatem? sed ipsa est instituti causa coniugii.
quid ergo suum diabolus cognoscit in sexibus, ut fructum eorum, sicut dicis, iure possideat? diversitatem? sed haec in corporibus est, quae deus fecit. commixtionem? sed non minus benedictionis, quam institutionis privilegio vindicatur.	
an forte ipsam fecunditatem? sed ipsa est instituti causa coniugii.	

Aber auch hier kann man unter keinen Umständen von einer Veränderung des Julianischen Gedankens durch den Anonymus reden, ganz abgesehen davon, daß das Schweigen Julians die Vermutung nahe legt, daß die Chartula hier den vollständigen Text bietet, den Julian aber aus Rücksicht auf die Bündigkeit des Ausdrucks verkürzte, indem er die Zwischenglieder in seiner Wiedergabe im Opus imperfectum für entbehrlich hielt. Im ungünstigsten Falle aber sind es doch nur Einschübe aus einem benachbarten Kapitel, die trefflich in diesen Zusammenhang hineinpassen. Es bleibt schließlich das Stück de nupt. II, 12 p. 263 l. 12—14, 264 l. 7—9 allein übrig zum Beweise, daß der Anonymus bei seinen Kürzungen gelegentlich auch den Sinn seiner Zitate entstellt hat.

Op. impf. IV, 4.	de nupt. II, 12.
Nam si etiam Adam speretur potuisse immortalis fieri, nisi deliquisset; tamen manifestum est, pa-	Deus qui Adam ex limo fuerat fabricatus, Evam construxit e costa et dixit: haec vocabitur vita,

trem eum nunquam fieri potuisse, nisi reperisset uxorem, quae de latere dormientis assumta, prima compellatione cui operi parata esset audivit: haec vocabitur vita, quoniam mater est omnium viventium.

quoniam mater est omnium viventium. prima appellatione cui operi parata esset, ostendit et dixit: crescite et multiplicamini et replete terram.

Aber auch hier können wir kaum von unjulianischen Gedanken reden und es bleibt zudem bemerkenswert, daß Julian an dieser einzigen Stelle, wo er eine direkte Veränderung seines Textes nachweisen konnte, ausdrücklich hervorhebt, daß die Sache an sich ja freilich kein großes Gewicht habe.[1]) Läßt sich aber nachweisen, daß die Chartulae, soweit wir sie mit dem Originaltext Julians vergleichen können, nirgends unjulianische Gedanken und Äußerungen enthalten, so gewinnen sie dadurch für uns wesentlich an Wert, denn wir dürfen dann auch für die Stellen, wo wir sie nicht kontrollieren können, das gleiche voraussetzen. Müssen wir uns auch bezüglich des Zutrauens zu ihrem Texte immer eine große Reserve auferlegen, indem wir nie sicher sind, ob nicht wesentliche Zusammenhänge ausgelassen oder ganz versprengte Stücke in ihnen zusammengestellt sind, so dürfen wir doch mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß kein einziger unjulianischer Gedanke und Ausdruck sich darin findet und höchstens einige verbindende Partikeln und Konjunktionen aus dem Eignen des Anonymus hinzugetan sind.

Und dieses Resultat wird durch einen Vergleich der Chartulae mit den Parallelzitaten der sechs Bücher gegen Julian in weitgehendem Maße bestätigt, wie uns die folgenden Beispiele beweisen.

c. Jul. III, 21.

ut asseram, si possum, ad opus diaboli pertinere, quod deum videam interdum conferre pro munere.

de nupt. II, 23.

adstrue iam hoc, si potes, ad opus diaboli pertinere, quod deum vides conferre pro munere.

c. Jul. III, 34.

nec puto quod hominem deus non fecerit, aut diabolo fecerit, aut diabolus fecerit.

de nupt. II, 27.

quid enim potest profanius dici quam quod deus hominem non fecerit aut, ut dicis, diabolo fecerit, aut certe diabolus dei sit imaginem, hoc est, hominem fabricatus.

---

[1]) Op. impf. IV, 4: Cum ergo clareat in re quidem non magni ponderis, tamen nihil a me ita fuisse prolatum, ut illud praeter impudentiam singularem quisquam possit arguere, inusta est nota publicae falsitatis egentissimo omnium, qui cum vult donare quod non tenet, uno tempore pariter delinquit et penuria iuris et ambitu largitatis.

c. Jul. III, 47.	de nupt. II, 38.
non igitur sum pharmacopolae similis, qui promittebat bestiam, quae se ipsam comesset. non enim ut calumniaris ego dixi nuptias et magnum bonum et magnum malum.	novo genere disserendi et catholicum profiteris et Manichaeo patrocinaris dicendo nuptias et magnum malum et magnum bonum.
c. Jul. III, 58.	de nupt. II, 55.
arguis me, quod eos parvulos, qui mundum impleverunt, pro quibus Christus mortuus est, diaboli opus et de morbo natos et ab exordio reos definiam.	illos ergo, qui numquam nati sunt, bonos potuisse esse dicis; istos vero qui mundum impleverunt, pro quibus Christus mortuus est, diaboli opus et de morbo natos et ab exordio reos definis.

Ja, es läßt sich hier sogar vermuten, daß der Text der Chartulae dem Julianischen Originaltext bedeutend näher steht als die in indirekter Rede wiedergegebenen Fragmente in den sechs Büchern Augustins gegen Julian. Aber freilich fehlt es auch hier nicht an Belegen dafür, daß der Anonymus gern Kürzungen und Streichungen vorgenommen hat.

c. Jul. III, 18.	de nupt. II, 16.
deus bonus, per quem facta sunt omnia, ipse corporis nostri membra formavit. qui autem corpora fecerat, divisit et sexum, divisit in specie, quod in operatione coniungeret; fecitque causam coniunctionum dissimilitudo membrorum. quod cum ingratis concesseris, sequitur tot rerum bonarum, corporum, sexuum, coniunctionum malos fructus esse non posse.	deus vero divisit in sexu, quod in operatione coniungeret. ab ipso igitur commixtio corporum, a quo est origo corporum. tot ergo rerum bonarum, corporum, sexuum, coniunctionum malos fructus esse non posse.

Vielleicht haben wir allerdings in de nupt. II, 16 ab ipso — origo corporum einen weiteren Fall von Veränderung des Julianischen Textes, aber sehr viel wahrscheinlicher ist doch, daß dieser Satz ebenfalls Julian angehört, aber entweder aus einem benachbarten Zusammenhang stammt oder, was wahrscheinlicher ist, von Augustin in c. Jul. III, 18 als unwesentlich übergangen worden ist.

Aber auch das letzte Stück, das ich hier anführen möchte, geht nicht über die Linie einer wesentlichen Kürzung und Auslassung eines im Zusammenhang wichtigen Stückes hinaus.

c. Jul. III, 42. 46.	de nupt. II, 34.
breviter te admonere dicis, ut lectoris pectori haereat, quod toto	

libro abs te gestum est. concupiscentiae naturalis, qui modum tenet, bono bene utitur; qui modum non tenet, bono male utitur; qui autem etiam ipsum modum sanctae virginitatis amore contempserit, bono melius non utitur. confidentia quippe suae salutis et roboris contempsit remedia, ut gloriosa posset exercere certamina. 46. (Ac per hoc recte a me dictum est.) ita nuptiarum bonum malo originali quod inde trahitur non potest accusari, sicut adulteriorum et fornicationum malum bono naturali quod inde nascitur, non potest excusari.

concupiscentiae naturalis, qui modum tenet, bono bene utitur, qui modum non tenet, bono male utitur.

quid dicis ergo: ita nuptiarum bonum malo originali quod inde trahitur non potest accusari, sicut adulteriorum malum bono naturali quod inde nascitur, non potest excusari?

Und dazu liegt die Vermutung nahe, daß die einleitenden Worte des letzten Stückes: quid dicis ergo, die Julianische Einleitung des Augustinzitates ganz wortgetreu wiedergeben. So sind denn die Chartulae für uns trotz aller Bemängelungen von seiten Julians und Augustins doch eine sehr wertvolle Quelle, da sie uns nicht nur in die Gedankenwelt Julians, sondern auch in den Stil, den Satzbau und die Ausdrucksweise desselben einen tiefen Einblick gewähren, während die ungleich zahlreicheren Fragmente aus den sechs Büchern gegen Julian hierfür häufig gänzlich versagen.

Über die anderen Gruppen der uns erhaltenen Fragmente kann ich mich sehr kurz fassen, um so mehr, als ich auf S. 5 f. bereits das Wichtigste erwähnt habe. Neben den 28 Julianischen Originaltexten, die uns Augustin, wie schon erwähnt, in seinem unvollendeten Werk aus der Gegenschrift Julians an Florus erhalten hat und deren Authentie und Wortgetreuheit unanfechtbar genannt werden darf,[1]) können namentlich die 127 direkten Zitate in den sechs Büchern gegen Julian Anspruch auf Authentie und weitgehende Textgemäßheit erheben, obgleich hier die Möglichkeit gelegentlicher Kürzungen nicht ausgeschlossen ist. Wesentlich ungünstiger steht dies jedoch mit der Mehrzahl der uns von Augustin in seinen Büchern gegen Julian nur in indirekter Form überlieferten Fragmente, deren Original häufig nur sehr undeutlich durchschimmert und sich gelegentlich überhaupt kaum mehr erkennen läßt. Indem eben Augustin von vornherein nur die Hauptargumente

[1]) Siehe Op. impf. I, 22 f. 53. 64. 67. 73; II, 153 f.; IV, 4. 5. 7. 9. 10. 31. 68. 90. 105; V, 6. 10. 11.

Julians zu widerlegen beabsichtigte und in beständiger Rücksicht auf größtmögliche Kürze alles das, was ihm bloß als „gelehrtes Beiwerk“ oder sonstwie entbehrlich erschien, von seiner Behandlung ausschloß,[1]) hat er sehr häufig nur den Inhalt der Ausführungen Julians notiert und dabei wohl die charakteristischen Ausdrücke beibehalten, aber das Satzgefüge frei verändert,[2]) so daß man öfters zweifelhaft sein kann, ob ein Zitat vorliegt oder nicht und ich hierbei in der Auffassung verschiedener Stellen von den Benediktinern abweiche. Darum trifft es sich auch häufig, daß Augustin bei längeren Zitaten gern bald in die direkte Form einmündet, auch wenn er den Anfang indirekt wiedergegeben hat.[3]) Ferner hat der Umstand, daß Augustin seine Widerlegung fortlaufend diktiert hat, eine ausgedehnte Gleichmäßigkeit und Einförmigkeit in der Einleitung und Wiedergabe der gegnerischen Zitate veranlaßt (außerordentlich häufig im Accusativ cum Infinitiv wiedergegeben, abhängig von einem Aussagewort wie dicis oder dicitis), die gewiß von dem gewählten und abwechslungsreichen Stil des Julianischen Originals ein in keiner Weise zutreffendes Bild gewährt, so daß man auch deshalb besser auf den Versuch verzichtet, diese Fragmente in die direkte Rede zu übertragen und sie lieber in ihrer indirekten Form mit der Augustinischen Umrahmung wiedergibt.

Aber selbst wenn alle die erwähnten Schwierigkeiten, die sich aus der Beschaffenheit des uns erhaltenen Materials einer Rekonstruktion der vier Bücher Julians an Turbantius entgegensetzen, nicht vorhanden wären oder sich auf befriedigende Weise beseitigen ließen, so würde doch der Umstand allein eine Rekonstruktion verunmöglichen, daß wir für den größten Teil derselben, nämlich das zweite, dritte und vierte Buch, nur ein sehr dürftiges Material besitzen. Während wir für das erste Buch in den Chartulae des zweiten Traktates Augustins über die Ehe und Geschlechtslust und den Originaltexten aus dem unvollendeten Werk und den Fragmenten aus den sechs Büchern gegen Julian drei

[1]) A. a. O. c. Jul. III, 1: Ac ne longum faciam, non omnia verba tua ponam, sed si dominus adiuverit, tuarum velut acutarum argumentationum nihil non solutum destructumque dimittam. III, 6: Sed ne superfluis immoremur, omitto tumultus maledictorum et conviciorum tuorum, sive quae in principio congessisti operis tui, sive quae per omnes eosdem quatuor libros pene nusquam spargere destitisti; ne gravibus hominibus neuter nostrum disputator gravis, sed levis uterque litigator appareat. III, 23: Hoc enim non dicimus et ideo quidquid inde disputasti, praetereundo contemnimus. III, 55: cum eosdem nodos repetas, qui iam soluti sunt, non est superfluis immorandum. IV, 1. 40. 53.

[2]) Beispiele hierfür findet man im dritten Kapitel.

[3]) So c. Jul. IV, 16. 27. Weitere Beispiele im dritten Kapitel.

annähernd gleich reichhaltige Quellen besitzen, so sind wir für die drei späteren Bücher lediglich auf diese letzteren angewiesen, in denen uns Augustin nur in allgemeinen Umrissen und vereinzelten kürzeren Stichproben von dem Inhalt des Werkes Julians Kenntnis gibt und alles weitere übergeht. Wohl wird Augustin nicht müde, dabei zu bemerken, daß er nur das Unwesentliche und Belanglose übergehe und alles Wichtige behandle, aber bei vielen Stücken vermißt man es doch schmerzlich, daß er so leichthin darüber hinweggeht. Denn im günstigsten Fall ist doch sein Urteil ein durchaus subjektives, dessen Berechtigung von Julian zweifellos stark angefochten worden wäre. Verwahrt sich doch Julian das einzige Mal, wo ihm eine solche Auslassung bekannt geworden ist, sehr energisch gegen den Vorwurf der Belanglosigkeit seines Kontextes, mit dem Augustin dieselbe motiviert hatte und erklärt im bewußten Gegensatze dazu, derselbe sei vielmehr so bedeutsam gewesen, daß sogar ein mittelmäßiger Leser seinen Wert hätte einsehen müssen.[1])

So tun wir denn gut, von vornherein auf einen eigentlichen Rekonstruktionsversuch zu verzichten und statt dessen eine vollständige und wohlgeordnete Sammlung der uns erhaltenen Fragmente zu unternehmen und uns dabei zu bemühen, einen genaueren Einblick in die Struktur und Anlage, den Inhalt und Gedankengang dieser wichtigen Schrift zu gewinnen, und vielleicht werden wir dabei wenigstens für das erste Buch auch einzelne größere Zusammenhänge entdecken. Damit aber wenden wir uns zu unserer zweiten Aufgabe, die Reihenfolge der uns erhaltenen Fragmente zu bestimmen, auf Grund deren wir dann in den Stand gesetzt sein werden, die Sammlung derselben in ihrer richtigen Anordnung dem Leser vorzulegen.

[1]) De nupt. II, 23 p. 275 l. 13 f. Op. impf. V, 10: Ausgeführt in S. 33, Anm. 4. Daß der Anonymus die Stelle herauszuschreiben für angezeigt fand, spricht nicht für die Bedeutungslosigkeit der Stelle. Und die Art und Weise, wie Augustin in c. Jul. V, 17 der Frage nach dem Ursprung der Seele aus dem Wege geht, ist auch eher alles andere als ein Beweis für die Schwäche der diesbezüglichen Julianischen Ausführungen.

Kapitel II.

Die Reihenfolge der Fragmente.

Die Bestimmung der Reihenfolge der uns erhaltenen Fragmente aus den vier Büchern Julians an Turbantius wird uns dadurch wesentlich erleichtert, daß Augustin in seinen sechs Büchern gegen Julian dieses Werk fortlaufend bekämpft hat und zwar so, daß er im dritten Buch dessen erstes, im vierten dessen zweites, im fünften dessen drittes und im sechsten dessen viertes und letztes Buch widerlegt hat.[1]) Noch wichtiger aber ist für uns der Umstand, daß er bei der Widerlegung der einzelnen Bücher nicht von sachlichen Gesichtspunkten ausgeht und danach bald dieses und jenes Stück aus dem Text Julians herausgreift, sondern dabei genau dem Laufe der Ausführungen Julians folgt und nur selten eine verwandte Stelle aus einem anderen Zusammenhange beizieht.[2])

[1]) Zum Beweise dieser Tatsache genügt es, an die folgenden Stellen zu erinnern. c. Jul. IV, 1: Iam nunc ab alterius voluminis exordio cetera videamus, quibus librum meum refellere niteris . . . . . proinde quia primo tuo libro sufficienter me respondisse existimo, quamvis ibi tota causa finita sit: tamen ne ceteris tribus respondere non potuisse videamur, in eis etiam quam vana dixeris, intuere. V, 1: Ordo ipse postulat, quoniam primo secundoque respondimus, quid liber tuus tertius contineat deinde videamus. V, 66: Arbitror pollicitationem meam ex quo tibi ad omnia respondere coepi, in quibus solvendos quaestionum nodos aliquos adtulisti, commodius impleri, si numerum tuorum voluminum non excessero. Sit ergo hic finis huius mei, ut novissimum tuum ab alio refellamus exordio. VI, 1: Responsum est libro tuo tertio; respondeatur et quarto.

[2]) Es erhellt dies außer der Anlage jedes einzelnen Buches jeweilen deutlich aus den Worten, mit denen Augustin die einzelnen Fragmente einleitet. So z. B. III, 16: Deinde contexis alterum syllogismum tuum . . . Pergis deinde et adjungis. III, 17: Quod vero super addis et dicis . . . concludis et dicis. III, 20: Sed post hanc argumentationem tuam . . . III, 27: Post longam disputationem velut concludens inquis . . . deinde subnectis et dicis . . . III, 31: Post haec autem ad exemplum Abrahae et Sarae,

Wir haben deshalb für das zweite, dritte und vierte Buch Julians nichts anderes zu tun als die uns von Augustin in seinem vierten, fünften und sechsten Buch erhaltenen Fragmente in ihrer dortigen Reihenfolge vorzuführen, was unsere Arbeit für die betreffenden Partien wesentlich erleichtert. Schwieriger aber ist dies für die Fragmente aus dem ersten und zweiten Buch gegen Julian, die Augustin hier aus dem gesamten Werke vorausgenommen hat, ohne uns in der Regel zu sagen, aus welchem Buche und Zusammenhange sie stammen, und für die Fragmente aus dem zweiten Traktat Augustins über die Ehe und Geschlechtslust und aus dem Opus imperfectum, von denen wir nach unseren obigen Darlegungen wohl wissen, daß sie sämtlich dem ersten Buche entnommen sind, aber für die wir doch erst aus den Fragmenten des dritten Buches gegen Julian den näheren Zusammenhang herausfinden müssen, in dem sie gestanden haben.

Um unsere Aufgabe zu vereinfachen, behandeln wir zunächst die Fragmente aus den zwei ersten Büchern gegen Julian und dann erst diejenigen aus dem zweiten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust und dem unvollendeten Werk; werden aber dabei jeweilen nur das Wichtigste hervorheben und zahlreiche kleinere Nachweise den Anmerkungen zum dritten Kapitel vorbehalten. Zur Bestimmung des Standortes der einzelnen in Frage stehenden Fragmente besitzen wir zwei verschiedene Hilfsmittel:

1. direkte Äußerungen Augustins oder auch Julians über den Standort derselben und

2. sachliche und sprachliche Berührungen derselben mit solchen Fragmenten, deren Standort wir kennen.

Und diese beiden Hilfsmittel, die sich vielfach gegenseitig ergänzen, ermöglichen uns bei den meisten derselben ganz genau zu bestimmen, in welchem Zusammenhange sie einzuordnen sind.

Da sind zunächst in c. Jul. I, 16. 17 und 21 zwei längere Zitate aus Basilius und ein solches aus Johannes (Chrysostomus), die Julian zum Beweis dafür angeführt hatte, daß diese beiden und überhaupt alle Väter der griechischen Kirche nichts von der Erbsünde gewußt und gelehrt hätten. Augustin bemerkt nun, daß die beiden ersten Zitate in Julians viertem Buch (c. Jul. I, 16: in quarto volumine huius operis

---

nescio qua ratione reverteris. III, 36: Perge ad cetera . . . III, 38: Deinde incipis disputare . . . IV, 14: Interponis alia de libro meo. V, 8: Inseris alia de libro meo verba. V, 35: Venis deinde ad illud. V, 59: Interponis aliud . . . V, 60: Deinde ponens. VI, 15: Sed iam veniamus ad prolixam et operosam disputationem tuam. Ferner V, 5: Prooemio terminato . . . quid disputationis adgrediare videamus. VI, 3: Finito autem prooemio.

tui) und das dritte am Ende des Werkes, im letzten Teil des vierten Buches (c. Jul. I, 21: in extremo tui operis . . . id est, in quarti libri parte novissima) gestanden hätten. Nun aber gilt es innerhalb des vierten Buches diesen Ort zu finden, und dazu hilft uns nun die Äußerung Augustins in c. Jul. VI, 69: De testimoniis etiam tractatorum sancti Basilii Caesareensis et sancti Johannis Constantinopolitani, quorum dixisti sensum vestris convenire sententiis, in primo huius mei operis libro, tibi . . . . respondi. Und die Fortsetzung Augustins: In secundo quoque libro satis egimus, ut appareat quam non sit, quemadmodum conviciaris, conspiratio perditorum, bestätigt die Behauptung Augustins, daß das Fragment c. Jul. I, 29 unmittelbar an das Zitat des Johannes angeschlossen hat, da es mit den Worten „conspiratio perditorum" endigt.

Aber selten liegt die Sache so einfach wie hier. So ist namentlich der Standort der vier kleinen axiomartigen Sätzchen, die Augustin uns in I, 41—44 erhalten hat, äußerst schwierig zu bestimmen, da öfters Anklänge an dieselben vorhanden sind und es auch wohl möglich ist, daß Julian sich öfters auf dieselben berufen hat. Ich habe nach der engen sachlichen Berührung das erste und dritte derselben (I, 41. 43) schließlich hinter die Fragmente von c. Jul. III, 53 eingereiht, obwohl ich sie mit den beiden übrigen (I, 42. 44) auch bei den kleinen Fragmenten von VI, 66 hätte einreihen können, mit denen sie sich zum Teil wörtlich berühren. Denn ich glaubte aus den Worten Augustins (c. Jul. I, 41: Neque enim uno tantum loco, ubi ex evangelio arborem bonam commemorandam putasti, sed aliis etiam locis disputationis tuae ista perversitate Manichaeis suffragatus es . . . . I, 42: Audi tale aliud immo gravius, ubi Manichaeis identidem suffragaris) schließen zu sollen, daß er diese Zitate aus verschiedenen Teilen des gegnerischen Werkes entnommen habe. Und wiederum haben die zwei letzten Fragmente aus VI, 66 ihren richtigen Platz in V, 59 und 64, wenngleich die Möglichkeit durchaus offen gelassen werden muß, daß sie an beiden Orten gestanden haben.

Ähnliche Schwierigkeiten verursachen die beiden Fragmente in II, 2, in denen Julian seine fünf Hauptgründe gegen die Augustinische Irrlehre kurz zusammengestellt hat, da Augustin uns keinerlei Andeutung darüber macht, aus welchem Buche sie stammen und seine Bemerkung (II, 2): Haec sunt certe velut capita argumentorum quasi formidanda vestrorum, quibus terretis infirmos et minus quam contra vos expedit, sacris litteris eruditos, die Vermutung nahelegen könnte, als habe er selbst erst diese fünf Sätze derart zusammengestellt. Bei näherer Prüfung aber mußte ich mir doch sagen, daß diese Vermutung unbegründet sei und Julian offenbar darin selbst noch einmal alle Gründe

für seine Ablehnung der Augustinischen Irrlehre kurz zusammengestellt habe und daß sie deshalb in das letzte Buch seines Werkes gehörten, aus dem überhaupt die meisten Fragmente dieser beiden Bücher entnommen sind. Und da empfahl sich mir mit großer Wahrscheinlichkeit die Stelle vor dem Fragment aus VI, 67: [Non igitur] me ab infectione Manichaeorum nulla mundat herba fullonis, da dieses vorzüglich als Abschluß derselben paßt und außerdem Augustin in VI, 66 und 67 sich offenbar gegen eine erneute scharfe Anklage auf Manichaeismus zur Wehre setzt. Und ebendahin gehört dann jedenfalls auch das Fragment aus II, 31, da es den beiden genannten durchaus entspricht.. Und diese genaue Korrespondenz dreier Fragmente, wovon eines so viel später zitiert wird, schließt die Annahme einer freien Zusammensetzung derselben aus verschiedenen Julianischen Äußerungen durch Augustin endgültig aus.

Nicht besser steht es schließlich mit den kurzen Fragmenten I, 30—32 und II, 34—37, die bittere Klagen über das gewalttätige und aller Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit widerstreitende Vorgehen der Gegner führen, denen gegenüber es ihm ein Ruhm sei, mit wenigen, aber durch Verstand, Bildung und Unabhängigkeit ausgezeichneten Männern die verlassene Sache der Wahrheit zu verteidigen. Denn diese Fragmente passen ihrer ganzen Art nach ebensowohl in die Einleitung, wie in den Schluß des Werkes, und auch in den Prooemien der einzelnen Bücher könnten einige von ihnen ihren ursprünglichen Standort gehabt haben. So können wir schließlich nur von denen, die sich an einer der beiden Stellen mehrmals aufgeführt finden, wie von I, 30 in III, 4, I, 31 in VI, 69 und II, 37 in VI, 33 und 34 mit Sicherheit ihren ursprünglichen Standort bestimmen, während wir bei den übrigen auf mehr oder minder sichere Vermutungen angewiesen sind. Dagegen können wir für die Auslegung von Matth. 12, 33 in I, 39 und Röm. 7, 19 in II, 30 den ursprünglichen Standort in III, 55 und VI, 70 wieder unschwer erkennen.

Sehr viel einfacher als bei diesen meist sehr kurzen Fragmenten aus den beiden ersten Büchern gegen Julian liegt die Sache dagegen bei den Fragmenten aus dem zweiten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust und dem Opus imperfectum, da diese fast alle einen größeren Umfang haben und sich zudem häufig gegenseitig ergänzen. So deckt sich de nupt. II, 3 f. mit Op. impf. I, 22 f., de nupt. II, 5 f. mit Op. impf. I, 64 f., de nupt. II, 7 mit Op. impf. I, 73 usw., selbstverständlich mit Ausnahme der Kürzungen und Veränderungen, die der oben erwähnte Anonymus in den Chartulae an dem Originaltext Julians vorgenommen hat. Und für alle diese Stücke finden wir in dem Rahmen der Augustinischen Selbstverteidigung im dritten Buch

gegen Julian unschwer die Stelle, wo sie gestanden haben, was ich nur an einigen Beispielen erläutern will, da alles nähere in den Anmerkungen des dritten Kapitels ausgeführt werden wird.

Das Zitat in de nupt. II, 7 ergänzt durch Op. impf. I, 73 gehört nach Julians dortiger Äußerung (quia de praefatione sunt) zur Vorrede und bildet das erste Kapitel derselben (nec tu vel primum caput, ita ut a me ordinatum fuerat, retulisti). Das Zitat Op. impf. I, 52 erhält seinen Platz durch c. Jul. III, 8. Die Fragmente de nupt. II, 16 werden bestimmt durch ihre Parallelen in c. Jul. III, 15—19, de nupt. II, 23 durch c. Jul. III, 21 und die dazwischen liegenden Fragmente in de nupt. II, 17—21 werden durch c. Jul. III, 20 als in diesen Zusammenhang hineingehörig erwiesen und die Zugehörigkeit von de nupt. II, 12 mit Op. impf. IV, 4 f. läßt uns unschwer auch den Standort dieser und einiger weiterer Stellen zwischen c. Jul. III, 20 a und b erkennen. Und ebenso sicher erhellt aus den Worten (c. Jul. III, 33): et adhibito ex apostolo testimonio illud quod de Abrahae et Sarrae emortuis membris dixeras confirmare conaris und: Non igitur ut putas atque concludis ullis laqueis tuis peccati naturalis suffocatur assertio, daß die Stelle de nupt. II, 27 hinter c. Jul. III, 33 a ihren Platz gehabt hat usw. So mag denn nur noch kurz darauf hingewiesen werden, daß c. Jul. III uns wohl den Rahmen bietet, in den wir die Stücke aus dem zweiten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust und dem Opus imperfectum einordnen können, daß aber Fleisch und Blut der Julianischen Ausführungen entschieden in diesen gesucht werden müssen und daß wir deshalb betreffend des zweiten bis vierten Buches Julians an Turbantius übel gestellt sind, indem uns eben dort leider dieses Fleisch und Blut fehlt. Mit diesen wenigen Bemerkungen können wir nunmehr das zweite Kapitel schließen, indem wir den Leser für alles weitere auf die Nachweise dieser Zusammenhänge in den Anmerkungen zu den einzelnen Stellen verweisen.

Kapitel III.

Der Text der Fragmente.[1])

Liber primus.

(Praefatio): **Frater beatissime. doctores nostri temporis et nefariae quae adhuc fervet, seditionis auctores, ad hominum quorum sanctis studiis uruntur, contumelias et exitium, quoniam iter aliud non patebat, decreverunt per ruinam totius ecclesiae pervenire; non intelligentes quantum his contulerint honoris, quorum ostenderunt gloriam nisi cum catholica religione non posse convelli. quia liberi confessor arbitrii et dei conditoris, Caelestianus et Pelagianus vocatur, quo simplices sermone perterriti, ut ab invidia nominis exuantur, etiam sanam fidem deserunt; crediturі procul dubio, nec liberum esse in hominibus arbitrium nec deum nascentium conditorem, quando illud, quod prius affirmaverant, utrumque deseruerint. nam si quis aut liberum in hominibus arbitrium aut deum esse nascentium conditorem dixerit, Caelestianus et Pelagianus vocatur. ne igitur vocentur haeretici, fiunt Manichaei; et dum falsam verentur infamiam, verum crimen incurrunt: instar ferarum, quae circumdantur pinnis, ut cogantur in retia; quibus quoniam deest ratio, in verum exitium vana formidine contruduntur.**[2])

[De judicibus] apud quos propterea [dicis] non potuisse vos agere

---

[1]) Einleitend sei hierzu noch bemerkt, daß ich jeweilen die überleitenden Worte Augustins in eckige und solche Julians in runde Klammern gesetzt habe.

[2]) Die Berechtigung dieser Erweiterung des Zitates aus de nupt. II, 7 C. S. 42 p. 258 f. ergibt sich aus Op. impf. I, 73. Die Stellung desselben erhellt ebenfalls aus Op. impf. I, 73. Verum iam pergamus et ad verba mea, quae de praefatione sublata, sibi impugnanda proposuit. Vgl. auch Op. impf. III, 102.

caussam vestram, quia nemo de rebus dubiis bene consultat, nisi qui ab odio, ira et amicitia vacuum pectus adtulerit; quales non fuisse [dicis] qui de caussa vestra iudicaverunt, quia prius eam coeperunt odisse quam nosse.[1]) [quid est quod exsultas et mihi quasi victor insultas] tamquam non invenirem, quo confugerem, si iudicum premerer potestate, si in medio eruditorum consisterem tecum, si verae rationis tuba, si auditorum arma circumstantium concreparent . . cum tuis argumentis, unde occurrerem reperire non possem.[2]) — non numerandas sed ponderandas esse sententias . . . ad aliquid inveniendum nihil prodesse multitudinem caecorum[3]) me — imbellem tibi opinionem consortis opponere et velut consternatum metu conscios nominare.[4]) In caussa iudicandi amoto strepitu turbarum, de omni ordine conversationis hominum, sive sacerdotum, sive administrantium sive praefectorum, ad discussionem talium rerum non sola nomina, sed eligendam esse prudentiam et honorandam esse paucitatem, quam ratio, eruditio, libertasque sublimat.[5]) — maioris tibi esse apud Deum gloriae, destitutam veritatem tueri.[6]) . . quod ei (scil. Pelagio, Hieronymus) tamquam aemulo inviderit.[7]) [maxime quereris] examen vobis et episcopale iudicium denegari.[8])

[Sane, ut dicis, si] pro vobis potius ab imperatore responsum est[9]) . . . unum egressum, qui in se summam praelii sitam optat intelligi.[10]) [unde absit a me ista . . . arrogantia] ut me istam caussam contra vos, unum pro omnibus agere pollicerer[11]). — de tanta multitudine assertorem non potest invenire.[12])

[Nam quod tu dedignaris] propterea vos novos haereticos dici, quia omne malum quod peccatum definitur, asseritis non in natura sed in sola voluntate consistere.[13])

Laborare illam partem rationis inopia, quae in disserendo cum terrorem subrogat, nullum a prudentibus impetrat, sed caecum a meti-

---

[1]) c. Jul. III, 2.
[2]) Zusammengesetzt aus c. Jul. II, 34. 35.
[3]) c. Jul. II, 35.
[4]) c. Jul. II, 35.
[5]) c. Jul. II, 36.
[6]) c. Jul. II, 36.
[7]) c. Jul. II, 36.
[8]) c. Jul. II, 37.
[9]) c. Jul. III, 3.
[10]) c. Jul. III, 4; I, 31.
[11]) c. Jul. II, 36.
[12]) c. Jul. I, 32.
[13]) c. Jul. III, 4.

culosis extorquet assensum.[1]) [. . . in libris tuis ponis] quia de vobis multitudini mentiti fuerimus et quod Caelestianorum vel Pelagianorum nomine homines terreamus, et quod terrore ab hominibus extorqueamus assensum.[2])

Zitat. Damnatores nos esse nuptiarum operisque divini quo ex maribus et feminis deus homines creat, haeretici novi invidiosissime clamitant, quoniam dicimus eos qui de tali commixtione nascuntur trahere originale peccatum, de quo apostolus dicit: per unum hominem peccatum intravit in mundum et per peccatum mors, et ita in omnes homines pertransiit, in quo omnes peccaverunt, eosque de parentibus qualibuscumque nascantur non negamus adhuc esse sub diabolo, nisi renascantur in Christo et per eius gratiam de potestate eruti tenebrarum in regnum illius qui ex eadem sexus utriusque commixtione nasci noluit, transferantur. hoc ergo quia dicimus quod antiquissima atque firmissima catholicae fidei regula continetur, isti novelli et perversi dogmatis adsertores, qui nihil peccati esse in parvulis dicunt, quod lavacro regenerationis abluatur, tamquam damnemus nuptias et tamquam opus dei, hoc est hominem, qui ex illis nascitur, opus diaboli esse dicamus, infideliter vel imperite calumniantur nec advertunt, quod ita nuptiarum bonum malo originali, quod inde trahitur, non potest accusari, sicut adulteriorum et fornicationum malum bono naturali, quod inde nascitur, non potest excusari. nam sicut peccatum, sive hinc sive inde a parvulis trahatur, opus est diaboli sic homo sive hinc sive inde nascatur opus est dei.[3])

Haec enim quae ab impudentibus impudenter laudatur, pudenda concupiscentia, nulla esset, nisi homo ante peccasset; nuptiae vero essent, etiam si nemo peccasset. fieret quippe sine isto morbo seminatio filiorum, sine quo nunc fieri non potest in corpore mortis huius.[4])

(Promiseram quippe me de scriptis tuis probaturum, quoniam tu inter impietatem quam biberas et eius invidiam, quam timebas, pariter

---

9. Röm. 5, 12 13. cf. Coloss. 1, 13

[1]) c. Jul. III, 5.

[2]) c. Jul. II, 34.

[3]) Augustin beklagt sich de nupt. II, 3. 4 zu Unrecht über die Verstümmelung seines Zitates in de nupt. I, 1 durch Julian, wie dies aus dessen ausführlichen Darlegungen Op. impf. I, 22 f. deutlich erhellt.

[4]) Op. impf. I, 67, cf. de nupt. II, 6.

utrumque dixisses, et quod a Catholicis et quod a Manichaeis asseri solet. est itaque ibi talis ordo verborum admotus tuo capiti, quod nunc fronte sycophantae interpolatum fuisse mentitus es.[1])

Scio me magna pollicitum, id est, ut de adversarii sermonibus approbarem et eos qui homines opus dei negant iure damnari, et istum ipsum qui hoc confitetur, nihil aliud agere, quam ut peculium diaboli confirmet esse, quidquid de nuptiarum fecundidate procedit. hoc enim genere, patrocinii sui legibus, Manichaeorum opinio destruetur. verum id tota libri eius exordia publicarunt. ait enim opus esse divinum homines, qui ex nuptiis, id est, ex maribus nascuntur et feminis: qua sententia omne quod erat acturus, evertit, nobisque assentitur dicentibus esse impios, qui haec audeant denegare. absoluta igitur iam una pars est: superest ut ostendam, id eum quod nuper impugnarat adstruere.

(Quibus dictis partem tui capitis retractavi, in qua dixeras,) **eos, qui de tali commixtione nascuntur dicimus trahere originale peccatum, eosque de parentibus qualibuscumque nascantur, non negamus adhuc esse sub diabolo, nisi renascantur in Christo et per eius gratiam de potestate eruti tenebrarum in regnum illius qui ex eadem sexus utriusque commixtione nasci noluit transferantur.**

Cur ergo putes hinc te excusari posse ab errore Manichaeorum, quia ausus es sententiam, cum qua omnibus tui ingenii viribus luctabaris, inserere; cum hoc non patrocinium erroris tui, sed testimonium sit stultitiae singularis, qui putas Calliphontis more virtutem et vitia, justitiam et iniquitatem oratione tua posse in foedera convenire. quod autem ait apostolus, qui eruit nos de potestate tenebrarum, et transtulit in regnum filii dilectionis suae: lege quartum operis mei librum et tunc tibi quid magister gentium senserit, innotescet.[2])

[Persuadere conaris] contra me ipsum locutum fuisse, qui cum

---

20. cf. Coloss. 1, 13 29. cf. Coloss. 1, 13

[1]) Op. impf. I, 64, cf. de nupt. II, 5.

[2]) Op. impf. I. 64. Daß auch der letzte Absatz ein Zitat aus dem ersten Buch Julians an Turbantius ist, erhellt außer aus der Verwandtschaft desselben mit dem folgenden Fragment aus c. Jul. III, 7 auch aus der Berufung auf das vierte Buch an Turbantius. Ferner reflektiert hier Julian gar nicht auf die Klagen Augustins über Verstümmelung de nupt. II, 5, die er sicher nicht unerwähnt gelassen hätte, wenn dieser Abschnitt erst aus dem Buche an Florus stammte.

propter meam defensionem dixerim, ab haereticis novis dici nos damnatores esse nuptiarum, operisque divini, postea id abstulerim dicendo in semis unciis possideri hominem nascentem a deo et a diabolo vel potius totum a diabolo possideri, prorsus excluso deo velut ab universa sua possessione, quod est homo.[1])

(Ibi namque hic est a me conlatus ordo verborum. cum dixissem auctorem deum caeli et terrae, omniumque quae in eis sunt, ac per hoc et hominum propter quos facta sunt). **Non autem me fugit,** inquio, **cum haec dicimus, illud de nobis disseminandum esse, quia gratiam Christi necessariam parvulis non putemus. quod christianos populos laudabiliter et vehementer offendit: si tamen dicti per se nefarii non nos arbitrarentur auctores; eo enim modo nec de fratribus suis falsa credendo crimen incurrerent et studiosos se circa amorem fidei comprobarent. munienda igitur nobis ista pars est, contra impetum vanitatis et confessione brevi os obloquentium consuendum. nos igitur in tantum gratiam baptismatis omnibus utilem aetatibus confitemur, ut cunctos qui illam non necessariam etiam parvulis putant, aeterno feriamus anathemate. sed hanc gratiam locupletem spiritalibus donis credimus, quae multis opima muneribus ac reverenda virtutibus, pro infirmitatum generibus et humanorum statuum diversitatibus una tam remediorum conlatrice quam munerum virtute medicatur. quae cum admovetur, non est mutanda pro caussis; iam enim ipsa dona sua pro accedentium capacitate dispensat. sicut enim artes omnes non pro diversitate materiarum, quas arripiunt excolendas, ipsae quoque aut detrimenta aut augmenta patiuntur, sed idem semper atque uno modo se habentes multiplici decorantur effectu, ita et secundum apostolum, una fides, unum baptisma: et multiplicantur et dilatantur in donis, nec tamen in mysteriorum mutantur ordinibus. sed haec gratia non adversatur iustitiae, quae maculas eluit iniquitatis: nec facit peccata, sed purgat; quae absolvit reos, non calumniatur innocuos. Christus enim qui est operis sui redemtor, auget circa imaginem suam continua largitate beneficia; et quos fecerat condendo bonos, facit innovando adoptandoque meliores. hanc igitur gratiam, per quam reis venia, illuminatio spiritalis, adoptio filiorum dei, municipatus Jerusalem caelestis, sanctificatio atque in Christi membra translatio et possessio regni caelorum morta-**

---

28. Ephes. 4, 5

[1]) c. Jul. III, 7.

libus datur, qui aliquibus negandam putat, omnium bonorum exsecrationem meretur.[1])

[Ubi est quod superius asserendum putasti] nec iustos nasci parvulos, nec iniustos, quod futuri sunt actibus suis; sed tantummodo infantiam innocentiae dote locupletem. [an non tua verba sunt, ubi dicis] **homo igitur innocentia quidem plenus, sed virtutis capax nascitur, aut laudem aut reprehensionem ex proposito accedente meriturus.**[2])

[Nonne ipse dixisti] administrationem corporis sic animo esse commissam, ut fructus operis fieret utrique communis et vel virtutis exercitae gaudia vel insolentiae poenas cum eius quam hic non bene rexerat, carnis afflictione sentiret? . . . .[3]) naturam [dicis] humanam in exordiis nascentium innocentiae dote locupletem.[4]) [frustra itaque putas] ideo in parvulis non esse delictum, quia sine voluntate, quae in eis nulla est, esse non potest.[5]) [Sed videlicet, ut egregius dialecticus] non me patieris elabi, sed presse interrogabis et breviter, in parvulis actionem ream an naturam putem. **si actionem, ostende quid fecerint: si naturam, ostende quis eam fecerit.**[6]) [quando enim ego negavi] naturam hominum esse laudabilem. [quando dixi] ob hoc ipsum reos esse, quia sunt? . . . (aut . . .) fecunditatem esse reprobandam?[7])

[Iam vero quod me dicis assumere] omnis commixtio corporum mala; filii autem de corporum commixtione nascuntur; nequam igitur filii qui de mala operatione procedunt.[8]) **quem igitur parvulorum confiteris auctorem? deum verum? sed malum ille non fecit. utrum diabolum? sed naturam hominis ipse non condidit. si mala semper commixtio, deformis etiam conditio corporum in sexuum**

---

[1]) Op. impf. I, 53 cf. c. Jul. III, 8. Daß Augustin den letzten Satz nicht mehr anführt in c. Jul. III, 8 ist kein Grund, denselben der Schrift an Turbantius abzusprechen, da Augustin sich hier überhaupt sehr kurz faßt. Vgl. auch Op. impf. III, 149.

[2]) c. Jul. III, 36. Ich schiebe diese Stelle nur vermutungsweise hier ein, da es wohl denkbar wäre, daß Julian hier das Bedürfnis gefühlt hätte, sich näher über den Zustand der menschlichen Natur auszusprechen und die Äußerungen Augustins uns nur im allgemeinen auf einen früheren Abschnitt zurückweisen.

[3]) c. Jul. III, 10.

[4]) c. Jul. III, 10, cf. oben c. Jul. III, 36.

[5]) c Jul. III, 11.

[6]) c. Jul. III, 13.

[7]) c. Jul. III, 14.

[8]) c. Jul. III, 15.

diversitate positorum.[1]) **quod cum negare nequiveris . . . .**[2]) rei autem malae deus auctor esse non potest;[3]) omnia igitur corpora malo reputantur auctori.[4])

Deus bonus, per quem facta sunt omnia, ipse corporis nostri membra formavit. qui autem corpora fecerat, divisit et sexum: divisit in specie, quod in operatione coniungeret; fecitque caussam coniunctionum dissimilitudo membrorum. ab ipso igitur commixtio corporum, a quo est origo corporum: quod cum ingratis concesseris, sequitur tot rerum bonarum, id est corporum, sexuum, coniunctionum malos fructus esse non posse nec homines ob hoc a deo fieri, ut a diabolo legitimo iure teneantur.[5])

[Deinde subnectis] quod forsitan dicam, scripturarum non syllogismorum debere testimonio comprobari, filios de corporum commixtione nascentes, reputari divino operi.[6])

(Ego quippe posito legis testimonio quo dixisse rerum creator ostenditur: non est bonum solum esse hominem, faciamus ei adiutorium simile sui.) **Quid est hoc,** inquio, **non bonum esse solum hominem? numquid deus aliquid fecerat, quod non bonum iure dici posset; maxime qui omnia non solum bona, sed etiam bona valde fecerat? quomodo ergo ait: non est bonum solum esse hominem? quo sermone non reprehenditur creaturae status, sed ostenditur humano generi perniciosam unionem esse potuisse, nisi ministerio diversi sexus successio germinasset. nam si etiam Adam speretur potuisse immortalis fieri, nisi deliquisset: tamen manifestum est patrem eum numquam fieri potuisse, nisi reperisset uxorem, quae de latere dormientis assumta, prima compellatione cui operi parata esset audivit: haec vocabitur vita, quoniam mater est omnium viventium. quo sermone monstratum est, neminem deinceps hominum vel esse posse vel vivere, qui non conceptus beneficio substitisset.**[7])

(Post quam ergo hoc tali gravitate reprehendit, pergit ad reliqua . . .) **deus igitur maris creator et feminae convenientia**

---

16. Gen. 2, 18 19. Gen. 1, 31 20. Gen. 2, 18 25. Gen. 2, 22 f. 27. Gen. 3, 20 f.

[1]) de nupt. II, 16, cf. c. Jul. III, 16.
[2]) c. Jul. III, 16.
[3]) c. Jul. III, 17.
[4]) c. Jul. III, 17, cf. de nupt. II, 16.
[5]) c. Jul. III, 18. 19, cf. de nupt. II, 16 b.
[6]) c. Jul. III, 20.
[7]) Op. impf. IV, 4, cf. de nupt. II, 12.

generationibus membra formavit[1]) . . . . . et gigni corpora de corporibus ordinavit, quorum tamen efficientiae potentia operationis intervenit, omne quod est ea administrans virtute, qua condidit. si igitur nonnisi per sexum fetus, nonnisi per corpus sexus, nonnisi per deum corpus, quis ambigat fecunditatem deo iure reputari?[2]) tu vero qui dicis: eos de parentibus qualibuscumque nascantur non negamus [adhuc] esse sub diabolo, nisi renascantur in Christo, ostende ergo nunc quid suum diabolus cognoscat in sexibus, per quod fructum eorum ut dicis iure possideat. diversitatem sexuum? sed haec in corporibus est, quae deus fecit. commixtionem? sed non minus benedictionis, quam institutionis privilegio vindicatur. vox enim dei est: relinquet homo patrem et matrem et adhaerebit uxori et erunt duo in carne una; vox dei est: crescite et multiplicamini et replete terram. an forte ipsam fecunditatem? sed ipsa est instituti causa coniugii.[3]) per quid igitur sunt sub diabolo parvuli, qui de corporibus nascuntur quae fecit deus, de commixtione sexus quem distinxit formando, sed benedicendo coniunxit et fecunditatem inserendo multiplicavit deus et ipsos parvulos de materia seminis fecit deus? si per deum materiam corporum, per deum genitalia corporum, per deum commixtionem genitalium, per deum etiam vim seminum, per deum quoque omnium nascentium formam atque vitam exsistere confiteris: quid putas remansisse, propter quod diabolo tot dei opera transscribas?[4])

(Ac per hoc necessarie interrogavi) quid suum cognosceret diabolus in sexibus, per quod fructum eorum iure decerperet; qui nec carnem compegerat, nec membra formaverat, nec genitalia dederat, nec distinxerat sexum, nec coniugium ordinaverat, nec commixtionem, sine qua coniugium esse non potest, aut fecunditate honoraverat aut voluptate resperserat.[5])

---

12. Gen. 2, 24 14. Gen. 1, 28

[1]) Op. impf. IV, 5, cf. de nupt. II, 12. Julian bemerkt hierzu ausdrücklich: Sed hoc tantum de capite dictorum meorum inserens, praetermissis plurimis omnino versibus, quibus novitas potissimum inculcatur animarum nihil aut carni aut semini debentium, subdit illud meum.

[2]) Op. impf. IV, 5, de nupt. II, 12.

[3]) Op. impf. IV, 10, ergänzt durch de nupt. II, 13.

[4]) Op. impf. IV, 7.

[5]) Op. impf. IV, 68. Diese Stelle, die offenbar eine Parallele ist zu der oben l. 8 ff. angeführten aus Op. impf. IV, 10, ist wahrscheinlich nur eine etwas veränderte Rekapitulation dieser und der aus Op. impf. IV, 7

Per quid igitur sub diabolo sunt, quos deus fecit? per peccatum, non per naturam. sed sicut ipse annuis, ut non potest esse sine sexibus fetus, ita nec sine voluntate delictum. habent igitur tempore conceptus sui parvuli voluntatem, qui adhuc animam non habent; aut habent tempore exortus sui, qui adhuc rationis usum non habent.[1]) **sed negas hoc, id est, voluntatem peccatricem inesse nascentibus et dicis tamen esse sub diabolo parvulos nec dissimulas per quid eos degere sub potestate illius arbitreris: ais quippe, quia de sexus utriusque commixtione nascuntur, sub adversaria sunt potestate.**[2])

. . . . . Postquam autem vir naturali adpetitu cognovit uxorem, dicit scriptura divina, concepit Eva et peperit filium et vocavit nomen eius Cain. Sed quid dicit Adam? audiamus: adquisivi hominem per deum. unde constat opus dei esse, quem per deum adquisitum scriptura divina testatur.[3])

Genuerat enim eum Adam potentia membrorum, non diversitate meritorum.[4])

Dicit scriptura divina: cognovit Adam Evam uxorem suam et concepit et peperit filium. et vocavit nomen eius Seth dicens: suscitavit mihi dominus semen aliud pro Abel, quem occidit Cain .... ad documentum instituti coitus ipsum semen divinitas dicitur excitasse.[5])

[Quid est ergo quod iste adiungit et dicit de Noe et filiis eius, quod] similiter benedicti sint ut Adam et Eva dicente deo: **crescite et multiplicamini et replete terram et dominamini eius. voluptas ergo ista, quam tu diabolicam vis videri, iam in supradictis coniugibus habebatur, quae ut institutione bona ita etiam benedictione permansit. non enim dubitatur de hac ad Noe et filios eius corporum commixtione dictum, cuius iam usus inoleverat: crescite et multiplicamini et replete terram.**[6])

(Et in hoc ergo loco et in inferioribus, ubi ego dixi;) **propter hoc relinquet homo patrem et matrem et adhaerescet uxori et**

---

11. Gen. 4, 1 18. Gen. 4, 25 23. Gen. 9, 1 29. Gen. 9, 1 30. Gen. 2, 24.

angeführten folgenden Stelle. Da es aber immerhin möglich ist, daß Julian seine Argumentation auch nach dieser Richtung ausgeführt hatte, wollte ich sie doch auch im Texte anführen.

[1]) Op. impf. IV, 90, cf. de nupt. II, 15.
[2]) Op. impf. IV, 105, cf. de nupt. II, 15.
[3]) de nupt. II, 17.
[4]) de nupt. II, 18.
[5]) de nupt. II, 19.
[6]) de nupt. II, 21.

erunt duo in carne una: ut exprimeret fidem operum propheta prope periculum pudoris accessit.[1])

[Dicit etiam iste multa frustra de Abraham et Sarra, quomodo ex repromissione acceperint filium et tandem concupiscentiam nominat .... ait ergo:][2])

Non ergo per legem promissio Abrahae, ut heres esset mundi, sed per iustitiam fidei. si enim qui sunt ex lege, heredes sunt; evacuata est fides, destructa est promissio. lex enim iram operatur: ubi autem non est lex, nec praevaricatio. ideo ex fide, ut secundum gratiam firma sit promissio omni semini, non ei tantum quod ex lege est, sed quod ex fide est Abrahae, qui est pater omnium nostrum, sicut scriptum est: quia patrem multarum gentium posui te, ante deum cui credidit, qui vivificat mortuos et vocat ea quae non sunt tamquam quae sunt. qui praeter spem in spem credidit, ut fieret pater multarum gentium, secundum quod dictum est: sic erit semen tuum. et non infirmatus in fide consideravit corpus suum iam emortuum, cum fere centum annorum esset, et emortuam vulvam Sarrae: in repromissione autem dei non haesitavit diffidentia, sed confirmatus est fide, dans gloriam deo; plenissime sciens, quia quaecumque promisit, potens est et facere; propter quod et reputatum est illi ad iustitiam. (qui locus quam sit opinioni vestrae totus infestus et primo opere disputatum est . . .)[3])

certe hanc concupiscentiam, sine qua nulla fecunditas est, malam naturaliter definisti. unde ergo per donum caeleste in senibus excitatur? adstrue iam hoc si potes ad opus diaboli pertinere quod deum vides interdum conferre pro munere.[4])

6. Röm. 4, 13—22

[1]) Op. impf. IV, 31. de nupt. II, 22. c. Jul. III, 21. Der Zusammenhang von c. Jul. III, 20 f. mit de nupt. II, 22 f. rechtfertigt den Einschub der obigen Fragmente aus Julians Schriftbeweis an dieser Stelle und wird obendrein bestätigt durch die obige Bemerkung Julians in Op. impf. IV, 31.

[2]) de nupt. II, 23. Es ist dies der einzige Fall, in dem Augustin uns nicht den ganzen Inhalt einer Chartula mitteilt. Vgl. unten Anm. 4.

[3]) Op. impf. II, 153. Wir sind durch diese Ergänzung Julians in der glücklichen Lage, diese Lücke einigermaßen zu ergänzen und müssen danach urteilen, daß Julians Klage über tendenziöse Auslassung dieser Stelle durch Augustin in Op. impf. V, 10 (s. unten Anm. 4) nicht ganz unberechtigt ist.

[4]) de nupt. II, 23, cf. c. Jul. III, 21. hanc fuisse redditam dei munere Abraham et Sarrae senio confectis emortuisque corporibus . . . Zu dieser Verkürzung der Chartula bemerkt Julian Op. impf. V, 10: Post haec, omnem illum contextum de Abraham et Sarra, qui emortuis iam corporibus filium

[In ea parte ratiocinationis tuae frustra laborasti, tamquam dicere possemus] Isaac sine concupiscentia carnis vel semine viri fuisse procreatum.[1])

Et ut breviter disputationis huius summa claudatur: si per concupiscentiam redditus est quem deus promisit, bona sine dubio quae absolvit dei fidem; si sine concupiscentia, noxia non potest esse progenito, quae nec cum conciperetur, nec cum pareretur, interfuit.[2])

Ista corporum commixtio cum calore, cum voluptate, cum semine a deo facta et pro suo modo laudabilis adprobatur; de re autem quae instituta naturaliter fit aliquando etiam amplum (efficitur) munus piorum[3]) **diabolus sibi nec tua fronte audet aliquid vindicare. confitearis ergo necesse est originale quod finxeras interiisse peccatum.**[4])

[Sed quia de Abraham loquebatur et Sarra, subiunxit atque ait:] **quodsi dixeris: usus in eis vigebat et fetus non erat, respondebo: quem conditor promisit, conditor dedit, non concubitus. sed dei opus est qui nascitur. qui enim primum hominem fecit ex pulvere, omnes fabricatur ex semine.**[5]) **sicut ergo tunc limus qui assumptus est, materia, non auctor hominis fuit, ita nunc vis illa voluptatis, confectrix commixtrixque seminum non explet divinae operationis vicem, sed de thesauris naturae offert deo, unde ille hominem dignetur operari.**[6])

Etiam si diabolus crearet homines, nulla culpa sua mali essent; et ideo iam nec mali essent, quia esse quisquam nisi quod natus est, non potest, nec ab eo iustum est aliud amplius flagitare quam potest.[7])

[Dividis, definis, disseris quasi medicinaliter de genere et specie et modo et excessu concupiscentiae, asserens] huius genus esse in igne

---

19. Gen. 2, 7

pro munere acceperunt, quorum exemplum quantum veritati suffragetur, non solum sapiens, sed etiam mediocris lector intelligit sic praeteriit, ut dicerit contra se non multum valere.

[1]) c. Jul. III, 23.

[2]) Op. impf. V, 10.

[3]) Op. impf. V, 6. de nupt. II, 25.

[4]) Op. impf. V, 6. de nupt. II, 25.

[5]) Vgl. hierzu c. Jul. III, 33.

[6]) de nupt. II, 26. Die zweite Hälfte: sicut — operari bestätigt durch Op. impf. V, 11.

[7]) c. Jul. III, 24.

vitali, speciem in motu genitali, modum in opere coniugali, excessum in intemperantia fornicandi.[1])

[Post longam disputationem velut concludens inquit:] **Merito igitur concupiscentiae origo definitur in igne vitali, quo collecto necesse est ut ei reputetur concupiscentia carnalis, per quem constitit vita carnalis.**[2]) **huius itaque appetitus non in genere suo, non in specie, non in modo culpa est, sed in excessu: quia genus eius et species ad conditoris operam pertinent, modus eius ad arbitrium honestatis, excessus ad vitium voluntatis.**[3])

[Quid te autem iuvat quod dicis] intercipi debilitate libidinem.[4])

Aut in coniugibus cum honestate exercetur, aut in castis virtute frenatur.[5])

Quartum a lascivientibus perpetratur, id est, illius voluptatis excessus et quia de insolentia, non de natura contingit iure damnatur.[6])

[Diserte sane inter lascivientes et continentes tamquam in medio pudicitiam constituis coniugalem] quae illos illicita commisisse indignatur, hos etiam licita contemsisse miratur. ultimi limitis sortita regionem, ultra se proruentium exsecrata barbariem, supra se micantium venerata fulgorem, quae verecundis manibus et confovet aestuantes et laudat tali remedio non egentes.[7])

[Illud etiam recte dicis] examinate non posse placere connubium, si mali comparatione laudatur.[8])

[Post haec autem ad exemplum Abrahae et Sarrae, nescio qua ratione reverteris . . . dicis] factum fuisse propheticum, quod nunc ostensum est in regione Africae; pulchrae et sanctae mulieris, quae

---

27. cf. Gen. 12, 10ff.

[1]) c. Jul. III, 26.
[2]) c. Jul. III, 27.
[3]) c. Jul. III, 27. Vgl. hierzu auch Op. impf. I, 71; III, 167; IV, 25; V, 5.
[4]) c. Jul. III, 28.
[5]) c. Jul. III, 28.
[6]) c. Jul. III, 28.
[7]) c. Jul. III, 29.
[8]) c. Jul. III, 30. Wie völlig anders das Urteil Julians über den Wert der obigen Erörterungen gelautet hat, darüber gibt er uns Op. impf. IV, 30 die folgende Auskunft: Oporteret quidem nihil post primum opus, quod ad sanctum Turbantium edidi, super necessario naturalium pudore disserere; quia ibi ita plene actum est, ut nisi depositis omnino mentibus, nihil hinc possit ambiguitatis oboriri.

ecclesiae formam tenebat, tutum non esse vel coniugem vel pudorem et quia ibi divinitus intacta servata est.[1])

[Ne in omnibus tuis frustra immorer, ad eum cui scribis, te convertis et dicis:] **Orandus est hic deus, frater beatissime Turbanti, consacerdos dilectissime, ut paribus etiam hac tempestate virtutibus ecclesiam catholicam, filii sui sponsam, maturam, fecundam, castam, decoram, a Manichaeorum constupratione in Africa vel ex Africa latrocinantium eruere non moretur.**[2])

Poenus disputator.[3])

[Sed] ab hoc digressu, quo te impetus doloris abstulerat, ad ea quae instituerat [delira mente reverteris] et adhibito ex Apostolo testimonio, illud quod de Abrahae et Sarrae emortuis membris dixeras, confirmare conaris.[4])

Hoc etiam apostoli confirmat auctoritas; cum enim beatus Paulus de mortuorum resurrectione loqueretur, ait: insipiens, tu quod seminas non vivificatur, et infra: deus autem dat illi corpus prout vult et unicuique seminum proprium corpus. si ergo deus humano semini, quod nemo negat vel prudentium vel piorum, proprium sicut omnibus rebus corpus adtribuit, unde quemquam reum natum probabis? tandem oro respicias, quibus laqueis peccati naturalis suffocetur adsertio. verum age tecum, precor, mitius. mihi crede, etiam te deus fecit, sed, quod fatendum est, gravis error infecit. quid enim potest profanius dici, quam quod deus hominem aut non fecerit aut, ut dicis, diabolo fecerit aut certe diabolus dei sit imaginem fabricatus, quod non minus stultum dinoscitur esse quam impium? ergo tam inops, tam invere-cundus deus est, ut non habuerit quod in praemium sanctis hominibus daret, nisi quod deceptis diabolus infudit in vitio? vis autem scire, quod etiam in his, qui sancti non sunt, hanc generationum potentiam deus tribuisse probetur? eo igitur tempore, cum Abraham metu percussus gentis barbarae Sarram, quae uxor erat, sororem suam dixit, refertur Abimelech rex illius provinciae adduxisse eam in noctis usum. sed deus, cui curae erat honor sanctae mulieris, in somnis Abimelech veniens regiam

---

15. I. Corinth. 15, 36 16. I. Corinth. 15, 38 30. Gen. 20, 1 ff. bis 18

[1]) c. Jul. III, 31.
[2]) c. Jul. III, 31.
[3]) c. Jul. III, 32.
[4]) c. Jul. III, 33. Daß das folgende Fragment hier direkt anschließt, erhellt schon allein aus dem einleitenden Satz Julians in de nupt. II, 27.

frenavit audaciam comminatus interitum, si pergeret violare coniugium. tunc Abimelech ait: numquid domine gentem ignorantem et iustam perdes? nonne ipsi dixerunt se germanitate coniunctos? surrexit ergo mane Abimelech et accepit mille didragma argenti et oves et vitulos et pueros et ancillas et dedit Abrahae atque a se mulierem remisit intactam. oravit vero deum Abraham pro Abimelech et sanavit deus Abimelech et uxorem et ancillas eius. [cur autem haec tanta prolixitate narraverit, accipe breviter. in his enim quae secutus adiunxit inquit], **deus orante Abraham curavit potentia dispensationis secretae, quae nota est verecundis vilium feminarum, quia clauserat aforis deus omnem vulvam in domo Abimelech. vide ergo utrum naturaliter malum dici debet, quod interdum aufert exasperatus deus redditque placatus. ipse facit et piorum filios et impiorum, quoniam quod fiunt parentes, ad naturam pertinet, quae deo gaudet auctore, quod autem impii sunt, ad studiorum pravitatem, quae unicuique de libera voluntate contingit.**[1])

[Quamobrem nec puto, sicut calumniaris, quod] coniuges sine corporum calore generaverint[2]) .... ex eadem concupiscentiae voluptate concretum etiam Isaac[3]) .... peccatorum quoque genitalibus manum divinae providentiae interesse.[4])

[Interponis Apostoli testimonium .... ubi ait]: **Et quomodo iudicabit deus mundum? si enim veritas dei in meo mendacio abundavit in gloriam ipsius, quid adhuc et ego tamquam peccator iudicor?** [ac deinde subiungis,] per haec sua verba Apostolum ostendere, amisisse deum auctoritatem iudicandi, si modum non tenuit imperandi. [si ergo sicut putas,] **ad hoc ista dixit Apostolus, ut sese cohiberent, qui asserebant laudi dei proficere peccata mortalium, eumque ideo impossibilia praecepisse, ut miserendi sibi materiam praepararet: et per hanc apostolicam sententiam demonstratur propterea recte iudicari homines, quia praecepta possibilia non fecerunt; iniuste autem iudicarentur, si ea non fecissent, quae impossibilia iuberentur.**[5])

22. Röm. 3, 6. 7

[1]) de nupt. II, 27.

[2]) [3]) [4]) c. Jul. II, 34. Es ist wohl möglich, daß diese drei Fragmente in der Lücke zwischen ancillas eius und deus orante gestanden haben. Jedenfalls gehören sie in diesen Zusammenhang; was auch daraus erhellt, daß die zwei Fragmente ullis laqueis — adsertio und deus hominem — diabolus fecerit c. Jul. III, 33. 34 aus diesem Stück entnommen sind.

[5]) c. Jul. III, 35.

[Perge ad cetera et vanis vaniora contexe: non scripturarum sanctarum eloquia, quae commemoras, dico, sed ex his quae conficere niteris. quando quidem dicis], ex hoc intelligi debere perfectam ignorantiam iustitiam nominari, **quia dixit deus ad Abimelech, qui cum Sarra fuerat concubiturus, ignorans quod uxor esset aliena: et ego sciebam, quia in corde mundo fecisti hoc. et ideo nascentium statum, generantium voluntate non laedi: quia etsi mala esset, tamen ad illorum nullo genere scientiam perveniret.**[1])

Quod autem filii ex coniugio suscepti naturaliter boni sunt, apostolo dicente discamus, qui ait de improbis: relicto naturali usu feminae exarserunt in desideria sua invicem masculi in masculos turpitudinem operantes. ostendit ergo usum feminae et naturalem esse et pro suo modo laudabilem, flagitium autem ex voluntate propria exercere contra institutionis pudorem. merito itaque et in bene utentibus genus concupiscentiae modusque laudatur et in turpibus excessus eius punitur. denique eodem tempore deus Abrahae et Sarrae marcentia aevo membra vegetavit, quo in Sodomis ipsa igneo imbre punivit. si igitur putas accusandum membrorum vigorem, quoniam per ipsum Sodomitae flagitiis obliti sunt, accusabis etiam creaturam panis et vini, quoniam hinc quoque eos peccasse scriptura divina significavit; dicit enim dominus per Ezechiel prophetam: verumtamen hae iniquitates Sodomae sororis tuae superbia; in saturitate panum et abundantia vini fluebant ipsa et filiae eius; et manum pauperis et egentis non adiuvabant.[2]) **elige iam, utrum mavis: aut reputa divino operi commixtionem corporum aut creaturam panis et vini similiter malam esse defini. quod si feceris, aperte Manichaeus esse convinceris.** qua ratione (autem) quaereret iustos in Sodomis deus, si illos tales natura faciebat?[3]) [bene quod dicis] breviter admonere te, ut lectoris pectori haereat, quod toto

4. Gen. 20, 3 5. Gen. 20, 6 10. Röm. 1, 27 17. Gen. 21, 1. 2 18. Gen. 19, 24. 25 19. Gen. 19, 5 22. Ez. 16, 19

[1]) c. Jul. III, 36.

[2]) de nupt. II, 34. Diese Stelle verkürzt Augustin in c. Jul. III, 41 in mißverständlicher Weise dahin: [Dicis,] etiam Sodomitas et in panis ac vini peccasse creatura.

[3]) c. Jul. III, 39. Ich schiebe diese Stelle bloß deshalb hier ein, weil, wie aus c. Jul. III, 38—41 im Vergleich mit de nupt. II, 27, deutlich hervorgeht, sie in den Zusammenhang unseres Kapitels hineingehört und hier im Text der Chartula eine Lücke ist, wie ein Blick auf c. Jul. III, 42 ergibt. Doch ist auch der vorhergehende Text kaum ganz lückenlos und darum die Stellung hier nur eine, immerhin wohlbegründete Möglichkeit.

libro abs te gestum est. **concupiscentiae naturalis qui modum tenet, bono bene utitur; qui modum non tenet, bono male utitur: qui autem etiam ipsum modum sanctae virginitatis amore contemserit, bono melius non utitur: confidentia quippe suae salutis et roboris contemsit remedia, ut gloriosa posset exercere certamina.**[1])

Quid dicis ergo: „ita nuptiarum bonum malo originali quod inde trahitur non potest accusari, sicut adulteriorum malum bono naturali, quod inde nascitur non potest excusari?“ his sermonibus, quod negaveras concessisti, quod concesseras sustulisti et nihil magis laboras quam ut parum intelligaris. ostende sine commixtione nuptias corporales; aut unum aliquod huic operi nomen imponito et vel bonum vel malum coniugium nuncupato. spopondisti utique bona te definire coniugia: si coniugium bonum, si homo fructus coniugii bonus, si hic fructus opus dei malus esse non potest, qui per bonum ex bono nascitur, ubi igitur originale malum, quod tot praeiudiciis interemptum est?[2])

[Non igitur] sum pharmacopolae similis, qui promittebat bestiam, quae se ipsam comesset.[3])

Novo genere disserendi et catholicum profiteris et Manichaeo patrocinaris, dicendo nuptias et magnum bonum et magnum malum.[4])

[Ridiculum est autem, quod me dicis] Epicuri vias gradientem habenas omnes, quibus cupiditates frenantur, incidere.[5]) [quid ergo a me quaeris] ubi sit originale malum?[6]) [quid quaeris] unde sit homo sub diabolo, quem deus fecit?[7]) quid ibi cognoscit diabolus suum, si nec quod factum, nec unde factum est, ipse condidit?[8]) inter tot bona, unde sit in parvulis malum.[9])

Definis hominem, si de fornicatione nascatur, reum non esse, si de coniugio innocentem non esse. huc enim pervenit quod dixisti bonum naturale de adulteriis posse subsistere, malum originale etiam de coniugio trahi.[10])

---

[1]) c. Jul. III, 42; de nupt. II, 34.
[2]) de nupt. II, 34, cf. c. Jul. II, 11, Op. impf. III, 138.
[3]) c. Jul. III, 47.
[4]) de nupt. II, 38, cf. c. Jul. III, 47.
[5]) c. Jul. III, 48.
[6]) c. Jul. III, 51.
[7]) c. Jul. III, 51.
[8]) c. Jul. III, 51.
[9]) c. Jul. III, 51.
[10]) de nupt. II, 39, cf. c. Jul. III, 52.

[Cur autem timerem, ne mihi obiiceretur . . .] quia peccata omnium parentum omnibus filiis imputarem.[1])

Unum ex his verum est, alterum falsum. verum est quod adulteriorum culpam homo, qui inde nascitur, non potest excusare, quia quod adulteri fecerunt, ad vitium pertinet voluntatis, quod autem genuerunt, ad laudem spectat fecunditatis. quia si quis furtivum triticum serat, non nascitur messis obnoxia. vitupero itaque furem, sed laudo segetem; innocentem pronuntio qui nascitur ex generositate seminum dicente apostolo: deus illi dat corpus prout vult et unicuique seminum proprium corpus, condemno vero flagitiosum, qui ex propositi perversitate peccavit.[2])

Quando adulteri gignunt, nascitur homo de virtute seminum, non de turpitudine flagitiorum.[3])

Prorsus autem si malum de nuptiis trahitur, accusari possunt, excusari non possunt, et in diaboli iure opus earum fructumque constituis, quia omnis causa mali expers boni est. homo autem, qui de nuptiis nascitur, non criminibus, sed seminibus imputatur. seminum vero causa in conditione corporum est, quibus corporibus qui male utitur, boni meritum non genus sauciat. liquido igitur claret bonum non esse causam mali. si ergo trahitur et de nuptiis originale malum, causa mali conventio nuptiarum et necesse est malum esse, per quod et ex quo malus fructus adparuit dicente domino in evangelio: ex fructibus suis arbor agnoscitur.

Quomodo tu audiendus putaris, qui dicis bonum esse coniugium, de quo nihil aliud quam malum prodire definis? constat igitur rea esse coniugia, si peccatum inde originale deducitur, nec posse defendi, nisi fructus eorum innocens adprobetur. defenduntur autem et bona pronuntiantur; fructus igitur adprobatur innocuus.[4])

Falsissima (ergo) sententiae tuae pars est, qua dixisti, nuptiarum bonum malo originali, quod inde trahitur, non potest accusari.[5]) **si**

---

10. I. Corinth. 15, 38 24. Matth. 12, 33

[1]) c. Jul. III, 52.

[2]) de nupt. II, 40.

[3]) c. Jul. III, 53, cf. I, 39. [Sed dicturus es,] non de adulterio nasci hominem [. . . sed] de natura humana, quae in adulteris quoque dei opus est non ipsorum.

[4]) de nupt. II, 41, cf. c. Jul. I, 39; III, 55.

[5]) c. Jul. III, 53, von mir in die zweite Person umgesetzt.

malum inde trahitur accusari potest, excusari non potest.[1]) non evadit res illa supplicium, cuius participatione etiam alia trahunt reatum.[2]) trahi peccatum per naturam non potest, quia per opus dei opus diaboli transire non sinitur.[3]) rerum ratio non sinit, ut de bono malum et de iusto iniquum aliquid proferatur.[4])

Per quid igitur peccatum invenitur in parvulo? per voluntatem? at nulla in eo fuit. per nuptias? sed hae pertinent ad opus parentum quos in hoc actu non peccasse praemiseras, sed quantum ex consequentibus adparet, non hoc vere concesseras. ipsae sunt igitur exsecrandae quae causam fecerunt mali? sed illae solae opus indicant personarum. parentes igitur qui conventu suo causam fecere peccato iure damnabiles sunt. ambigi ergo iam non potest, si tuam sequamur sententiam, coniuges aeterno supplicio mancipari, quorum labore actum est, ut ad dominatum exercendum in homines diabolus perveniret. et ubi est, quod paulo ante hominem opus dei dixeras? quia si per originem malum in hominibus, per malum ius diaboli in homines, diabolum esse dicis auctorem hominum, a quo est origo nascentium: si autem credis a deo hominem fieri et esse coniuges innocentes, vide quam stare non possit trahi ex his originale peccatum.[5])

Non peccat iste qui nascitur, non peccat ille qui genuit, non peccat iste qui condidit: per quas rimas inter tot praesidia innocentiae peccatum fingis ingressum?[6])

Si peccatum ex voluntate est, mala voluntas, quae peccatum facit; si ex natura, mala natura.[7]) si natura opus est dei, per opus dei opus diaboli transire non sinitur.[8])

In uno homine iure vituperatur intentio et origo laudatur, quia duo sunt, quae contrariis adplicentur. in parvulo autem unum est, natura tantum, quia voluntas non est. illud ergo unum aut deo adscribetur aut daemoni. si natura per deum est, non

[1]) c. Jul. III, 53.
[2]) c. Jul. III, 53.
[3]) c. Jul. I, 41.
[4]) c. Jul. I, 43.
[5]) de nupt. II, 44, cf. c. Jul. III, 55. Ich halte c. Jul. III, 55 [Non autem ideo, sicut putas,] a diabolo ducitur origo nascentium, quia dicitur a diabolo esse origo peccati, sine quo nullus nascitur hominum, nur für eine ungenaue Wiedergabe des Satzes: quia si — nascentium. l. 17—19.
[6]) de nupt. II, 47, cf. c. Jul. III, 56.
[7]) de nupt. II, 48, cf. c. Jul. III, 56.
[8]) de nupt. II, 48, cf. c. Jul. III, 56.

potest in ea esse originale malum; si a diabolo, nihil erit, per quod homo divino operi vindicetur. perfecte itaque Manichaeus est, qui malum originale defendit.[1])

Ais iterum et dicis: nulla esset concupiscentia, nisi homo ante peccasset, nuptiae vero essent, etiamsi nemo peccasset.[2])

Illae ergo nuptiae, quae sine concupiscentia, sine motu corporum, sine necessitate sexuum ut dicis esse potuerunt, a te pronuntiantur laudabiles; ista vero coniugia, quae nunc aguntur, a diabolo inventa definis. illa itaque quae institui potuisse somnias, bona deliberas, ista vero, de quibus dicit scriptura divina: relinquet homo patrem et matrem et adhaerebit uxori suae, et erunt duo in carne una, profiteris mala diabolica, morbum postremo debere, non coniugium nuncupari.[3])

Illos ergo qui numquam nati sunt, bonos potuisse esse dicis, istos vero, qui mundum impleverunt, pro quibus Christus mortuus est, diaboli opus et de morbo natos et ab exordio reos definis. probavi itaque nihil te aliud agere, quam ut deum neges horum, qui sunt, hominum conditorem.[4])

[Recte itaque a me dictum est] fieret sine isto morbo seminatio filiorum in corpore vitae illius, sine quo nunc fieri non potest in corpore mortis huius.[5])

Si ante peccatum per deum creatum est unde homines nascerentur, per diabolum autem unde commoverentur, adscribetur sine dubio sanctitas nascentibus et culpa generantibus.

[Quod autem argumentaris] ad bonum fecunditatis parvulos pertinere, quae dei benedictione ante morbum libidinis instituta est; non ad ipsum libidinis morbum, si postea peccantibus accidit; atque ideo sanctitatem adscribendam esse nascentibus et culpam generantibus.[6])

Quod quia manifestissime nuptias damnat, amoveto hunc sensum, precor, de ecclesiarum medio et vere credito quia per Jesum Christum facta sunt omnia et sine ipso factum est nihil.[7])

---

11. Gen. 2, 24 . 20. cf. Röm. 7, 24

[1]) de nupt. II, 49, cf. c. Jul. III, 56.
[2]) de nupt. II, 52. Das Zitat findet sich de nupt. I, 1 p. 212 l. 16 f.
[3]) de nupt. II, 53, cf. c. Jul. III, 57.
[4]) de nupt. II, 55, cf. c. Jul. III, 58.
[5]) c. Jul. III, 59. Das Zitat entstammt de nupt. I, 1 p. 212 l. 17—19.
[6]) c. Jul. III, 60. Die Identität der Schlußworte mit l. 22—24 erweist, daß diese Worte vor das Folgende gehören, da l. 29 ff. offenbar einen gewissen Abschnitt beschließen.
[7]) de nupt. II, 57, cf. c. Jul. III, 59. 60.

[Non enim, sicut tu argumentaris] Judaeum sub lege positum describebat Apostolus dicentem: scio quia non habitat in me, hoc est, in carne mea bonum, et: non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum, et: mihi malum adiacet; et: video aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meae.[1])

[Et tamen succenses mihi, quia dixi,] haec enim quae ab impudentibus impudenter laudatur, pudenda concupiscentia [et iratus impudentius multa dicis, vos extollens] tamquam scripturis sanctis et rationi certissimae congruentes eo proposito non esse in natura malum defendatis, ut ad virtutum studium homines incitetis; inculcantes nullum culmen ita arduum esse virtutis, ut non ad illud adiuvante deo mens queat fidelis evadere; atque ob hoc dicatis non esse in carne mali necessitatem, ut erubescat unusquisque laudabiliter conditus, deformiter vivere, ac sic pudor occurrat ignaviae de commendatione nobilitatis ingenitae — quod dubium non sit eversionem sanctitatis, contaminationem pudicitiae, morum labem nostris convenire, immo inesse dogmatibus: neque id esse me negaturum, qui ideo in naturae invidiam malae conversationis sordes refundo, ut peccantibus metum demam; quorum obscoenitates, apostolorum et sanctorum omnium consolor iniuriis, eo quod vas aureum apostolum Paulum saepe dixisse commemorem, non enim quod volo bonum hoc ago, sed quod odi malum illud facio [et cetera huiusmodi].[2])

[in fine eiusdem libri tui dicis] quod non sit alia mei sensus intentio, quam ad inferendum virtutibus bellum in vitiorum sacramenta iurare, et ad excidium civitatis dei omni astu, omni furore conniti, adipiscendae castitatis desperatione repugnantes turpitudini territare, mentiri me tantas obscoenae libidinis vires, ut eam ratio regere ac frenare non possit, cui nec apostolorum legio repugnaverit.[3])

Liber secundus.

[Propositis ex meo libro verbis meis exsultas, quod dixerim,] teste apostolo donum dei esse pudicitiam coniugalem.[4])

[. . quicumque inde nascuntur . . . non sicut nobis obiicis] in regnum diaboli praeparantur.[5])

---

2. Röm. 7, 18 3. Röm. 7, 20 4. Röm. 7, 21 4. Röm. 7, 23 20. Röm. 7, 19 30. I. Corinth. 7, 7

[1]) c. Jul. III, 61.
[2]) c. Jul. III, 64.
[3]) c. Jul. III. 65; cf. Op. impf. I, 118.
[4]) c. Jul. IV, 2 cf. de nupt. I, 3 p. 213 l. 21—214 l. I.
[5]) c. Jul. IV, 3.

[Quis autem nostrum suspicatus est,] usum coniugum a diabolo fuisse repertum? [quis] commixtionem corporum per malum praevarationis [credidit] accidisse?[1])

[Putas] consequens esse, ut munus dei noceat, si homo cum malo nascitur: nemo enim sine dei munere nascitur.[2])

[In eo vero quod dixi] etiam bonum coniugale, si non habetur, a domino esse poscendum [. . . visus sum tibi dicere] pro concumbendi viribus supplicandum.[3])

[Ut dicis] pulsas alterum definitionis meae latus [et inquis]: **si calor genitalis coniugalis honestatis minister ab immoderatis procursibus tam studio fidelium, quam doni virtute retinetur, nec exstinguitur per gratiam, sed frenatur, probabilis est in genere suo et in modo suo et solis accusatur excessibus.**[4])

Si posset calor genitalis malum esse naturaliter, exstirpandus erat, non componendus.[5])

[Hoc ergo malum . . . . cur non] totum opere mentis aufertur? [hoc enim dicis] fieri debuisse, si malum esset.[6])

Nihil ad innocentiam promovet modestia rei per ipsum genus nocentis.[7])

Confectrix seminum libido.[8])

[Dixi sane] quia cum dona dei esse ista monstrantur, a quo petenda sunt, discitur, si non habentur; et cui agendae gratiae, si habentur . . . . vel de regimine vel origine concupiscentiae.[9])

[Interponis alia de libro meo . . . .[10]) Soletis enim negantes dei dona esse virtutes quibus recte vivitur et eas naturae voluntatique humanae, non gratiae dei tribuentes, hoc uti argumento,] quod eas nonnumquam habeant infideles.[11])

---

[1]) c. Jul. IV, 4.

[2]) c. Jul. IV, 5.

[3]) IV, 6 cf. de nupt. I, 3 p. 214 l. 3—9.

[4]) IV, 7.

[5]) IV, 8.

[6]) IV, 11.

[7]) IV, 12.

[8]) IV, 12. Dies vielleicht nur ein hier wiederholtes Zitat aus dem ersten Buch. cf. p. 34 l. 21.

[9]) IV, 13 cf. de nupt. I, 3 p. 214 l. 6—8.

[10]) . . . recurrentem deinde quaestionem nolui praeterire, quid dicendum sit, cum viderentur etiam nonnulli impii pudice cum conjugibus vivere. Hiernach hat Julian offenbar den ganzen vierten Paragraphen p. 214 l. 10—27 berührt.

[11]) IV, 14.

[Sed tu qui mea, sicut dicis] quae mihi videntur acuta persequeris.[1])

[Non igitur, ut calumniaris] studio vituperandi substantiam dona collaudo.[2])

[Cum ergo divinitus adiuvatur homo, non tantum] ad capessendam perfectionem adiuvatur.[3]) hominem ad aliquid laudabile generosi cordis stimulis incitari.[4]) [Dicis] bonam hominum naturam, quae talis gratiae opitulationem meretur.[5]) [Quid est ergo, quod secundum modum vestrum credideras] effectum voluntatis humanae dona caelestia me nuncupasse.[6])

[Sed acerbissimi gratiae huius inimici nobis] exempla opponitis impiorum, quos dicitis alienos a fide abundare virtutibus, in quibus sine adiutorio gratiae, solum est naturae bonum, licet superstitionibus mancipatum, qui solis libertatis ingenitae viribus et misericordes crebro et modesti et casti inveniuntur et sobrii.[7])

[Quis . . . . iustum dixerit infidelem . . . . sit licet] ille Fabricius, sit licet Fabius, sit licet Scipio, sit licet Regulus [quorum me nominibus . . . . putasti esse terrendum].[8])

[Tu vero tam male accipis quod] ait apostolus: nam qui in agone contendit, ab omnibus continens est, ut continentiam . . . etiam choraulas habere [contendas].[9])

Cunctarum origo virtutum in rationabili animo sita est et affectus omnes per quos aut fructuose aut steriliter boni sumus, in subiecto sunt mentis nostrae, prudentia, iustitia, temperantia, fortitudo. horum igitur affectuum vis cum sit in omnibus naturaliter non tamen ad unum finem in omnibus properat: sed pro iudicio voluntatis, cuius nutui serviunt, aut ad aeterna aut ad temporalia diriguntur. quod cum fit, non in eo quod sunt, non in eo quod agunt, sed in eo solo variant, quod merentur. nec nominis sui igitur possunt, nec generis sustinere dispendium, sed solius quod appetiverunt praemii aut amplitudine ditantur aut exilitate frustrantur,[10])

---

18. I. Cor. 9, 25

[1]) IV, 14.
[2]) IV, 14.
[3]) IV, 15.
[4]) IV, 15.
[5]) IV, 15.
[6]) IV, 15.
[7]) IV, 16.
[8]) IV, 17.
[9]) IV, 18.
[10]) IV, 19.

[Unde et illi quos commemorare voluisti,] de quibus ait apostolus: gentes legem non habentes ipsi sibi sunt lex, qui habent opus legis scriptum in cordibus suis.[1]) [per hoc enim probare conatus es] etiam alienos a fide Christi veram posse habere virtutem.[2])

[Nam testimonium illud quod ex apostolo posui,] omne quod non est ex fide, peccatum est, [sicut tibi visum est accepisti et exposuisti . . . .] de cibis tantum intelligendum esse.[3])

[An forte et istis qui exhibuerunt terrenae patriae babylonicam dilectionem et . . . . humanae gloriae servierunt, Fabriciis videlicet . . . . sicut] infantibus qui sine baptismo moriuntur [provisuri estis] aliquem locum inter damnationem regnumque caelorum; ubi non sint in miseria, sed in beatitudine sempiterna . . .?[4])

Erunt ergo in damnatione sempiterna, in quibus erat vera iustitia?[5])

Si dicatur quia castitas infidelium castitas non est; eadem fronte dicetur, quia corpus paganorum corpus non sit et oculi paganorum sensum non habeant intuendi et frumenta quae in paganorum nascuntur agris frumenta non sint: et multa alia quae tantae absurditatis sunt, ut risum possint intelligentibus commovere.[6])

[An non tu ipse inter cetera etiam ista verba mea posuisti, ubi dixi,] anima enim et corpus et quaecumque bona animae et corporis naturaliter insita, etiam in peccatoribus dona dei sunt; quoniam deus, non ipsi ista fecerunt: de his autem quae faciunt dictum est, omne quod non est ex fide peccatum est.[7])

[Dicis] te mirari, quod tam excellens non vidit ingenium, quantum vos in hoc quoque iuverim, quia dixi: aliis peccatis alia peccata vincuntur.[8]) **perfacile igitur studio sanctitatis, quod deus adiuvat, potest homo carere peccatis. si enim vincuntur peccata peccatis, quanto magis possunt virtutibus peccata superari?**[9])

Si gentilis nudum operuerit, periclitantem liberaverit, aegri

---

2. Röm. 2, 14. 15 5. Röm. 14, 23 24. Röm. 14, 23

[1]) IV, 23.
[2]) IV, 23.
[3]) IV, 24; cf. de nupt. I, 4 p. 214 l. 15.
[4]) IV, 26.
[5]) IV, 26.
[6]) IV, 27.
[7]) IV, 27; vd. de nupt. I, 4 p. 214 l. 16—20.
[8]) IV, 28; vd. de nupt. I, 4 p. 214 l. 25.
[9]) IV, 28.

vulnera foverit, divitias honestae amicitiae impenderit, ad testimonium falsum nec tormentis potuerit impelli, numquid quia non est ex fide, peccatum est?[1])

Ego steriliter bonos dixi homines, qui non propter deum faciendo bona quae faciunt, non ab eo vitam consequuntur aeternam.[2])

[Non autem dixi, quod interpositis aliis ex libro meo verbis me dixisse dixisti,] ideo filios esse sub diaboli potestate, quia de corporum commixtione nascuntur.[3])

[Sed alia rursus mea verba proponis et copiosissime disputas,[4])] quoniam ex imparibus bonis compositi sumus, animum corpori debere dominari: quorum alterum nobis cum diis, alterum cum belluis commemoras esse commune. et ideo id quod est melius, id est, animum virtute praeditum et membris corporis bene et cupiditatibus imperare.[5])

[Calumniaris] ridenda contrarietate me dixisse alios reos ex bono, alios sanctos ex malo opere; [quoniam dixi,] nuptiarum bonum homines infideles infideliter utendo in malum peccatumque convertere; eoque modo concupiscentiae malum convertere fidelium nuptias in usum iustitiae.[6])

Si aliquis malus condi posset, numquam in bonum ablutione transiret.[7])

[Cum autem nos non dicamus,] daemones instituisse connubium nec seminalem sexus utriusque mixtionem nec diabolicum opus esse causa generandi concubitum coniugum . . . . . quod deprehendant daemones in concubitu coniugatos et tamquam in sua operatione deprehensos, non sinant generare filios regeneratione liberandos.[8])

[Nec tamen] ut gignantur, ideo adulteria vel quaeque stupra facienda sunt.[9])

[Alia deinde mea verba proponis et multum adversus ea nihil dicis replicans quaedam quae superiore disputatione consumta sunt . . . dicis] quod appellatione gratiae bonos fieri homines fatali necessitate dicamus.[10])

---

[1]) IV, 30.
[2]) IV, 33.
[3]) IV, 34; vd. de nupt. I, 1 p. 211 l. 9 f., siehe oben S. 26 l. 7 f.
[4]) vd. de nupt. I, 5 p. 215 l. 2—11. I, 22 p. 235 f.
[5]) IV, 35.
[6]) IV, 36; cf. de nupt. I, 5 p. 215 l. 15—18.
[7]) IV, 37.
[8]) IV, 38.
[9]) IV, 39.
[10]) IV, 40.

[Cum enim loquacissime laboraretis adstruere . . . .] gratiam dei secundum merita nostra dari.[1])

[Calumniaris me dicere,] nihil studii exspectari ab humana voluntate debere, contra illud evangelicum quo ait dominus: petite et accipietis; quaerite et invenietis; pulsate et aperietur vobis; omnis enim qui petit accipit, et qui quaerit, invenit et pulsanti aperietur.[2])

[Sed ponis apostolicum testimonium et dicis,] ab eo pulsantibus aperiri, qui omnes homines vult salvos fieri et in agnitionem veritatis venire.[3])

[Dicitis] fato fieri quod merito non fit.[4])

[Asseris me in alio libro meo dixisse,] negari liberum arbitrium, si gratia commendetur; et iterum negari gratiam, si liberum commendetur arbitrium.[5]) [et promittis] cum libri ipsi ventilari coeperint, quod abs te illa sententiarum mearum et nudabitur et confodietur impietas.[6])

[Quid est autem quod loqueris,] nihil pertinere ad laudem gratiae, si id donet suis, quod peccata impiis largiuntur?[7]) [ut quid autem] pudicitiam et virginitatem [quasi eiusdem generis adiungis?][8]) [propter quod ego non dixi,] verum coniugium, sive viduitas sive virginitas .... dicenda non est, nisi quae verae fidei mancipatur.[9])

[Quis autem nostrum dicit] coniugalium membrorum malum esse consertum?[10])

[Unde non, sicut calumniando loqueris,] crimen eius impunitum fit per religionem.[11]) [Neque hic dici potest] faciamus mala ut veniant bona.[12]) [Quid ergo quaeris] utrum in coniugibus christianis conventuum voluptatem pudicitiam an impudicitiam nominem.[13])

Sed si propter hoc libidinis malum, etiam de coniugibus

4. Matth. 7, 7. 8 8. II. Tim. 2, 4

[1]) IV, 40.
[2]) IV, 41.
[3]) IV, 42.
[4]) IV, 46.
[5]) IV, 47; cf. de gratia Christi c. 52. Die zitierte Stelle ist von ihm hier offenbar etwas entstellt worden.
[6]) IV, 47.
[7]) IV, 48.
[8]) IV, 48.
[9]) IV, 48; cf. de nupt. I, 5 p. 216 l. 9 f.
[10]) IV, 49.
[11]) IV, 48.
[12]) IV, 48.
[13]) IV, 48.

christianis proles criminosa profertur, sequitur ut pudicitia virginalis sit felicitatis illatrix: et quia in impiis invenitur antecellunt infideles pudicitiae virtute sublimes christianis libidinis tabe pollutis.[1]) [non, ut calumniaris] apud eos [fideles coniugatos] propter fidem exercetur impunitas criminis.[2])

[Quid autem ad nos pertinet, quia Manichaeos dicere affirmas,] si quis homicidium conscientia formidante commiserit, reus est, quia timuit: si autem aliquod facinus exsultante perpetrarit audacia, velut credens se ex fide facere quod male facit, evasit culpam?[3])

Bona igitur concupiscentia naturalis, quae cum intra modum suum tenetur nulla mali adspersione turpatur.[4])

[Venis etiam ad verba illa libri mei, ubi dixi,] **nonne illi coniuges primi, quorum nuptias benedixit deus, dicens: crescite et multiplicamini, nudi erant et non confundebantur? cur ergo ex illis membris confusio post peccatum, nisi quia exstitit illic indecens motus, quem, nisi homines peccassent, procul dubio nuptiae non haberent?**[5])

[Dicis hic inter cetera,] in hoc quod post peccatum primi homines erubescentes membra illa, in quibus est libido, texerunt, invenisse me unde persuaderem deum aëria instituisse coniugia.[6]) [ego autem non dico,] naturale non esse sine quo natura non est.[7])

[Dicis] sententiam meam cimicem, qui ut molestiam vivus, sic foetorem praestat adtritus: [quasi] verecunderis vincendo me adterere; [vel] tamquam victus ad loca coenosa confugerim; exhorreas consequi atque perimere; quia videlecit partes disputationis tuae, quibus adterendus vel perimendus sum, quoniam de pudendis loqui cogeris, velut quidam aedituus pudor tuus a verborum libertate submovit.[8])

Si non sunt nuptiae sine libidine et generaliter a vobis libido damnatur, damnatis et nuptias.[9])

Non potest dici morbus, sine quo non est connubium: quia potest esse connubium praeter peccatum; morbus autem ab apostolo peccatum dicitur.[10])

[1]) IV, 50.
[2]) IV, 50.
[3]) IV, 51.
[4]) IV, 52.
[5]) IV, 53, vd. de nupt. I, 6, p. 216 l. 20 — p. 217 l. 1
[6]) IV, 54.
[7]) IV, 54.
[8]) IV, 55, cf. Op. impf. III, 139.
[9]) IV, 56.
[10]) IV, 56.

[Quis enim negat] futurum fuisse concubitum, etiam si peccatum non praecessisset.[1])

[Inquis], Balbus apud Tullium cum Cotta vere diligenterque disseruit. unde ob hoc pauca ponis, ut oneres pudorem meum, non ea me intellexisse sub magisterio sacrae legis; ad quorum notionem gentiles solo rationis ductu pervenire potuerunt . . . [quae tamen verba . . cautissime praelocutus es] quod ideo sub bestiarum occasione sexuum tanget effectum, quia propter honestatem hoc in hominis descriptione praeteriit:

Sed quum alvi natura, subiecta stomacho, cibi et potionis sit receptaculum, pulmones autem et cor extrinsecus spiritum adducant: in alvo multa sunt mirabiliter effecta: quae constat fere e nervis. est autem multiplex et tortuosa arcetque et continet, sive illud aridum est sive humidum, quod recepit, ut id mutari et concoqui possit; eaque tum adstringitur tum relaxatur, atque omne quod accepit cogit et confundit; ut facile et calore, quem multum habet et terendo cibo et praeterea spiritu omnia cocta atque confecta in reliquum corpus dividantur. in pulmonibus autem inest raritas quaedam et assimilis spongiis mollitudo ad hauriendum spiritum aptissima, qui tum se contrahunt adspirantes tum in respiratu dilatant, ut frequenter ducatur cibus animalis, quo maxime aluntur animales. ex intestinis autem secretus a reliquo cibo sucus is, quo alimur, permanat ad iecur per quasdam a medio intestino usque ad portas iecoris (sic enim appellantur) ductas et directas vias, quae pertinent ad iecur eique adhaerent. atque inde aliae pertinentes sunt, per quas cadit cibus a iecore dilapsus. ab eo cibo cum est secreta bilis iique humores, qui e renibus profunduntur, reliqua se in sanguinem vertunt ad easdemque portas iecoris confluunt, ad quas omnes eius viae pertinent: per quas lapsus cibus in hoc ipso loco in eam venam, quae cava appellatur confunditur perque eam ad cor confectus iam coctusque perlabitur; a corde autem in totum corpus distribuitur per venas admodum multas in omnes partes corporis pertinentes. quemadmodum autem reliquiae cibi depellantur tum adstringentibus se intestinis tum relaxantibus, haud difficile dictu est, sed tamen praetereundum est, ne quid habeat iniocunditatis oratio.[2])

Quia ipse opifex noster nullum suae artis crimen agnovit, ut vitalia nostra tam diligenter occuleret.[3]) [sed cur ista texerit, iam paulo superius ipse dixisti] **ne vel intereant vel horreant publicata.**[4])

---

[1]) IV, 57.

[2]) IV, 59. Zitat aus Cicero de natura deorum II, 136—138, ed. Schoemann S. 184—186.

[3]) IV, 59.

[4]) IV, 59.

[Sed si haec] tamquam minora bona defendis, in quae non debet a supernis animus inclinari . . . . quia infimum bonum.[1])

[Quid autem] de motu feminae, [cuius et ipsam puduit inaniter argumentandum putasti? Non utique] femina motum visibilem texit . . .[2])

[Loquens vana] petis ut ignoscant verecundae aures et congemiscant potius quam indignentur necessitati tuae.[3]) **sed si poterat virile membrum et antea moveri, nihil ergo novitatis invexit delictum.**[4])

[Numquam vero ego] motum genitalium reprehendi [generaliter, quod tu dicis] dedicative.[5])

Si in fructu ligni illius haec fuit libido, a deo facta monstratur, et per hoc bona quoque ipsa defenditur.[6])

[Novimus autem] Johannem apostolum non mundum istum, id est caelum et terram et omnia quae in eo substantialiter sunt, qui mundus factus est a patre per filium, reprehendisse, cum diceret: **omnia quae in mundo sunt, concupiscentia carnis est et concupiscentia oculorum et ambitio saeculi, quae non est a patre, sed ex mundo est . . . .** concupiscentiam carnis (quae a patre non est) . . . luxuriam intelligendam esse.[7])

[Existimas] consequens esse, ut sensum videndi, audiendi, gustandi, olfaciendi atque tangendi non a deo, sed a diabolo nobis fateamur esse collatum; si concesserimus eam concupiscentiam carnis, cui per continentiam repugnamus, non fuisse in paradiso ante peccatum et ex illo accidisse peccato, quod primum primo homini diabolus persuasit.[8])

Excessus eius in culpa est.[9])

[Quis autem tibi dicit] semper pecorum imitatione peccari? [quam sententiam non tibi obiectam tanta loquacitate refellere laborasti, ut superflua multa colligeres, quae in pecoribus animadversa, etiam medicinae disciplina sectatur.][10])

[Convocasti etiam in auxilium turbam philosophorum . . . . quis enim audiat quod abs te commemorantur] Thales Milesius unus e septem

---

14. II. Johann. 2, 16

[1]) IV, 61.
[2]) IV, 62.
[3]) IV, 62.
[4]) IV, 62.
[5]) IV, 62.
[6]) IV, 63.
[7]) IV, 64, cf. Op. impf. IV, 26.
[8]) IV, 65.
[9]) IV, 73.
[10]) IV, 74.

sapientibus, deinde Anaximander, Anaxagoras, Xenophanes, Parmenides, Leucippus, Democritus, Empedocles, Heraclitus, Melissus, Plato, Pythagoraei, [unusquisque cum proprio dogmate suo de naturalibus rebus, quis haec audiat .... et non terreatur si est ineruditus ... et existimet te aliquem magnum, qui haec scire potueris?[1])

(praelocutus es ista . . .), **omnes philosophi licet in scholis aliud disserentes, tamen idola cum plebe venerantes, qui de naturalibus causis aliquid excogitare conati sunt, inter multas opinionis suae vanitates, aliquas tamen veritatis velut lamsere partes, qui per caliginem vani, huic tamen dogmati contra quod agimus, iure anteferri possunt.**[2])

Iam igitur tempus est ut ostendamus extra naturae testimonium etiam aliqua auctoritate legis sic nostra membra fuisse formata, ut alia verecundia alia libertate gauderent. Ad quod confirmandum gentium citetur magister, qui scribens ad Corinthios ait: corpus nostrum non est unum membrum, sed multa[3]) **..... et quia pauca totius corporis membra nominaverat atque pro sua honestate genitalia loca directe appellare nolebat.**[4]) [Inde subiungis,] **multo enim magis quae videntur infirma esse corporis nostri, haec necessaria sunt et quae putamus inhonorabiliora esse membra corporis, his honorem abundantiorem circumdamus; et quae verecunda sunt nostra, maiorem honestatem habent; quae autem sunt honesta, nullo egent; sed deus temperavit corpus, ei cui deerat abundantiore dato honore, ut non sit scissura in corpore, sed eadem ipsa pro se invicem cogitent membra. en verum intellectorem operis dei, en fidelem sapientiae eius praedicatorem. verecundiora, inquit, nostra maiore honestate conteguntur.**[5])

[Vide igitur quam impudenter dicas,] ideo homines fuisse primitus nudos, quia ad sollertiae humanae operam, ut se tegerent, pertinebat, quae nondum in illis fuit.[6])

Non igitur quia peccaverant genitalia vel diabolica vel in-

---

16. 1. Corinth. 12, 14 19. I. Corinth. 12, 22—25

[1]) IV, 75.

[2]) IV, 75.

[3]) IV, 79. Julian zitierte hier wahrscheinlich I. Cor. 12, 15—21. Denn Augustin sagt daraufhin: Deinde cum apostolica verba subnecteres, quibus ille mirifice explicavit unitatem consensumque membrorum.

[4]) IV, 79.

[5]) IV, 80.

[6]) IV, 81.

honesta fecerunt; sed quia pavitabant, in ea qua primum fuerant honestate permanentia membra texerunt.[1])

Cur audita voce dei deambulantis in paradiso absconderunt se Adam et mulier eius, cum perizomata illa sufficere potuissent, si de genitalium nuditate erubuissent.[2])

Fugienda opinio est, quae putat vel in membris hominum, vel in sensibus membrorum aliquid diabolum condidisse.[3])

Liber tertius.

Prooemium, [. . . in principio posuisti . . .] de invidia quam vos sustinere pro veritate iactatis et de paucitate velut prudentium, quibus vos placere gaudetis?[4])

[Exaggeras, quam sit] difficilis paucisque conveniens eruditis sanctarum cognitio litterarum, ut deus hominum sicut universi conditor et iustus et verax ac pius idem donorum suorum in homines cumulator probetur; quia una est optima causa studiorum bonorum, ut honoretur deus.[5])

Sententia vestra tam deformis et vana est, quae et deo iniquitatem et diabolo conditionem hominum et peccato substantiam et conscientiam sine scientia parvulis conatur adscribere.[6])

[. . . multitudinem praestruis idiotarum . . .] simplices, qui aliis occupati negotiis, nihil de eruditione ceperunt, sola tamen fide ad ecclesiam Christi pervenire curarunt, ne facile obscuris quaestionibus terreantur, sed credentes deum verum conditorem esse hominum, indubitanter quoque teneant quia pius est, quia verax, quia iustus; atque hanc aestimationem de illa trinitate servantes, quidquid audierint huic convenire sententiae, amplexentur atque collaudent: nec hoc eis ulla vis argumentationis evellat, sed detestentur omnem auctoritatem atque omnem societatem contraria persuadere nitentem.[7])

---

3. Gen. 3, 7. 8

[1]) IV, 81.
[2]) IV, 82.
[3]) IV, 83. Vgl. zu diesem ganzen Abschnitt Op. impf. IV, 30.
[4]) V, 1.
[5]) V, 2.
[6]) V, 3.
[7]) V, 4.

[Dicis,] scriptum esse: et fecerunt sibi vestimenta aliamque interpretationem habere perizomata; [et perhibes] totius corporis indumentum intelligi posse, quod ad pudoris refertur officium.[1])

[Derides] a pictoribus me didicisse, quod Adam et mulier eius pudenda contexerint; et Horatianum illud decantatum audire me [praecipis]:

pictoribus atque poëtis
quidlibet audendi semper fuit aequa potestas.[2])

Nihil illic indecens novumque senserunt.[3]) **Si illi interpretationi quae perizomata, id est praecinctoria posuit favetur, latera magis dicam tecta fuisse quam femora.**[4])

[Inseris alia de libro meo verba, ubi dixi,] carnis inobedientiam inobedienti homini dignissime retributam; **quia iniustum erat, ut obtemperaretur a servo suo, id est, a corpore suo ei qui non obtemperaverat domino suo.**[5]) [et conaris ostendere] hanc inobedientiam carnis potius esse laudabilem, si poena peccati est . . . . . velut ultricem sceleris et in hoc dei ministram.[6])

Si libido poena peccati est, abiiciendam esse pudicitiam, ne rebellis in deum castitas illatam ab eo dicatur enervare sententiam.[7])

[Quod ergo] in aliis opusculis meis legisse te dicis: esse nonnulla peccata quae poenae sint etiam peccatorum . . .[8]) **tradidit illos deus in reprobum sensum, ut faciant quae non conveniunt.** [Hoc enim] voluisti videri hyperbolicῶς dictum.[9]) **cum inveheretur in impiorum crimina, poenarum ea nominibus aggravavit, quantumque pectori suo virtutem omnium domicilio turpitudo horreret ostendens, non tam reos quam damnatos sibi tales ait videri.**[10]) [quaeris inaniter] quomodo intelligentibus sit tradere deus . . . [ut ostendas] eum tradere deserendo.[11]) **immutaverunt gloriam incorruptibilis dei in similitudinem imaginis corruptibilis hominis et**

---

1. Gen. 3, 7 21. Röm. 1, 28 28. Röm. 1, 23. 24

[1]) V, 5.
[2]) V, 5, vd. Horaz: Epist. II, 3 v. 9 f.
[3]) V, 5.
[4]) V, 7.
[5]) V, 8, vd. de nupt. I, 7 p. 218 l. 15 f. 20—22.
[6]) V, 8.
[7]) V, 9.
[8]) V, 10, cf. de natura et gratia c. 24.
[9]) V, 10.
[10]) V, 10.
[11]) V, 10.

volucrum et quadrupedum et serpentium. propter quod tradidit illos deus in desideria cordis eorum, in immunditiam . . . . .[1])

Iam enim flagitiorum desideriis aestuabant. quomodo ergo per potentiam tradentis dei putandi sunt in talia facta cecidisse?[2])

Cum desideriis suis traditi dicuntur, relicti per divinam patientiam intelligendi sunt, non per potentiam in peccata compulsi.[3])

Ait apostolus: bonitas dei ad poenitentiam te adducit.[4])

Deus non tradit ut mala fiant, nisi patientem bonitatem praebendo cum fiunt.[5])

[Dicis] iustam esse libidinem et laudis praeconio praedicandam, si eum qui deo non obedivit, non illi obediendo punivit.[6])

Quia nihil ea potest laudabilius aestimari, si iniquitatem ulta commissi est, si vindicavit iniuriam dei et quia ita consortium peccati non habuit, ut officium vindicantis assumeret.[7])

[Quid fugis ad obscurissimam] de animi quaestionem?[8]) . . . [commemorasti] dixisse apostolum; et tenebris oppletum est cor insipiens eorum . . . notandum esse, quoniam insipientiam causam dicat omnium malorum.[9])

[Deinde aliis verbis meis interpositis calumniaris,] quod ego mihi ipse contrarius fuerim, qui cum dixissem inobedienti homini poenam inobedientiam sui corporis redditam, continuo alia membra corporis nominatim expresserim, dicens, quod ad nutum nostrae serviant voluntati.[10])

[Dixisti] cum ventum fuerit ut filii seminentur, ad voluntatis prorsus nutum membra in hoc opus creata famulari; et nisi eorum impedimenta aut de infirmitate aut de immoderatione proveniant, servire animi imperio; [postea vero] hoc genus motus in his habendum putasti, quae multa in nostro corpore ordine suo ac dispensatione secreta sicut fames et sitis et digestio, non voluntatis imperium, sed consensum requirunt.[11])

---

8. Röm. 2, 4 17. Röm. 1, 21

[1]) V, 10, wahrscheinlich zitiert bis Röm. 1, 25. Amen.
[2]) V, 11.
[3]) V, 13.
[4]) V, 14.
[5]) V, 15.
[6]) V, 16, cf. de nupt. I, 7 p. 218 l. 13 ff.
[7]) V, 16.
[8]) V, 17.
[9]) V, 18.
[10]) V, 19, vd. de nupt. I, 7 p. 218 l. 22 — p. 219 l. 4.
[11]) V, 20.

[Dicis] verecundari te et de rebus loqui talibus horrore prohiberi, sed necessitate compelli.[1])

[Dicis] etiam genitalia servire animi imperio.[2])

[Quid quod istam pulcherrimam famulam tuam . . . .] commendatiorem fieri putas, quod ei serviunt, ut ardentius excitetur, etiam ceterae corporis partes, sive oculi videntes ad concupiscendum, sive alia membra in osculis et amplexibus?[3]) **Consentitur ei potius quam imperatur . . . et aliis concitatur stimulis vel modulamine frangitur et sedatur.**[4]) **quia** (ut Tullius dicit?) **cum vinolenti adolescentes tibiarum etiam cantu, ut fit, instincti, mulieris pudicae fores frangerent; admonuisse tibicinam, ut spondeum caneret, Pythagoras dicitur: quod cum illa fecisset, tarditate modorum et gravitate cantus illorum furentem petulantiam resedisse.**[5])

(Iam vero illud tuum, quod priore opere ventilavi, ubi dicis), **aliquando non facit libido animo volente, cum aliquando faciat et nolente.**[6])

O quam digne Jeremias cum prophetarum choro et sanctorum omnium exclamaret: quis dabit capiti meo aquam et oculis meis fontem lacrymarum, ut insipientis populi peccata defleret.[7])

Augetis occidui temporis pravitatem, estis ruina morum, pudoris interitus.[8])

Cum Manichaeis dicunt inesse carnis suae malae necessitatem.[9])

[Hinc ad alia verba mea transis, ubi dixi,] **hunc itaque motum ideo indecentem, quia inobedientem, cum illi primi homines in sua carne sensissent et in sua nuditate erubuissent, foliis ficulneis eadem membra texerunt: ut saltem arbitrio verecundantium velaretur, quod non arbitrio volentium movebatur; et quoniam pudebat quod indecenter libebat, operiendo fieret quod decebat.**[10]) [his verbis meis propositis] hoc te iam destruxisse in secundi tui libri disputatione et in huius tertii . . . parte superiore [commemoras. nunc

---

18. Jer. 9, 1

[1]) V, 20.

[2]) V, 22.

[3]) [4]) [5]) V, 23. Hier bereichert Julian unsere Kenntnis von Cicero, da diese Schrift „expositio consiliorum suorum“ uns verloren gegangen ist. Abgedruckt in Opera Ciceronis, ed. Baiter und Halm. Zürich 1862. IV, p. 992.

[6]) Op. impf. III, 183.

[7]) V, 24.

[8]) V, 24.

[9]) V, 24.

[10]) V, 25, vd. de nupt. I, 7 p. 219 l. 11—16.

autem, quia istum motum libidinis dixi ideo indecentem, quia inobedientem, dixisse me vis putari] non eam corpori, non animo esse subiectam, sed fera virtute semper indomitam.[1])

Sed Paterniani, iidemque Venustiani haeretici similes Manichaeis, dicunt a lumbis usque ad pedes diabolum fecisse corpus hominis, superiores vero partes deum velut supra basem aliquam collocasse: adduntque nihil ab hominis studio requiri, quam ut anima quam in stomacho et capite habitare dicunt, munda servetur: pubem vero si omnium flagitiorum sordibus oblinatur, aiunt ad suam curam non pertinere. ita semper, ut ipsi libidini turpiter serviant, titulum ei propriae potestatis affigunt. cuius cognatione sententiae posuisse me in libro meo [asseris]: arbitrio verecundantium velabatur, quod non arbitrio volentium movebatur; et quod non serviens voluntati, suo iure corpus libido succendat.[2])

Si connivero, [sicut dicis] invictum esse libidinis malum, profitebor me esse turpitudinis advocatum: si autem dixero, malum me quidem hoc naturale dixisse, sed quod vinci possit, id est, posse caveri . . . . **possunt enim homines omne vitare peccatum, cum possint vincere concupiscentiae malum. si enim libido naturale malum est, et vincitur amore virtutis; multo magis illa omnia vitia superari,** (possunt) **quae de sola voluntate contingunt.**[3])

[Dicis] enervem et mollem esse opinionem, qua creditur in paradiso ad nutum voluntatis genitalia potuisse servire.[4])

[. . . noli . . . dicere] quod invitemus ad dulcia furta, quibus apostolum recitamus dicentem: scio quia non habitat in me, hoc est, in carne mea bonum.[5])

[Cum vero aliis verbis meis propositis illam distinctionem meam . . . .], quod enim illi postea propagatione fecerunt, id est, connubii bonum; quod vero prius confusione texerunt, hoc est concupiscentiae malum[6]) [sic refellendam putasti, ut diceres] fieri non posse ut quod bonum est non habeat communem cum eo laudem, sine quo esse non potest.[7])

---

25. Röm. 7, 18

[1]) V, 25.

[2]) V, 26, cf. de nupt. I, 7 p. 219 l. 14 f., aber hier das Zitat aus Augustin stark verändert.

[3]) V, 27.

[4]) V, 29.

[5]) V, 30.

[6]) V, 31, cf. de nupt. I, 8 p. 219 l. 22—24.

[7]) V, 31.

[Sane numquam ego dixi] invictam voluptatem carnis [sicut insimulas] me solere.[1])

[Commemoras] de confusione illorum hominum pudendisque coopertis te aliquid apostolo adtestante monstrasse. . . verecundiora.[2]) . . . [frustra refugis rursus] ad Balbum atque philosophorum litteras.[3])

[Quod autem dixi] de claudicatione et perventione[4]) . . . [non] perventionem accipi volui hominem qui nascitur de concubitu coniugali.[5])

[Venis deinde ad illud . . .] **ut sciat unusquisque suum vas, id est, suam coniugem possidere, non in morbo desiderii sicut gentes, quae ignorant deum** [quod exponens dixi] non coniugalem hoc est licitum honestumque concubitum fuisse prohibitum, sed ut operis huius causa sit voluntas propaginis, non carnis voluptas; et quod sine libidine fieri non potest, sic tamen fiat, ut non propter libidinem fiat.[6]) [ibi tu exclamas] **o altitudo divitiarum sapientiae et scientiae dei, qui extra futuram operum retributionem ex multa parte liberum arbitrium formam voluit implere iudicii. iustissime enim sibi bonus homo malusque committitur, ut et bonus se fruatur et malus se ipse patiatur.**[7])

[Bene discernis inter] bonum minus coniugale et bonum amplius continentiae.[8])

[Dicis . .] quod dominus continentiae gloriam libertate electionis honoraverit, dicens: qui potest capere, capiat.[9])

[Quamvis tu, quod monuit apostolus,] ne in morbo desiderii suum vas quisque possideat, non de coniugio, sed de fornicatione accipiendum [putaveris].[10])

[Sed insertis aliis verbis meis, ubi voluntatem vere piorum, quia christianorum, coniugium commendavi, qui filios ad hoc generant in hoc saeculo, ut propter alterum saeculum regenerentur in Christo,

---

4. I. Corinth. 12, 22—25, vd. p. 52 l. 12 ff. 9. I. Thess. 4, 4 23. Matth. 19, 12 24. I. Thess. 4, 4

[1]) V, 32.
[2]) V, 33.
[3]) V, 33.
[4]) V, 34, cf. de nupt. I, 8 p. 220 l. 3—8.
[5]) V, 34.
[6]) V, 35, cf. de nupt. 1, 9 p. 220 l. 9—24.
[7]) V, 36.
[8]) V, 39.
[9]) V, 39.
[10]) V, 40.

commemoras te] iam in secundo libro istam meam destruxisse sententiam.[1])

. . . . quod nihil tale possit, dum concumbitur, cogitari.[2])

[. . . inaniter spumeum diffundis eloquium] parentes comparans parricidis in eis asserens esse causam ut filii cum damnatione nascantur.[3])

Melius erat homini illi non nasci.[4])

[Aliis deinde propositis meis verbis, quibus commemoravi quam honeste sancti antiqui patres coniugibus usi fuerint; dicis] eos non hoc intuitu operam dedisse propagini, ut tamquam reos gignerent filios baptismate diluendos, eo quod baptisma quo nunc adoptamur, nondum fuerat institutum.[5])

. . . de Joseph, cuius Mariam . . coniugem [dixi, multa disputas . . . .] quia concubitus defuit, nullo modo fuisse coniugium.[6]) . . . [insimulas] ut quidquid aliter fuerit, malum esse videatur.[7])

Quasi maritus Joseph in opinione omnium erat.[8])

[Fateris] ex desponsionis fide eam nomen coniugis accepisse.[9])

[Nos non dicimus] sic fuisse primos coniuges institutos, ut sine commixtione utriusque sexus coniuges essent.[10])

[Quod autem putasti] congerenda esse sacrarum testimonia litterarum, quibus probares [quae inter nos nulla quaestio est] a deo creari hominem[11]) . . . [Sed cum etiam] sancti Job testimonium [tam loquaciter adhiberes . . .][12]) **Ossibus et nervis compegisti me, vitam et misericordiam tribuisti mihi.**[13])

[Sed magnum aliquid] te dialectica docuit rem quae in subiecto est, sine illa re esse non posse in qua subiecta est. Et ideo malum quod est in parente, utique in subiecto, alii rei, id est proli, ad quam non pervenit, reatum non posse transmittere.[14])

---

6. Matth. 26, 24 15. Luk. 3, 23 22. Hiob 10, 11 b. 12 a.

[1]) V, 41, cf. de nupt. I, 9 p. 220 l. 24 — p. 221 l. 7.
[2]) V, 42.
[3]) V, 43.
[4]) V, 44.
[5]) V, 45, cf. de nupt. I, 9 p. 221 l. 11—16.
[6]) V, 46, cf. de nupt. I, 12 f. p. 224 l. 3 — p. 225 l. 28.
[7]) V, 46.
[8]) V, 47.
[9]) V, 48.
[10]) V, 48.
[11]) V, 49.
[12]) V, 49.
[13]) V, 49.
[14]) V, 51.

[Quid est quod laboras . . . . ut] Christi caro, quia de Maria natus est, cuius virginis caro sicut ceterorum omnium ex Adam fuerat propagata, nihil distet a carne peccati et sine ulla distinctione apostolus dixisse credatur, eum fuisse missum in similitudine carnis peccati . . . . ut nulla sit caro peccati, ne hoc sic et Christi?[1])

[Dixisti] hanc apostolicam sententiam me non intellexisse.[2]) [Magnum porro aliquid invenisse tibi videris et copiosissime disputas,] etiam si nascentes mali aliquid ex parentibus trahere possent, quod expiaretur manibus dei, quia eos ipse format in uteris matrum: ab ipso autem formari homines [. . . instantissime probas multa de scripturis adhibens testimonia; in quibus cum ea verba ex libro Ecclesiastico posuisses, quibus dei opera dicuntur occulta; continuo tua subiecisti atque dixisti] quae sententia eorum arguit vanitatem, qui putant naturalem profunditatem posse investigatione aliqua comprehendi.[3])

Nescio qualiter in utero meo apparuistis.[4])

Cur non ipso filii mundentur effectu, ut a pollutionibus quae dicuntur parentum maiestate opificis expientur?[5]) — quod tabificavit in se omnes de sua stirpe venturos.[6])

[Sed comparas me et coaequas] Apollinaris errori, qui carnis sensum fuisse negavit in Christo.[7])

[. . calumniaris . .] ut regeneratos redigamus sub necessitate criminum, deo largiente dona virtutum.[8])

Non potuit exemplum dare natura dissimilis.[9])

Qui peccatum non fecit . . . ut doceret, quia qui non fecit, habere non potuit.[10])

Tolle exempli causam, tolletur et pretii, quod pro nobis factus est . . . . Spe malo carendi ad fidei praesidia convolamus, non autem caremus innatis: si quidem post baptisma virilitas ipsa perdurat.[11])

[Interponis aliud de libro meo et quoniam dixi] coniugalem con-

---

3. Röm. 8, 3 12. Sirach 16, 21. 22 15. II. Macc. 7, 22 24. I. Petr. 2, 22

[1]) V, 52, cf. de nupt. I, 13 p. 226 l. 1—7.
[2]) V, 52.
[3]) V, 53.
[4]) V, 53.
[5]) V, 53.
[6]) V, 54, cf. Augustini: de peccatorum meritis I, 10.
[7]) V, 55.
[8]) V, 56.
[9]) V, 57.
[10]) V, 57.
[11]) V, 58.

cubitum, qui fit intentione generandi, non ipsum esse peccatum, eo quod bona voluntas animi sequentem ducat, non ducentem sequatur corporis voluptatem: [tu contra refers] de ea re, quae a peccato libera est, peccata non nascuntur.[1])

[Deinde ponens alia verba mea sic argumentaris, quasi ego dixerim,] cum servit coniugatis ad propagandam prolem, tunc honorari libidinem . . . .[2]) [nos itaque non diximus] semper ad reatum pertinere libidine uti. [quod velut dixerimus, ita colligis,] minus peccare adulteros quam maritos; quia maritis libido servit ut peccent, adulteris imperat.[3])

[Recte igitur argumentareris, dicens] libidinem, si mala est, maiori reatu obstringere quibus obsequitur coniuges quam quibus dominatur adulteros.[4])

. . ideo non modum, non genus, sed excessum voluptatis [arguitis] . . . quia cum nostis intra concessos fines animi potestate retineri.[5])

Sed universum contemtum eius virginibus continentibus que inesse testamur.[6])

[Dicis] nihil aliud esse nuptias quam corporum commixtionem ..... sine appetitu mutuo et sine opere naturali propagationem esse non posse.[7])

[Sed iterum me dicis mihimet ipsi esse contrarium, propositis videlicet aliis verbis meis . . . .] aliud esse dixi non concumbere nisi voluntate generandi, quod non habet culpam; aliud concumbendo carnis appetere voluptatem, sed non praeter coniugem, quod venialem habet culpam.[8])

[Calumniaris enim] nos excusationem praebere turpibus et flagitiosis hominibus, ut cum infanda immunda commiserint, contra voluntatem se dicant fecisse et ideo nullum habere peccatum.[9])

[Ideo quippe tibi videtur] natus de concubitu coniugali non trahere originale peccatum, quia de hoc opere quod non habet culpam, nasci culpa non potest.[10]) . . . . . de opere dei culpa non nascitur.[11])

---

[1]) V, 59. Direkt in VI, 66, cf. de nupt. I, 13 p. 226 l. 7—12.
[2]) V, 60, cf. de nupt. I, 13 p. 226 l. 12—14.
[3]) V, 60, cf. de nupt. I, 13 p. 226 l. 15—18.
[4]) V, 60.
[5]) V, 61.
[6]) V, 61.
[7]) V, 62.
[8]) V, 63, cf. de nupt. I, 17 p. 229 l. 16—19.
[9]) V, 63.
[10]) V, 64, vd. VI, 66.
[11]) V, 64, vd. VI, 66.

[Dicis] ob hoc a me christiani temporis continentiam fuisse laudatam, non ut ad virginitatem homines incenderentur, sed ut bonum nuptiarum quod a deo institutum est, damnaretur.[1])

Si fideliter incitas homines ad studium continentiae, fateris ergo ita virtutem pudicitiae a volentibus posse servari, ut sit quicumque voluerit corpore sanctus et spiritu.[2])

[Asseris] apostolica sententia, qua notat haereticos prohibentes nubere, etiam me tangi; [quasi dicam] post adventum Christi turpia esse coniugia.[3])

Hominem sufficere ingenitis sibi motibus dare leges.[4])

Liber quartus.

Prooemium. [cum de stultitia loquereris, dicens] eam matrem esse omnium vitiorum. [adhibuisti testimonium de scriptura, ubi legitur,] neminem diliget deus nisi qui cum sapientia habitat.[5])

bonum inviolatae inculpataeque naturae.[6])

[Ecce merito reprehendisti eos . . .] qui vel supersederunt scienda cognoscere, vel non formidant ignorata culpare. . . .[7])

Sed invidendo tibi, in quadam meridie compertae veritatis sive obumbramento ignorationis insanimus.[8])

[An non est poena peccati] quae protinus ipsum de quo oritur vexat auctorem?[9]) [. . tamen . . . visus tibi es acutissime disputasse] unum idemque vitium peccatum poenamque peccati esse non posse.[10])

[Finito autem prooemio, ubi . . . laborasti . . . probare] deum esse hominum conditorem.[11])

[Mea . . . verba proponis . . .] mundo, non deo nasci hominem, qui de concupiscentia carnis nascitur; deo autem nasci, cum ex aqua

---

7. I. Tim. 4, 3 13. Weish. Sal. 7, 28 25. Joh. 3, 6

[1]) V, 65.
[2]) V, 65.
[3]) V, 66.
[4]) V, 66.
[5]) VI, 1.
[6]) VI, 1.
[7]) VI, 2.
[8]) VI, 2.
[9]) VI, 2.
[10]) VI, 2.
[11]) VI, 3.

et spiritu renascitur.[1]) [quibus meis verbis sic insidiaris, ut asseras hinc intelligi me debere dixisse] quod ad diabolum pertineat, quidquid ad mundum pertinet [quia scilicet alibi dixeram] eos qui de corporum commixtione nascuntur ad ius diaboli pertinere.[2])

[Deinde propositis aliis meis verbis, ubi dixi] **huius concupiscentiae reatum regeneratio sola dimittit, ac per hoc generatio trahit. ergo quod generatum est, regeneretur, quia non potest aliter ut quod tractum est remittatur.**[3]) [frustra identidem conaris obtegere quod superfluum baptismum putatis in parvulis dicentes] mysteriorum Christi gratiam multis locupletem esse muneribus.[4])

Hinc potius suos approbat, quod ante proprium voluntatis obsequium, hoc quod in eis fecit beneficiorum sublimat augmentis.[5])

[Ex isto capite quod agitur consideremus, ubi ait] commendat autem caritatem suam in nobis, quoniam cum adhuc peccatores essemus, Christus pro nobis mortuus est. [hoc tu dictum] exceptis parvulis [vis putari].[6])

[Tu autem iam in primo libro contra nos clamans, dixisti] Christum etiam pro parvulis mortuum.[7])

[Nam si] de solis maioribus dictum [putatis, qui iam nituntur libero arbitrio, cum dicat ille]: quicumque baptizati sumus in Christo, in morte ipsius baptizati sumus.[8])

[Prorsus quod in libro meo dixi, cui resistis verum est]: **namquod dimissum est in parente, ut trahatur in prole, miris quidem modis fit, sed tamen fit: et quia modus ipse non facili ratione indagatur, nec sermone explicatur, ab infidelibus non creditur.**[9]) [Quibus verbis meis insidiaris mendaciter, quasi dixerim,] nec ratione comprehendi nec sermone explicari.[10])

[Sed iam veniamus ad prolixam et operosam disputationem tuam, qua illud . . . . de olea scilicet quod eius semen degeneret in oleastrum,

---

14. Röm. 5, 8 21. Röm. 6, 3

[1]) VI, 3, vd. de nupt. I, 21 p. 233 l. 20—22.
[2]) VI, 3, cf. de nupt. I, 22 p. 235 l. 6—8.
[3]) VI, 6, cf. de nupt. I, 21 p. 233 l. 22—25.
[4]) VI, 6, cf. de nupt. I, 22 p. 235 l. 4 — p. 236 l. 7.
[5]) VI, 6.
[6]) VI, 7.
[7]) VI, 8, vd. de nupt. II, 55, vd. p. 42 l. 15 f.
[8]) VI, 10.
[9]) VI, 11, vd. de nupt. I, 21 p. 233 l. 25 — p. 234 l. 2, 21 f.
[10]) VI, 11.

refutare molitus es: prius affirmans] quod ei rei, quae per se defendi non potest, nihil suffragentur exempla.[1])

[. . . . dicere voluisti] de crocodilo, solum esse in omnibus animalibus, cui superiora mandibula moveri Albinus affirmat; et ignem cum sit omnibus exitio, salamandrae esse ludibrio.[2])

[Definis] naturalia per accidens non converti.[3]) . . . parentem quod ipse non habet in suam prolem non posse transmittere.[3])

[Aisti] curiositatem quod comprehenderit, minus solere mirari; et adversus eam divinitus fuisse provisum, ut multa de terra innumeris discreta proprietatibus gignerentur.[4])

Per rerum naturam fieri non posse, ut illud probentur tradere parentes, quo caruisse creduntur. Quod si tradunt, non amiserunt.[5])

[de oleastro copiosissime disputasti][6])

[Dicis] me vulgum tibi excitare conatum; [quoniam dixi] fidem non dubitare christianam, quam novi haeretici oppugnare coeperunt et eos qui lavacro regenerationis abluuntur, redimi de diaboli potestate; et eos qui nondum tali regeneratione redemti sunt, etiam parvulos filios redemtorem, sub eiusdem diaboli esse potestate captivos, nisi et ipsi eadem gratia redimantur.[7])

[Dicis] quod certaminis singularis oblitus in vulgus refugerim.[8]) [Loqueris]

Oblato placuit componi foedere bellum.

Ut pugnas omnium contentio nostra dirimeret.[9])

[Numquid . . .] de plebeia faece sellulariorum[10]) in vestram invidiam concitati sunt? [Quid est autem] quod eis cum ostendere coeperis, in me acerbiores fient.[11])

[Ego enim non] eos assevero peculium diaboli . . [nec] diabolo coniugia ulla transscribo [nec] eum genitalium commentor artificem [nec] excitatorem virorum nisi ad illicita [nec] fecundatorem mulierum [nec] conditorem parvulorum.[12])

---

[1]) VI, 15, cf. de nupt. I, 21 p. 234 l. 4—17.
[2]) VI, 16.
[3]) VI, 16.
[4]) VI, 17.
[5]) VI, 18.
[6]) VI, 20.
[7]) VI, 22, cf. de nupt. I, 22 p. 235 l. 4—9.
[8]) VI, 22.
[9]) VI, 22, cf. Virgil Aeneis XII, 109.
[10]) VI, 23, vd. II, 37 de plebeia faece sellulariorum.
[11]) VI, 23.
[12]) VI, 23.

Explica quomodo peccatum personae illi iuste possit adscribi, quae nec voluit peccare, nec potuit.[1])

Qui fieri potest, ut res arbitrii conditioni seminum misceatur.[2])

[Potest autem dici deus ab alio . . . errore . . .] ad inimici sui lucrum semper industrius.[3])

[Quam vanum est igitur, quod acutule te dixisse arbitraris, quasi dicamus,] hoc inter se foedus iniisse diabolum et deum, ut quidquid perfunditur, deus, quidquid nascitur, diabolus sibi vindicet: ea tamen lege ut ipsam commixtionem quam diabolus instituit, deus obnoxia virtute fecundet.[4])

[Enumeras quae fides vere non dubitat christiana . . . . . dicis] sine opere liberi arbitrii nullum hominis esse posse peccatum.[5]) . . . alienis peccatis alterum obnoxium non teneri.[6])

[Quod autem] apostolum dixisse [commemoras,] omnes nos manifestari oportet ante tribunal Christi, ut reportet unusquisque propria corporis sui prout gessit, sive bonum, sive malum.[7])

. . . concupiscentiam non usquequaque rebellem.[8])

Dicatur parvulorum creator talium, quales dei manibus digni sunt, id est, innocentium.[9])

[Iubes] ut asseram, quemadmodum in Christo, id est, in virtute eius creatos parvulos sibi audeat diabolus vindicare.[10])

[Iterum dicis] quod cum deus parvulis nihil de proprio tam boni quam mali merentibus gloriam regenerationis adtribuit, hoc ipso eos ad suam curam, ad suum ius, ad suum dominium, pertinere docet, quod eorum voluntatem ineffabilis praevenit beneficii largitate.[11])

Ubi ait apostolus, natura filii irae, posse intelligi prorsus filii irae.[12])

[. . dicis] auditoriales scholasticos . . . contra me clamaturos: o

---

15. II. Corinth. 5, 10 27. Eph. 2, 3

[1]) VI, 24.
[2]) VI, 24.
[3]) VI, 25.
[4]) VI, 26.
[5]) VI, 28.
[6]) VI, 28.
[7]) VI, 29.
[8]) VI, 30.
[9]) VI, 30.
[10]) VI, 31.
[11]) VI, 32.
[12]) VI, 33.

tempora, o mores![1]) [. . . numquid] milites . ., scholastici auditoriales, nautae, tabernarii, cetarii, coqui, lanii, adolescentes ex monachis dissoluti, de qualiumque clericorum turba [in vestram invidiam concitati sunt . .] quia non possunt secundum categorias Aristotelis de dogmatibus judicare.[2])

[. . . . quod] aliunde quam unde totum est, esse putem genitalem corporis partem.[3])

[Saltem ipsum audi], ut quantum a rerum turpitudine abes tantum te a verborum libertate seiungas; et ea in alteros ne dicas, quae cum tibi falso obiecta sint, erubescas.[4])

[. . . fallis, ut dicas me definire] nec in carioso quidem corpore libidinem posse frenari.[5])

[Quis autem nostrum dicit], malum hoc quod parvuli originaliter trahunt, sine substantia in qua est, aut esse posse, aut umquam fuisse.[6])

[Quale est autem, quod beatae memoriae] Zosimum [apostolicae sedis] episcopum . . . praevaricationis [accusas]?[7])

[Memento sane, quemadmodum] de constituendo episcopo dissensionem populi romani [insultabundus obiectas] . . . ultionem dei.[8])

[Dicis], me quoque ipsum innovasse sensus meos et initio conversionis meae hoc sensisse quod tu.[9])

[. . . criminaris] me dixisse baptizatos ex parte mundari quod melius [dicis] meis sermonibus apparere. **Carnis concupiscentia non est nuptiis imputanda, sed toleranda. non enim est ex naturali connubio veniens bonum, sed ex antiquo peccato accidens malum. propter hanc ergo fit, ut etiam de iustis et legitimis nuptiis filiorum dei, non filii dei, sed filii saeculi generentur: quia et hi qui generant, si iam regenerati sunt, non ex hoc generant quo filii dei sunt, sed ex quo adhuc filii saeculi. dominica quippe sententia est: filii huius saeculi generant et generantur. ex quo itaque sumus adhuc filii huius saeculi, exterior homo noster corrumpitur, ex hoc et huius saeculi filii generantur: ex quo sumus filii dei, interior renovatur de die in**

---

28. Luc. 20, 34 ' 29. II. Corinth. 4, 16.

[1]) VI, 34, cf. Cicero adv. Catilinam I, 1.
[2]) II, 37.
[3]) VI, 34.
[4]) VI, 35.
[5]) VI, 36.
[6]) VI, 36.
[7]) VI, 37.
[8]) VI, 38.
[9]) VI, 39.

diem. quamvis et ipse exterior per lavacrum sanctificatus sit et spem futurae incorruptionis acceperit, propter quod et templum dei merito dicitur: sed hoc non solum propter praesentem sanctificationem, sed propter illam spem dictum est, de qua dicitur, et nos ipsi primitias habentes spiritus ingemiscimus adoptionem exspectantes redemtionem corporis nostri. si ergo redemtio corporis nostri secundum apostolum exspectatur, profecto quod exspectatur adhuc speratur, nondum tenetur.[1])

[Dixisse me affirmas], quod gratia non perfecte hominem novum faciat.[2])

[Quis nescit, quod nobis . . . inculcas] ideo dici carnem concupiscere, quia carnaliter anima concupiscit?[3])

[. . . baptizatus . . . secundum te] nec habet aliquid quod mortificet.[4])

[Sic autem] incredibile [vis videri], quod in utero baptizatae, cuius corpus est templum dei, formatur homo futurus sub diabolo, nisi deo renascatur ex deo.[5])

[Ubi ergo me audisti sive legisti dicentem], non innovari homines per baptismum, sed quasi innovari; non liberari, sed quasi liberari non salvari, sed quasi salvari.[6])

[. . . inanem quaesisse videris iactantiam, ut . . . introduceres Epicurum], qui negavit esse corpus deorum, sed tamquam corpus, nec sanguinem, sed tamquam sanguinem.[7])

[Quis autem nostrum dicit,] quidquid in praesenti saeculo agitur, esse culpandum.[8])

[Quam porro diligenter et congruenter exponas apostolicum testimonium,] spe salvi facti sumus [et cetera, usque] ad redemtionem corporis nostri.[9]) [dicis, quod] illa resurrectio non peccata dimittat aliquorum, sed expurget merita singulorum. reddit enim unicuique secundum opera sua.[10])

[. . . dicis], neminem iam ibi iustorum lividum facere corpus

---

2. I. Corinth. 6, 19 5. Röm. 8, 23 27. Röm. 8, 24. 23 29. II. Corinth. 5, 10

[1]) VI, 40, vd. de nupt. I, 19. 20 p. 232 l. 2—16, 19 — p. 233 l. 3.
[2]) VI, 40.
[3]) VI, 41.
[4]) VI, 41.
[5]) VI, 43.
[6]) VI, 44.
[7]) VI, 44, cf. Cicero, de natura deorum I, 71.
[8]) VI, 44.
[9]) VI, 45, cf. de nupt. I, 20 p. 232 l. 21 — p. 233 l. 7.
[10]) VI, 45.

suum et servituti subiicere; neminem humiliare animam suam stratis duris et paedore membrorum.[1]) nemo conviciis felicem impudentiam, nemo maxillas palmis, nemo subiiciet terga verberibus; nec conflare studebit de infirmitate virtutem, nec cum inopia frugalitas, nec cum maeroribus magnanimitas, nec patientia cum dolore luctabitur.[2])

[Iterum dicis], quod carnem suam nullus oderit.[3]) [. . . quomodo] dimicant sancti livore corporis, paedore membrorum, contritione carnis?[4])

[Ingeris apostoli testimonium, ubi ait,] nolite errare neque fornicarii, neque simulacris servientes, neque adulteri, neque molles, neque masculorum concubitores, neque fures, neque avari, neque ebriosi, neque maledici, neque rapaces regnum dei possidebunt.[5])

Quod si malum esset concupiscentia, careret ea qui baptizatur.[6])

[Si autem] placet tibi secta Dinomachi honestatem voluptatemque coniungens.[7])

[. . . . ut . . . refelleres quod a me dictum est], **dimitti concupiscentiam carnis in baptismo, non ut non sit, sed ut in peccatum non imputetur; quamvis autem reatu suo iam soluto, manet tamen.**[8]) [adversus haec mea verba sic argumentaris . . . .] tamquam ipsam concupiscentiam dixerim per baptismum reatu liberari, [quoniam dixi], reatu suo iam soluto [velut] suo [dixerim] quo ipsa rea est, eoque soluto illa permaneat absoluta . . . ut bono eius naturali bonum sanctificationis accedat.[9])

[Quod vero te libuit tam multum de qualitatum differentia disputare, quia ego semel nominavi qualitatem, dicens,] non substantialiter manere concupiscentiam, sicut corpus aliquod aut spiritum; sed esse affectionem quamdam malae qualitatis, sicut est languor . . . .[10]) [primo enim dicis], me mutasse sententiam et immemorem totius libri mei professum fuisse substantiam esse libidinem.[11])

Tertia species qualitatis est affectio et affectionalis qua-

---

6. Eph. 5, 29. 9. I. Corinth. 6, 9. 10

[1]) VI, 46.
[2]) VI, 46.
[3]) VI, 47.
[4]) VI, 47.
[5]) VI, 49.
[6]) VI, 49.
[7]) VI, 50.
[8]) VI, 51, vd. de nupt. I, 28 p. 240 l. 17—19.
[9]) VI, 51.
[10]) VI, 53, vd. de nupt. I, 28 p. 240 l. 21—23.
[11]) VI, 53.

litas. Affectio autem in qualitate ob hoc ponitur, quia principium qualitatum est; cui etiam reputantur ad momentum accedentes recedentesque aut animi aut corporis passiones. affectionalis vero qualitas omnibus quibus evenerit, ex maioribus orta causis ita inhaerescit, ut aut magnis molitionibus aut nullis omnino separetur.[1])

[Quid autem dicere voluisti, quasi] claudens Aristotelis palaestram, ut inde ad sacras litteras revertaris? . . . . . **Sensus est igitur concupiscentia et mala qualitas non est; ergo quando minuitur concupiscentia, sensus minuitur.**[2])

Qui propitius fit omnibus iniquitatibus tuis . . qui sanat omnes languores tuos.[3])

Hoc ergo generi humano inflictum vulnus a diabolo, quidquid per illud nascitur, cogit esse sub diabolo, tamquam de suo frutice fructum iure decerperet.[4]) . . . [quibus (verbis) ita insidiaris, tamquam] naturae humanae auctorem dixerim diabolum et ipsius qua homo constat substantiae conditorem.[5])

[Dixi sane,] **quomodo manent peccata reatu, quae praeterierunt actu; sic e contrario fieri potest, ut concupiscentia maneat actu et praetereat reatu.**[6])

[. . . dicens] te cogitare non posse, in qua dialexi invenerim contrariorum omnium reciprocitatem.[7]) [ipse dixisti] in nulla dialexi posse invenire contrariorum omnium reciprocitatem.[8])

[. . Dixisti], quidquid ad hoc genus pertinet, de isto uno posse monstrari: **quoniam si semel aliquis idolis sacrificaverit, potest, donec consequatur veniam, premi impietate commissi, et manet reatus actione finita. nullo autem pacto fieri potest, ut maneat actio et abscedat reatus, id est ut daemonibus sacrificare non desinat et tamen liber a profanitate videatur.**[9])

Actu praetereunte manet eius reatus in illius conscientia qui deliquit, donec dimittatur.[10])

---

11. Ps. 103 (102), 3

[1]) VI, 54, cf. Aristoteles: Categoriae c. 6, § 8. 12.
[2]) VI, 56.
[3]) VI, 57.
[4]) VI, 58, vd. de nupt. I, 26 p. 288 l. 14—16.
[5]) VI, 58.
[6]) VI, 60, vd. de nupt. I, 29 p. 242 l. 3—6.
[7]) VI, 60.
[8]) VI, 60.
[9]) VI, 61.
[10]) VI, 62.

Propter hoc ergo vitium humana natura damnatur: et propter quod damnatur, propter hoc et damnabili diabolo subiugatur; quia et ipse diabolus spiritus immundus est, et utique bonum, quod spiritus, malum quod immundus: quoniam spiritus est natura, immundus est vitio: quorum duorum illud a deo est, hoc ab ipso. non itaque tenet homines sive maioris sive infantilis aetatis, propter quod homines, sed propter quod immundi sunt.[1])

[His verbis meis . . . ita resistendum putasti, ut diceres] hanc formam etiam in homine malo debuisse servari, quae servatur in diabolo; ne quisquam damnetur nisi ex vitiis propriae voluntatis; atque ideo nullum sit originale peccatum: alioquin opus eius, qui etiam diabolum bonum condidit, non potest approbari.[2])

[Quod autem dixi,] **qui miratur quia creatura dei subditur diabolo, non miretur; subditur enim creatura dei creaturae dei, minor maiori.**[3])

[. . . dixisti,] **quia maior et minor ad finitam speciem pertinet quantitatis. sed quantitas non solum contrariorum capax non est, quod ei cum qualitate atque aliis praedicamentis; verum etiam nec contrarium habet, quod ei cum substantiae est definitione commune: bonum vero et malum contraria sunt.**[4])

Si res, quae decenter ordinata est, ad deum pertinet et res quae ad deum pertinet bona est: bonum est itaque subditum esse diabolo, quoniam institutus a deo per hoc ordo servatur. sequiturque, ut malum sit rebellare diabolo, quoniam per resultationem institutus a deo ordo turbatur.[5])

[Quin etiam visa sunt tibi de Manichaei libris nonnulla esse ponenda, quibus meam sententiam comparares.][6])

Per opus dei opus diaboli transire non sinitur. evanuit originale peccatum, quia non potest mali radix in eo quod donum dei vocas locari.[7]) **rerum ratio non sinit, ut de bono malum et de iusto iniquum aliquid proferatur. non nascuntur peccata de ea re, quae libera est a peccato. de hoc opere quod non habet culpam culpa nasci non potest.**[8]) **necesse**

---

[1]) VI, 63, vd. de nupt. I, 26 p. 238 l. 18—p. 239 l. 3.

[2]) VI, 63.

[3]) VI, 64, vd. de nupt. I, 26 p. 239 l. 3—5.

[4]) VI, 64, cf. Aristoteles, Categoriae 3, 18. 19; 4, 10. 16.

[5]) VI, 65.

[6]) VI, 66.

[7]) II, 42; VI, 66, cf. c. Jul. I, 42—44.

[8]) VI, 66, die beiden letzten Fragmente gehören ursprünglich vielleicht nicht hierher; s. S. 21 und V, 59 und 64.

est malum esse, ex quo et per quod malus fructus apparuit.[1])

[Dicitis enim], nos asserendo originale peccatum diabolum dicere hominum nascentium conditorem, damnare nuptias, negare in baptismo dimitti universa peccata, deum crimine iniquitatis arguere, desperationem perfectionis ingerere.[2])

Diabolus enim creat, si ex hoc vulnere creantur, quod diabolus naturae, quae primum condita est, inflixit humanae. et damnantur nuptiae, si aliquid, unde damnabiles generantur, habere creduntur. nec omnia peccata dimittuntur in baptismo, si aliquod in baptizatis coniugibus remanet malum, ex quo generentur mali. quemadmodum autem non est iniquus deus, qui cum baptizatis remittat peccata propria, parvulum damnat, quia cum ab illo crearetur, nesciens nec volens etiam ex illis parentibus, quibus remissa fuerant, traxit aliena? nec virtus cui vitiositas intelligitur esse contraria, posse creditur perfici; quia ingenerata vitia incredibile est posse consumi: quae iam nec vitia deputanda sunt. non enim peccat qui non potest aliud esse quam creatus est.[3])

Si deus homines creat, non possunt cum aliquo malo nasci. si nuptiae bonum sunt, nihil ex eis oritur mali. si in baptismate peccata omnia remittuntur, non possunt nati de renatis trahere originale peccatum. si iustus est deus, non potest in filiis parentum damnare peccata, cum ipsis parentibus dimittat et propria. si perfectae iustitiae capax est humana natura, habere non potest vitia naturalia.[4])

Non igitur [sicut dicis] me de infectione Manichaeorum nulla mundat herba fullonis.[5])

[Illud vero de alio libro meo, quod ad Marcellinum scribens dixi], filios mulieris quae serpenti credidit ut libidine corrumperetur, non liberari nisi per filium virginis, quae angelo credidit, ut sine libidine fetaretur[6]). [ita posuisti atque ita voluisti accipi tamquam dixerim], quod Evae serpens commixtus fuerit concubitu corporali.[7])

[Non] igitur tota disputatione tua contrivisti assertionem meam de malo carnalis concupiscentiae originalisque peccati.[8])

---

[1]) I, 44.
[2]) c. Jul. II, 2.
[3]) c. Jul. II, 2.
[4]) II, 31.
[5]) VI, 67.
[6]) VI, 68, vd. Augustini de peccat. mer. I, 56.
[7]) VI, 68.
[8]) VI, 69.

Sanctus Basilius dixit in libro suo adversus Manichaeos: non esse substantiam, sed conversationem, quae de sola voluntate contingat iis qui aegritudinem conversationis de voluntate propriae collegerunt. hanc conversationem ex accidenti venientem facillime posse ab aegrotantium voluntate separari. si evenisset malum, ita ut non valeret ulterius a voluntate removeri, id est, quamvis accidisset, si ita accidisset ut separari ulterius a voluntate non valeret, merito dici posset, substantiale quidem malum non esse, sed ipsam substantiam sine malitia quae accidit iam esse non posse. si autem accessit et principium accessionis non substantiam habuit, sed voluntatem, facile potest malum a substantia separari, ut et subiecta voluntati substantia munda possit per omnia possideri, ita ut nullius mali signa remaneant.[1])

Si castitas virtus est, corpus vero substantialiter malum esset, impossibile erat castum corpus inveniri; quia corpus turpitudinis, virtutis non fieret corpus; cum autem sanctificatur, virtutis efficitur, et ita communicat virtus corpori corpusque virtuti, per quam et templum efficitur dei. unde si omne corpus fornicationis esset, impossibile utique erat castitatem in corporibus inveniri: tumque demum naturae corporum possemus malum substantiale deputare. si vero usque eo corporis merita processerunt, tantoque honore decoratum est ac tale indumentum pudicitiae suscepit, ut domus sui factoris esse mereretur, ac fieret thalamus filii dei, ut venientes pater et filius habitationem corporum eligere dignarentur: quomodo non exsecrabilis et ridendus Manichaei sermo convincitur?[2])

Sanctus Joannes, Constantinopolitanus negat esse in parvulis originale peccatum. In ea quippe homilia, quam de baptizatis habuit, inquit: benedictus deus, qui fecit mirabilia solus, qui fecit universa et convertit universa. ecce libertatis serenitate perfruuntur, qui tenebantur paulo ante captivi et cives ecclesiae sunt qui fuerunt in peregrinationis errore, et iustitiae in sorte versantur qui fuerunt in confusione peccati. non enim tantum sunt liberi, sed et sancti; non tantum sancti, sed et iusti; non solum iusti, sed et filii; non solum filii, sed et heredes; non solum heredes, sed et fratres Christi; nec tantum fratres Christi, sed et coheredes; non solum coheredes, sed et membra; non

---

[1]) I, 16. Leider ist uns diese Schrift des Basilius nicht mehr erhalten.

[2]) I, 17. Das Zitat stammt aus derselben verlorenen Schrift des Basilius gegen die Manichäer.

tantum membra, sed et templum; non tantum templum, sed et organa spiritus. vides quot sunt baptismatis largitates; et nonnulli deputant caelestem gratiam in peccatorum tantum remissione consistere: nos autem honores computavimus decem. hac de causa etiam infantes baptizamus, cum non sint coinquinati peccato, ut eis addatur sanctitas, iustitia, adoptio, hereditas, fraternitas Christi, ut eius membra sint.[1])

Cum igitur liquido clareat, hanc sanam et veram esse sententiam, quam primo loco ratio, deinde scripturarum munivit auctoritas et quam sanctorum virorum semper celebravit eruditio, qui tamen veritati auctoritatem non suo tribuere consensu, sed testimonium et gloriam de eius suscepere consortio, nullum prudentum conturbet conspiratio perditorum.[2])

[Dicis] populi murmur solum vobis a nobis opponi.[3])

[Quod autem verba apostolica, ubi dicit,] **scio quia non habitat in me, hoc est in carne mea bonum; velle enim adiacet mihi, perficere autem bonum non invenio. non enim quod volo facio bonum, sed quod nolo malum, hoc ago. si autem quod nolo ego hoc facio, iam non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum. invenio ergo legem mihi volenti facere bonum, quoniam mihi malum adiacet. condelector enim legi secundum interiorem hominem, video autem aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meae et captivantem me sub lege peccati quae est in membris meis. miser ego homo, quis me liberabit de corpore mortis huius?** [affirmas] me aliter intelligere, quam totum ipsum capitulum debet intelligi.[4])

[Tu intelligis] Iudaeum esse qui dicit: non enim quod volo bonum hoc ago [et hoc] praeclaro intellectu nec conversationis sordes in naturae refundis invidiam, nec earum obscoenitates apostolorum et sanctorum consolaris iniuriis.[5])

[Non est ergo, . . .] contrarium, ut qui dicit: vivo non ego iam, vivit vero in me Christus; dicat etiam, scio quia non habitat in me, hoc est, in carne mea bonum.[6])

---

15. Röm. 7, 18—24 27. Röm. 7, 19 31. Gal. 2, 20 32. Röm. 7, 18

[1]) I, 21. Leider ist auch diese Schrift des Johannes Chrysostomus uns verloren gegangen. Trotz der Gegenbemerkungen Augustins I, 22. 23 schließt Chrysostomus hier die Erbsündenlehre aus.

[2]) I, 29, cf. VI, 69 conspiratio perditorum.

[3]) VI, 69; I, 31.

[4]) VI, 70, cf. de nupt. I, 31—36 p. 243 l. 26—p. 248 l. 5.

[5]) II, 30.

[6]) VI, 71.

[. . . nos dicere insimulas], apostolum sic ista dixisse, quasi qui se vellet intelligi renitentem, in scorta aliqua manu pestiferae voluptatis abduci.[1])

[. . . frustra conaris] in Iudaeorum superbiam ista verba transferre, tamquam ipsos in se transfiguraverit apostolus, qui contemnebant dona Christi velut sibi non necessaria.[2]) [sed dicis] ideo a Iudaeis fuisse contemta quod veniam daret ille peccatis, quae ipsi legis admonitione vitassent.[3])

Exaggerat apostolus vim consuetudinis.[4])

Per legem bonam et per mandatum sanctum pravorum animi ferocierant; quoniam sine voluntate propria nulla eruditio poterat inspirare virtutem.[5])

[Illa sane verba, quae posuisti . . .], **lex sancta et mandatum sanctum et iustum et bonum; quod ergo bonum est, mihi factum est mors? absit. sed peccatum, ut appareat peccatum, per bonum mihi operatum est mortem, ut fiat supra modum peccatum peccans per mandatum.** [bene intelligitur] de vita sua dixisse praeterita, quando sub lege fuerat, nondum sub gratia.[6])

[De illis quoque apostolicis . . . . ubi ait] **per unum hominem peccatum intravit in mundum et per peccatum mors et ita in omnes homines pertransiit, in quo omnes peccaverunt,** [frustra sensum alium . . . moliris exculpere, affirmans] ea locutione dictum esse in quo omnes peccaverunt; ac si diceretur propter quod omnes peccaverunt: sicut dictum est, in quo corrigit iunior viam suam.[7])

[Denique nec ipsa tibi ad hunc vestrum sensum, quae posuisti testimonia suffragantur. recte enim dicitur] in quo corrigit iunior viam suam. propter quid corrigit? in custodiendo verba tua. et quod ait beatissimus Stephanus: fugit Moyses in verbo hoc, id est, propter verbum hoc.[8])

Sed si de peccati traduce loquebatur, nusquam congruentius diceret: ideo pertransiit peccatum, quia omnes sunt de coniugum

---

13. Röm. 7, 12. 13 19. Röm. 5, 12 24. Psalm 119 (118), 9
26. Psalm 119 (118), 9 28. Act. 7, 29

[1]) VI, 71.
[2]) VI, 72.
[3]) VI, 72.
[4]) VI, 73.
[5]) VI, 73.
[6]) VI, 73.
[7]) VI, 75, cf. de nupt. I, 1
[8]) VI, 76.

voluptate generati et adderet, in eo transiit, in quo ex tabida primi hominis carne fluxerunt.[1])

[Cum vero] multos [quod dixit postea, non vis intelligi] omnes, [quod prius dixerat;] ideo existimans dictum fuisse multos, ne omnes intelligerentur.[2])

(Ceterum in sanctorum connubio et in omnium honestorum, nullus omnino morbus est. quia nec apostolus morbum pro remedio concessit, cum per reverentiam nuptiarum a morbo fornicationis ecclesiae homines muniebat: qui sensus quomodo et frontem tuam et dogma penitus eraserit, primi voluminis mei prope ultima parte monstratur; quod et in toto ipsius responsionis opere, prout locorum opportunitas adtulit, explicatum est.)[3])

[Quod vero causae tuae] postremum et [quasi] fortissimum firmamentum, propheticum testimonium [esse voluisti, ubi] per Ezechielem [legimus]: **quod non erit parabola, qua dicebant, parentes uvas acerbas edisse et dentes obstupuisse filiorum; nec morietur filius in peccato patris, nec pater in peccato filii, sed anima quae peccat ipsa morietur.**[4])

[Isti ergo sancti sicut mihi obiicis . . .] suffodiunt murum pudoris et vos ob perfectionis praedicationis patimini invidiam? sed te

---

15. Ez. 18, 2—4

[1]) VI, 77.

[2]) VI, 80.

[3]) Op. impf. I 68. Es ist höchst wahrscheinlich, daß Julian an dieser Stelle die Augustinische Erklärung von I. Cor. 7, 3—6 in de nupt. I, 16 bekämpft hat. Augustin aber hat diesen Abschnitt gänzlich übergangen, trotzdem er c. Jul. II, 20 sich dahin geäußert hatte: neque enim quod ego commemoravi secundum veniam coniugibus concedere apostolum (ubi procul dubio notatur, etsi ignoscitur culpa.) saltem verbo tenus adtingere voluisti; aut quod ab illo opere, ut orationi vacent, cessare coniuges admonentur, quod ego totum commemoravi, ausus es in tua responsione refricare: credo formidans, ne tua videretur praevaricata defensio, si et te confitente appareret, quod per libidinem, cui te patrocinari non pudet, etiam coniugum impediretur oratio. ita cum mihi pro illa respondere cuperes, sed apostolo resistere non auderes, nec in aliam sententiam, sicut soletis, ipsum apostolicum testimonium detorquere potuisses, omnino inde tacere maluisti. Bei der Unwahrscheinlichkeit dieser Augustinischen Erklärung und angesichts seiner zahlreichen unrichtigen Angaben über die Julianische Polemik (siehe unten S. 78 ff.) ist die Möglichkeit dieser Annahme durchaus nicht zu bestreiten. Damit aber fällt allerdings auf die Wahrhaftigkeit der Augustinischen Berichterstattung ein nicht unbedenkliches Licht.

[4]) VI, 82.

plurimum consolaris, quoniam laudis genus est, ei displicuisse qui apostolis non pepercit.[1])

[. . . audes insuper dicere,] quod contra impios bella susceperis.[2]) [audes] te agmini sanctorum patriarcharum, prophetarum, apostolorum, martyrum sacerdotumque miscere.[3])

[audes dicere] quod a Manichaeorum consortio vincaris.[4])

Wichtige Textvarianten.

B = Cod. Bamberg. s. XI—XII. C = Cod. olim Corbeiensis nunc Parisinus. s. VIII. E = Cod. Erford. s. XII. F = Cod. Floriac. s. XI. K = Cod. Colon. s. VIII. M = Cod. Monac. s. XI. P = Cod. Paris. s. XI. R = Cod. Vatic. Regin. s. X. S = Cod. Monac. s. XII. T = Cod. Trec. s. XII. V = Cod. Vatic. s. X. W = Codex Vindob. s. XII. Maur. = Textvarianten, für die sich die Mauriner auf Handschriften berufen. Die Varianten aus älteren Drucken habe ich weggelassen, da sie mir sehr oft bloß auf einem Schreib- und Druckversehen zu beruhen scheinen und wie die Mauriner bemerken, meistens einer handschriftlichen Unterlage ermangeln. Auch habe ich namentlich bei den Stücken aus de nupt. II nur diejenigen Varianten erwähnt, die den Sinn irgendwie verändern, dagegen bloß orthographische Varianten oder Umstellungen von Worten und ähnliches unberücksichtigt gelassen.

S. 25, 13 sive privatorum oder sive praevaricatorum Maur.
S. 26, 11 qualescumque VP.
S. 26, 23 adulterorum et fornicantum CE.
S. 26, 27 imprudentibus KP. et alii.
S. 27, 17 qualescumque VP.
S. 29, 11 insolertiae Maur.
S. 30, 32 conventia S.
S. 30, 8 ingratus Maur.
S. 31, 1 generationi P.
S. 31, 2 efficiente C.
S. 31, 6 qualescumque VP.
S. 31, 7 adhuc add. EVP. et alii.
S. 31, 10 sexuum om. TKVP. et alii.
S. 32, 1 facit FKP.
S. 32, 9 communione T.
S. 32, 13 audivimus R.
S. 32, 21 divinitus MSW. et alii.
S. 32, 24 voluntas CT.
S. 32, 26 habebat B.
S. 33, 1 expromeret K.
S. 33, 26 in sensibus T.
S. 34, 9 voluntate T.
S. 34, 18 quod nascitur BMW.
S. 34, 21 voluntatis T.
S. 35, 5 per quam Maur.
S. 35, 19 omisisse miratur Maur.
S. 35, 26 tunc Maur.
S. 36, 10 deliberare Maur.
S. 36, 15 vivificatur, nisi prius moriatur R.
S. 36, 20 prior R.
S. 36, 22 gravius EP.
S. 36, 32 abduxisse KV. et alii.
S. 37, 12 concluserat PV.

---

[1]) II, 30.
[2]) VI, 83.
[3]) VI, 83.
[4]) VI, 83.

S. 37, 15 faciet P.
S. 38, 13 flagitia B.
S. 38, 15 bene viventibus NT.
S. 38, 16 ponitur PR.
S. 38, 18 ipse CETK. et alii. ipsis T.
S. 38, 20 obligati PV.
S. 38, 25 elegi K.
S. 38, 26 maius W.
S. 39, 31 adulteris CKRT.
S. 40, 4 quod F.
S. 40, 11 contemno K.
S. 40, 17 mala P.
S. 40, 21 bonam BEFKPRSTVW.
S. 40, 25 cognoscitur CSW.
S. 41, 9 promiseras EKPT et alii.
S. 41, 17 originale E.
S. 41, 20 homines MSW. omnes homines B.
S. 41, 24 innocentium T.
S. 41, 28 nomine B.
S. 41, 29 contra P.
S. 42, 1 or. peccatum S.
S. 42, 3 quia KR.
S. 42, 8 arguuntur A.
S. 42, 22 si autem C.
S. 43, 23 renascerentur S.
S. 43, 29 amovete P.
S. 44, 1 suum Maur. offenbar ein Druckfehler.
S. 48, 25 conventum Maur.
S. 49, 21 naturale esse Maur.
S. 51, 13 in eis Maur.
S. 51, 23 primum om. Maur.
S. 52, 9 inter multas opiniones suae vanitatis Maur.
S. 65, 24 gratiam regenerationis Maur.
S. 67, 5 adoptionem om. Maur.
S. 67, 29 expungat und expugnat Maur.
S. 69, 7 plaudens Maur.
S. 70, 6 ad infinitam Maur.
S. 72, 2. 3. 4. conversionem Maur.
S. 74, 9 exasperat Maur.

Kapitel IV.

Die Anlage der Schrift.

Wir haben in der Einleitung die Aufgabe unseres Kapitels dahin präzisiert, alles, was sich noch über die Anlage und Struktur der vier Bücher Julians an Turbantius sagen lasse, darin zusammenzustellen und dabei zugleich die Frage eingehend zu erörtern, ob Julian sich die Widerlegung des ersten Traktates Augustins über die Ehe und Geschlechtslust wirklich so leicht gemacht habe, wie dies Augustin mehrfach behauptet, oder ob dieser Vorwurf Augustins wenigstens zum Teil ungerecht ist.

In der Einleitung zu seinen sechs Büchern gegen Julian schreibt Augustin nämlich: Primum abs te quaero, cur libro meo saltem specie tenus te respondisse glorieris, cum tuis libris quatuor unius mei partem nec quartam reprehendendo tetigeris, eosque saltus in praetereundis meis disputationibus feceris, quasi omnino desperares utriusque operis et mei scilicet et tui quemquam esse posse lectorem, qui ista deprehenderet. Denique etiam pauca ipsa, in quibus vix est, ut dixi, quarta pars voluminis mei, quae velut infirmiora existimans, quatuor tuorum grandiorum voluminum strepitu quasi quadrigarum impetu prosternere et conculcare molitus es, consideratione multo plurium ceterorum, quae adtingere timuisti, inconcussa manere monstrantur: quod ostendere pene superfluum est. Admonendi sunt enim potius, qui hoc nosse desiderant, ut non eos pigeat utrumque legere et quod scripsi et quod respondere voluisti. Ita enim se res ipsa declarat atque iudicat, ut nimium tardi sint, qui hoc a nobis postulent demonstrari.[1])

Demgegenüber schreibt Julian in der Einleitung zu den acht Büchern an Florus: Priori ergo operi quattuor libellis ea, quam suppeditavit veritas, facultate respondi: praefatus sane praeteriturum me, quae et pro dogmate illius nihil habere ponderis, apparebat et me possent arguere multiloquii, si fuissem imbecilla quaeque et inania persecutus.

---

[1]) c. Jul. I, 2.

Quamquam si hanc regulam, ut decuit, servare licuisset, id est, ut nec oppugnationem ex professione inepta mererentur, pene omnia eius inventa publico fuerant spernenda silentio. Sed quoniam rebus in peiorem partem properantibus (quod mundi fini suo incumbentis indicium est), in ecclesia quoque dei adepta est stultitia et turpitudo dominatum: pro Christo legatione fungimur et pro virili portione quantum valemus opis ad defensionem catholicae religionis afferimus: nec piget mandare litteris remedia, quae contra errorum venena conficimus. Testatus utique, ut dixi, fueram, nec contra omnes me species defendendae traducis in primo disserturum opere, nec cuncta, quae ille liber tenebat, replicaturum; sed cum his conflicturum, in quibus summam et vim dogmatis collocasset. Hoc autem me spopondisse fideliter, quicumque vel obliquus sit, tantum diligens utriusque operis lector, agnoscet. Ego autem conscientiae honestate securus inimicum nostrum et adhortor et stimulo, ut si aliquod a se prolatum a me praetermissum aestimat argumentum, quod cuiuspiam momenti vel ipse iudicet, in medium proferat et me timoris dolique convincat. scripturarum sane testimonia quaedam latius exposui, quaedam brevius: quia me plene id secuturo opere facturum spopondi.[1]) nihil itaque ibi de omnibus Augustini argumentis et propositionibus non explosum remansit, nihil a me impletum est aliter quam promissum: multa in inventis eius falsa, multa stolida, sacrilega multa convici.[2])

Das aus diesen gegenteiligen Äußerungen Augustins und Julians sich ergebende Problem läßt sich genau genommen in folgende drei Fragen zerlegen:

1. Hat Julian in seiner Polemik wirklich kaum den vierten Teil des Augustinischen Traktates berührt?

2. Hat Julian sich absichtlich nur auf die schwachen Stellen der Augustinischen Position geworfen oder hat er vielmehr gerade das herausgegriffen, was ihm in der Augustinischen Beweisführung besonders wesentlich und eindrücklich erschien?

3. Hat Julian dem Augustinischen Traktat ernste und ernst zu nehmende Gründe entgegengestellt oder hat er sich mit öden, gehässigen Schmähungen und leerem Wortemachen begnügt, wie dies Augustin so oft zu behaupten sich veranlaßt fühlt?

Da Augustin wie Julian sich gegenseitig für die Wahrheit ihrer Behauptungen auf das Urteil der fleißigen und aufmerksamen Leser ihres Werkes berufen, so dürfen wir die obigen Fragen nur in der Weise zu beantworten versuchen, daß wir unter Zuziehung des ge-

[1]) Vgl. hierzu Op. impf. I, 1—3.
[2]) Op. impf. I, 12—14.

samten uns erhaltenen Materials an die Lösung dieses Problems herangehen, wobei wir zugleich auch das Wesentlichste über die Anlage und Struktur des Julianischen Werkes mitzuteilen veranlaßt sein werden.

Bevor wir jedoch an die Untersuchung unserer ersten Frage herantreten, wird es gut sein, daran zu erinnern, daß Augustin, wie wir im ersten Kapitel (S. 17 Anm. 1) eingehend dargelegt haben, die gegnerische Schrift Julians in seinen sechs Büchern gegen ihn nur in den Hauptgedanken widerlegt hat. Est ist darum von vornherein unwahrscheinlich, daß Augustin uns darin sämtliche Zitate Julians aus seinem ersten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust in extenso vorführt, sondern es liegt nahe zu vermuten, daß er manche Zitate nur kurz charakterisiert und andere gelegentlich ganz übergangen hat, damit der Leser wisse, gegen welche Stelle seines Traktates sich die betreffende Argumentation Julians wende. Und diese Vermutung wird zur Gewißheit durch die Tatsache, daß Augustin die Zitate Julians aus seinem erwähnten Traktat sehr häufig nur indirekt anführt,[1]) nicht selten in einer solchen Kürze, daß man ohne Vergleichung des Originaltextes niemals auf die Vermutung käme, daß es sich hier um die Bekämpfung einer so ausgedehnten Stelle handelte.[2]) Oder wer würde vermuten, daß hinter den Worten c. Jul. V, 46: Iam vero de Joseph, cuius Mariam teste evangelio coniugem dixi, multum diu disputas contra sententiam meam, quia concubitus defuit, nullo modo fuisse coniugium, sich die Bekämpfung des ganzen langen zwölften Paragraphen verbirgt. Und wer würde hinter der Bemerkung c. Jul. VI, 15: sed iam veniamus ad prolixam et operosam disputationem tuam, qua illud quod quantulaecumque similitudinis gratia in re ad perspiciendum difficili adhibendum putavi, de olea scilicet, quod eius semen degeneret in oleastrum, refutare molitus es . . . die Widerlegung eines Abschnittes von 25 Zeilen suchen? Und wenn Augustin c. Jul. V, 52 schreibt: quid est quod laboras magnis argumentationibus pervenire ad impietatis abruptum, ut Christi caro quia de Maria natus est, cuius virginis caro sicut caeterorum omnium ex Adam fuerat propagata, nihil distet a carne peccati . . . ., so läßt nichts in dieser Äußerung darauf schließen, daß Julian damit nur die Augustinischen Ausführungen in de nupt. I, 13 p. 226 l. 1—12 widerlegt hat. Und in der folgenden Äußerung c. Jul. IV, 40: alia deinde mea verba proponis et multum adversus ea nihil dicis, replicans

[1]) So a. a. O. c. Jul. IV, 2. 14. 27. 34. 36; V, 19. 26. 31. 35. 45. 52.

[2]) So gibt c. Jul. V, 34: quod autem de claudicatione et perventione dixi, si fraude non agis, non intellixisti, ein Zitat von dem dritten Teil eines ganzen Paragraphen des Augustinischen Traktates wieder.

quaedam quae superiore disputatione consumta sunt, quae si et ego repetere velim, quis erit finis? inter quae dicis etiam illud vestrum contra Christi gratiam, saepe a vobis inaniniter dictum; quod scilicet appellatione gratiae, bonos fieri homines fatali necessitate dicamus drückt sich Augustin so dunkel und unbestimmt aus, daß es überhaupt nicht mehr möglich ist, das angeführte Zitat auch nur mit einiger Sicherheit zu erkennen.

Dazu kommt aber noch, daß Augustin im dritten Buch gegen Julian mit keiner Silbe andeutet, daß seine Anklage auf tendenziöse Verstümmelung seiner Zitate durch Julian, die er auf Grund der Chartulae in de nupt. II, 3—6 p. 254—258 so oft erhoben hatte, in keiner Weise berechtigt gewesen sei, ja, daß er sogar dieselbe in c. Jul. III, 51 indirekt wieder aufnimmt oder wenigstens unkundigen Lesern gegenüber den Schein entstehen läßt, als ob er dieselbe in diesem konkreten Falle wieder erneuere. Fast das Schlimmste aber ist, daß Augustin, als ihm Julian vorhält, wie er die Stelle Col. 1, 13 nicht nur nicht weggelassen, sondern im vierten Buch an Turbantius eigens erklärt habe, daraufhin einfach bemerkt (Op. impf. I, 64): sexto nostro responsum est quarto tuo et nunc ego magis admoneo, ut illa tua et mea legant, qui volunt scire, quantum ibi fueris a veritate devius et quanto sis veritate devictus, obwohl er in dem ganzen Werke nicht mit einem Worte der betreffenden Erklärung Julians gedacht hat. Dadurch aber verlieren die Behauptungen Augustins vieles von ihrer Glaubwürdigkeit, denn wenn man auch seinem Alter manches zugute halten wird, so wird man doch urteilen müssen, daß Augustin es hier verschiedentlich wie an der Gewissenhaftigkeit seiner Berichterstattung, so an der Gerechtigkeit seinem Gegner gegenüber hat fehlen lassen. Wir werden deshalb nicht nur fragen dürfen, welche Stellen aus dem ersten Augustinischen Traktat finden sich in dem uns erhaltenen Material direkt zitiert, sondern gegen welche Stellen richtet sich Julians Polemik, mit anderen Worten, welche Stellen finden sich darin mehr oder weniger deutlich berührt? Und dabei wird sich dann unwiderleglich herausstellen, daß die Angabe Augustins, Julian habe darin kaum den vierten Teil seines Traktates berührt, im günstigsten Fall nur auf einem ganz flüchtigen Eindruck beruht haben kann, aber mit den tatsächlichen Verhältnissen in schreiendem Widerspruch steht. Und wenn wir schließlich beachten, daß Augustin hier selbst nur an drei Stellen auf eine wichtige Auslassung seines Gegners hinzuweisen sich veranlaßt sah,[1]) so müssen

[1]) c. Jul. I, 11. 34 wirft Augustin Julian vor, daß er das Zitat des Ambrosius aus de nupt. I, 40 p. 251 l. 15—21 absichtlich übergangen habe. — c. Jul. II, 20 bemerkt Augustin, daß Julian de nupt. I, 16 p. 228 f. ganz übergangen

wir urteilen, daß ihm selbst die Unrichtigkeit dieses Vorwurfs während der Widerlegung sollte zum Bewußtsein gekommen sein, daß ihn aber offenbar dogmatische Voreingenommenheit gehindert hat, diesen Irrtum einzusehen oder, falls er ihn eingesehen hat, offen einzugestehen.

Ich bin auf diese scheinbar nebensächliche Frage auch deshalb so gründlich eingegangen, weil sie meines Erachtens ein bedeutsames, wenn auch nicht überall gern gesehenes Licht auf den Polemiker Augustin wirft, indem es uns zeigt, daß er von seiner scharfen dogmatischen Position aus nicht einmal imstande war, seinen Gegnern in solchen äußerlichen Fragen gerecht zu werden, geschweige denn ihren Widerstand auf andere als unsittliche und verkehrte Motive zurückzuführen.

Im ersten Buch an Turbantius hat Julian in eingehendster Weise die Grundposition des Augustinischen Traktates im ersten Paragraphen bekämpft mit Ausnahme vielleicht des kleinen Sätzchens (p. 212 l. 11 bis 15): „intentio igitur huius libri haec est, ut quantum nos dominus adiuvare dignatur, carnalis concupiscentiae malum, propter quod homo, qui per illam nascitur, trahit originale peccatum, discernamus a bonitate nuptiarum“ und hat dabei natürlich bereits eine Reihe von Fragen berührt, die von Augustin hier bloß angedeutet, aber erst später eingehender erörtert wurden, so namentlich die Tauffrage aus I, 22 und verschiedene Äußerungen über die Natur der Concupiscentia und ihre Entstehung wie ihre Wirkungen in I, 23—25.

Im zweiten Buch (c. Jul. IV, 1 –13) hat Julian zunächst den dritten Paragraphen, sodann (IV, 14—38) den vierten, (IV, 34—52) fast den gesamten fünften und endlich (IV, 53—58) noch einen wichtigen Satz aus dem sechsten Paragraphen bekämpft und daran noch einige Erörterungen über die Gründe der Bedeckung der ersten Menschen angeschlossen, die offenbar bereits auf verschiedene Stellen aus dem 7., 8. und 24. Paragraphen Bezug nehmen (IV, 59—83).

Im dritten Buch ist er nach einer kurzen Einleitung (V, 1—4) nochmals auf die Bekleidungsfrage (V, 5—7) zurückgekommen und hat sodann der Reihe nach die folgenden Paragraphen des Augustinischen Traktates bekämpft (§ 7 in V, 8—30; 8 in V, 31—34; 9 in V, 35—45; 12 in V, 46. 47; 13 in V, 48—62; 17 Anfang in V, 63—66).

Im vierten und letzten Buch hat er nacheinander die gewichtigsten Stellen aus den folgenden Paragraphen angegriffen (§ 21 in VI, 3—20;

habe, weil er ihm darauf nichts erwidern und dem deutlichen apostolischen Ausspruch offenbar keinen anderen Sinn abpressen konnte. c. Jul. IV, 14 bemerkt er zu de nupt. I, 5 p. 216 l. 2—8: . . . quod mihi visum est grande documentum . . . hoc totum tamquam mihi obtusum visum fuerit, praeteriisti.

19 f. in VI, 40—49; 28 in VI, 50—57; 26 in VI, 58; 29 in VI, 60—VI, 62; 26 in VI, 63—65). Und zwar muß man auch hier bei einem genaueren Vergleich mit dem Gesamttext der betreffenden Augustinischen Paragraphen urteilen, daß Julian tatsächlich das Charakteristische und Wesentliche herausgegriffen und damit öfters auch die übrigen nicht direkt zitierten Stellen berührt und widerlegt hat.

Schon aus obiger Zusammenstellung erhellt für unsere Frage, daß Julian von den 40 Paragraphen des Augustinischen Traktates nicht nur 9 oder 10, sondern 13 Paragraphen fast ganz und direkt widerlegt und außerdem von 10 weiteren Paragraphen wenigstens die wichtigsten Punkte berührt und eingehend bekämpft hat, mithin die Aussage Augustins durchaus unrichtig ist. Gehen wir nun aber die von ihm übergangenen Abschnitte durch, so müssen wir an verschiedenen Stellen urteilen, daß Julian sie mit Fug und Recht übergehen durfte, weil sie mit der erörterten Frage in keinem oder doch nur in einem sehr losen Zusammenhange standen.

So bedurfte § 2 keiner Widerlegung, weil Augustin sich hier nur über die verschiedenen Umstände äußerte, warum er dieses Buch gerade an den Comes Valerius richtete. Ebensowenig aber § 6, in dem Augustin den Nachweis führte, daß Adam und Eva vor dem Sündenfall nicht blind gewesen seien, da dies von den Pelagianern meines Wissens nie behauptet worden ist und § 10, wo Augustin die Gründe anführte, warum den Vätern des alten Bundes die Polygamie gestattet worden sei. Und aus eben demselben Grunde konnte Julian auch § 14 übergehen. § 15 und 16, die sich mit der Auslegung von I. Corinther 7, 29—32 und 7, 3—6 befassen, wird Julian zu den Bibelstellen rechnen, die er in seinem zweiten Werke eingehender zu erklären versprach (Op. impf. I, 3: testimonia tamen scripturarum, quibus contra nos agi aliquid posse existimant, nonnulla praeterieram, quae me explanatum ire pollicitus eram . . . und ebenda I, 14 s. oben S. 79) und die wohl in seinem 7. oder 8. Buch an Florus von ihm behandelt worden sind. § 17—19 aber, die über den Ehebruch in der Ehe und die rechte Führung der Ehe unter den Christen reden, wurden zum Teil jedenfalls mit berührt durch die zahlreichen Ausführungen Julians über den sensus concupiscentiae und seinen guten Gebrauch in der Ehe und ebendamit auch die sachlich vielfach verwandten Ausführungen über die Konkupiszenz in § 23—25 und 27. So bleibt denn schließlich lediglich der Schluß des Traktates übrig (§ 29—40), in dem Augustin im wesentlichen eine exegetische und patristische Begründung (diese letztere nur ganz kurz in § 40) seiner Lehre aufzustellen versuchte. Da nun aber Julian die wichtigsten der hier von Augustin angeführten Bibelstellen (Röm. 7, 12—8, 2; de nupt. I, 30—36) am Schluß des

vierten Buches (c. Jul. VI, 70—73, siehe oben S. 73 ff.) mit anderen eigens erklärt und außerdem ebendaselbst dem Zeugnis des Ambrosius das des Basilius und Johannes entgegengestellt hat (c. Jul. I, 16. 17. 21; VI, 69, siehe oben S. 72 f.), so müssen wir urteilen, daß er auch diesen Teil nicht unbekämpft gelassen hat. Wir müssen also, was die erste und zweite Frage anbetrifft, uns durchaus auf die Seite Julians stellen und urteilen, daß seine Angaben genau der Wahrheit entsprechen, während die Äußerungen Augustins im besten Falle von einer geradezu rätselhaften Verblendung und Kurzsichtigkeit Zeugnis ablegen. Und ebenso wird man auch bezüglich des Wertes vieler sachlichen Ausführungen Julians urteilen müssen, namentlich wenn man beachtet, wie viele Mühe oft ihre Widerlegung Augustin kostete und daß sein Hauptargument gegen den Pelagianismus nicht in der Schrift oder Tradition, sondern in der Taufpraxis seiner Zeit wurzelte, die er dann allerdings mit zahlreichen biblischen und patristischen Zeugnissen in innere Verbindung zu bringen wußte. Aber da wir im folgenden Kapitel Anlaß haben werden, eingehender über die Bedeutung unserer Schrift zu reden, lassen wir hier diese Frage offen und erörtern nur noch kurz die Anlage der Schrift, indem wir dabei auch die wesentlichsten Ausführungen Julians darüber anführen.

Julian hat sich auch außerhalb der Einleitung zu den acht Büchern an Florus, von der wir oben mehrfach geredet haben (siehe z. B. S. 78 f.), öfters über seine Schrift an Turbantius oder, wie er sie gerne nannte, sein früheres oder erstes Werk ausgesprochen. So erwähnt er, um nur das Wichtigste daraus anzuführen Op. impf. I, 23, daß er im vierten Buch desselben Röm. 5, 12, wenn auch nur beiläufig und kurz erklärt habe.[1]) Op. impf. I, 68 beruft er sich darauf, daß er im ersten Werke gründlich dargetan habe, daß kein Mensch eine naturhafte Sünde haben könne (peccatum de naturae necessitate, I, 67). Op. impf. I, 71 fordert er den Augustin auf, sein zweites Buch an Turbantius zu lesen, da er sich dann auch selbst könne überzeugen lassen, daß die Konkupiszenz nicht erst infolge der Sünde entstanden, sondern zur Natur des Menschen gehörig und darum unschuldig sei.[2]) Op. impf. II, 34 ermahnt er den Augustin, sein zweites Buch zu lesen, da er dann erkennen werde, wie sehr er dem Teufel, seinem Vater, und der bösen Lust, seiner Mutter, unter dem Deckmantel der Anschuldigung schmeichle. II, 153 f. bezieht er sich auf seine Auslegung von Röm. 4, 13—22, aber auch von dieser Erklärung hat uns Augustin nichts überliefert, so wenig als von derjenigen in Col. 1, 13. III, 149 erinnert er Augustin daran, daß er

[1]) Vgl. hierzu auch I, 113.

[2]) Vgl. hierzu auch III, 167; IV, 25 und V, 5.

bereits im ersten Werk die Notwendigkeit der Kindertaufe offen bekannt habe. III, 161 f. erklärt er, daß er bereits im ersten Werk deutlich genug bewiesen habe, daß es keine naturhafte Sünde geben, daß Gott keine bösen Menschen schaffen und daß eine Sache des Willens niemals eine Sache der Natur werden könne. III, 165 verweist er auf das vierte Buch an Turbantius, weil er darin den Nachweis geführt habe, daß Augustin dieselben Argumente für seine Lehre vorbringe, wie sie in den Büchern der Manichäer zu finden seien und gibt uns damit einen weiteren Grund, die Fragmente in c. Jul. II, 2. 31 dem vierten Buche an Turbantius zuzuweisen. III, 183 macht er uns auf eine weitere Stelle aufmerksam, die Augustin in seinen sechs Büchern gegen Julian gänzlich unerwähnt gelassen hat: Iam vero illud tuum, quod priore opere ventilavi, ubi dicis, aliquando non facit libido animo volente, cum aliquando faciat et volente, und die ich an dem mir passend scheinenden Ort eingeschoben habe (siehe S. 56). IV, 26 bemerkt er, daß er im zweiten Buch I. Johannes 2, 15—17 erklärt und dabei gezeigt habe, daß die Konkupiszenz des Fleisches, welche die Spezies des Geschmacks und der Augen erregt, früher im Menschen gewesen sei als die Schuld. IV, 30 bezieht er sich auf seine lichtvollen Erörterungen über den „pudor naturalium“ in seinem ersten Werk an Turbantius und IV, 51 endlich auf seinen unwiderleglichen Nachweis im dritten Buch desselben, daß auch Christus von dem Fleische der Maria den Reatus müßte geerbt haben, wenn man an eine natürliche Sünde glauben würde.[1])

Diese Stellen sind für uns außer dem Dienste, den sie uns für die Kontrolle über die Reihenfolge verschiedener von Augustin erhaltenen Fragmente liefern, namentlich dadurch wertvoll, daß sie uns zeigen, wie hoch Julian selbst sein erstes Werk an Turbantius eingeschätzt hat.

Dies letztere aber gilt noch in ganz besonderem Maße von der folgenden Stelle in Op. impf. IV, 5, die uns zugleich vielleicht auch einen Fingerzeig für die Grunddisposition seines Werkes an die Hand gibt. Julian schreibt hier nämlich: „Hochverehrter Vater Florus, ich habe zwar die Sache der Ehe, die Sache der geschlechtlichen Vermischung, die Sache der Leiber, die Sache der Geschlechter, die Sache des Werkes Gottes und endlich auch die Sache der Schätzung Gottes, welche notwendigerweise durch die Infamie ihrer Werke ebensosehr verletzt wird als durch ihre Güte gelobt, bereits in den vier Büchern geführt und durch mein ganzes Schriftwerk hat die nicht zu verdunkelnde Wahrheit dargetan, daß der Teufel weder der Bildung des Körpers noch irgend einem Sinne etwas hinzugefügt habe und es ist damit gründlich gezeigt

[1]) Weitere Stellen dieser Art sind Op. impf. I, 67. 118; III, 102. 138 f.; IV, 5. 59; V, 24; VI, 4.

worden, daß die Ansicht von der Erbsünde aus dem Dreck des Manichäus geschöpft ist (IV, 6). Obwohl aber (allgemein) anerkannt sein dürfte, daß dies dort mit völliger Deutlichkeit erwiesen worden ist, so soll es dennoch in der gegenwärtigen Untersuchung noch einmal kurz wiederholt werden." Denn Julian nennt uns hier nicht bloß Inhalt und Zweck eines einzelnen Abschnittes, sondern den Effekt seines ganzen Werkes und die Hauptgesichtspunkte, die für ihn bei der Widerlegung des Augustinischen Traktates in Betracht gekommen sind. Und es läßt sich deshalb die Frage aufwerfen, ob diese Stelle uns nicht auch zur leichteren Erkenntnis der Disposition desselben dienlich sein kann.

Wir haben oben darauf hingewiesen, daß Julian im ersten Buch die Augustinische Grundposition im ersten Paragraphen samthaft angegriffen hat, während er in den folgenden Büchern stückweise den Augustinischen Ausführungen nachfolgte und es läßt sich deshalb vermuten, daß hier diese Gesichtspunkte am ehesten die Disposition maßgebend beeinflußt hätten. Und tatsächlich kommen auch alle diese Gesichtspunkte (nuptiae, commixtio, corpora, sexus, opus dei und aestimatio dei) hier zur Geltung und wird öfters der Schluß gezogen, daß der Teufel keinerlei Anteil an der Schöpfung des Menschen und darum auch keinerlei Rechte über denselben habe, da dieser ganz und völlig ein Geschöpf Gottes sei und darum unschuldig und somit von der erb- oder naturhaften Sünde keine Rede sein könne. Aber diese Gesichtspunkte gehen beständig durcheinander, wie sie ja auch tatsächlich eng miteinander zusammenhängen.

Im einzelnen wird man folgende Stücke unterscheiden können.

Das erste Buch enthält

1. die Einleitung, in welcher Julian gegen die neuen Häretiker (verkappte Manichäer) die Anklage erhebt, daß es ihnen nur um die Verderbnis der Sitten in der christlichen Kirche zu tun sei und daß sie leider in der Naivität und Dummheit der großen Menge und der Skrupellosigkeit zahlreicher kirchlicher und weltlicher Behörden einflußreiche Helfershelfer gefunden hätten, mit denen vereint sie nun an dem Ruin der Kirche Christi arbeiteten. Demgegenüber sei es seine Pflicht und Ehre, die verlassene Wahrheit zu verteidigen (S. 24—26);

2. den Nachweis, daß Augustin zugleich die katholische Wahrheit und die manichäische Gottlosigkeit lehre, daß aber beides nicht miteinander zu vereinigen sei (S. 26—28);

3. Julians Lehre von der Taufe (S. 28 f.);

4. eine vorläufige dialektische Erörterung darüber, daß auch die Beschuldigung der geschlechtlichen Vermischung unbedingt auf Gott zurückfalle (S. 29 f.);

5. Schriftzeugnisse und Dialogismen dafür, daß

a) Gott der Schöpfer jedes Menschen sei (S. 30—33),

b) auch die Konkupiszenz von Gott geschaffen und darum an sich gut sei (S. 33—39),

6. den Nachweis, daß Augustins Trennung der Ehe und Geschlechtslust willkürlich, in sich selbst widerspruchsvoll und vollkommen manichäisch sei (S. 39—42) und

7. eine kurze Erklärung von Röm. 7, 12 ff. und die Anschuldigung, daß Augustins Lehre nur auf den Untergang der Tugenden und den Ruin des Gottesstaates, d. h. der Kirche, ausgehe, während er mit seiner Lehre die Menschen zur höchsten sittlichen Kraftanstrengung anfeuern wolle (S. 42 f.).

Das zweite Buch ist fast ausschließlich dem Nachweis gewidmet, daß die Konkupiszenz ein bereits ursprünglich von Gott geschaffener Sinn sei und daß der Teufel weder in den Gliedern noch in den Sinnen des Menschen etwas hinzugeschaffen habe.

Und zwar können wir leicht folgende vier Abschnitte unterscheiden, entsprechend den vier Paragraphen des Augustinischen Traktates, die Julian hier bekämpft hat (siehe S. 82). Julian versucht nämlich

1. den Nachweis, daß die Konkupiszenz nicht naturhaft schlecht sein könne, weil sie ja doch auch nach Augustin ein Geschenk Gottes sei (S. 43 f.);

2. daß auch die Heiden wahre Tugenden haben können (S. 44 bis 47);

3. daß Augustins Lehre von der Konkupiszenz unsinnig sei, seine Gnadenlehre den freien Willen aufhebe und in Verbindung mit seiner verkehrten Anschauung vom Glauben jegliche Schlechtigkeit befördere und den Eifer zur Verbesserung der Sitten abtöte (S. 47—49) und

4. daß Augustins Berufung auf die Bekleidung der ersten Menschen nach dem Sündenfall durchaus verfehlt sei, und daß die Konkupiszenz, sowohl nach dem Urteil der alten heidnischen Weisen wie nach dem Zeugnis der Bibel, der den Geschlechtsorganen entsprechende Sinn und darum wie diese bereits ursprünglich von Gott geschaffen worden und nicht ein teuflischer Zusatz sei (S. 49—53).

Auch das dritte Buch handelt wieder ausführlich von der Libido oder Konkupiszenz, aber da Julian hier, wie sich der Leser wohl noch erinnern wird, fast keine größeren Zusammenhänge bietet, sondern von seiner Gesamtanschauung aus eine große Reihe von kleineren Zitaten im einzelnen widerlegt, will ich hier auf den Versuch einer Disposition verzichten.

Das vierte Buch endlich enthält im Anschluß an die oben erwähnten Stellen von de nupt. I (siehe S. 82 f.) und mit häufiger Betonung der eigenen Rechtgläubigkeit den versuchten Nachweis,

1. daß die Augustinische Behauptung von dem Bleiben der sündhaften Konkupiszenz auch nach der Taufe den manichäischen Ursprung seiner Lehre und die damit verbundene Entwertung der Taufe nur noch deutlicher offenbare und dazu absolut haltlos und mit aller gesunden Vernunft unvereinbar sei (S. 62—70) und

2. daß die Augustinischen Argumente durchaus manichäischen Ursprungs seien (S. 70 f.). Den Schluß aber bildet ein Traditions- und Schriftbeweis für die Wahrheit seiner Lehre von der Sündlosigkeit der menschlichen Natur (S. 72—76).

Kapitel V.

Die Bedeutung der Schrift.

Wir haben bereits an verschiedenen Orten darauf aufmerksam gemacht (s. S. 16. 78 ff.), daß Augustin sich über den sachlichen Wert der Julianischen Schrift sehr abschätzig ausgesprochen hat, werden aber nun, da wir diese Frage ex professo zu behandeln gedenken, doch nicht umhin können, hier noch eine kleine Nachlese seiner diesbezüglichen Urteile zu veranstalten. So schreibt er c. Jul. II, 11: Et in quibusdam locis sensus meos ad tuum potius interpretaris arbitrium, abutens tardiusculis cordibus hominum, qui te non intelligunt tacere potius noluisse, quam respondere potuisse uni meo quattuor voluminibus tuis. Ferner c. Jul. III, 20: Laboras inaniter, non ut respondere, sed ut libros possis implere. III, 36: Perge ad cetera et vanis vaniora contexe: non scripturarum sanctarum eloquia, quae commemoras dico, sed ex his quae conficere niteris. IV, 40: Alia deinde mea verba proponis et multum adversus ea nihil dicis replicans quaedam quae superiore disputatione consumta sunt: quae si et ego repetere velim, quis erit finis? IV, 53: Prolixa contradicens disputatione multum sudasti, sed non sincerasti. perstitisti quippe in sententia tua prava; quamvis meam rectam ipso experimento probares non abs te potuisse convelli. in qua tua contradictione praetereo gestus et iactationes tuas, tamquam hominis anhelantis et pervenire quo nititur non valentis et in nebulis tamen quas perturbatus offendit, se pervenisse fingentis. IV, 74: Quis autem tibi dicit semper pecorum initatione peccari? quam sententiam non tibi obiectam tanta loquacitate refellere laborasti, ut superflua multa colligeres, quae in pecoribus animadversa, etiam medicinae disciplina sectatur. V, 9: Proinde omnia, quae pro hac tua caeca et inconsiderata opinione dixisti . . . quamlibet prolixa disputatione in eo fueris immoratus, evanuisse certissimum est. V, 49: Quod autem putasti congerenda esse sacrarum testimonia litterarum, quibus probares unde inter nos nulla quaestio est, a deo creari homines, quod de quolibet vermiculo negare fas non est, quo pertinuit nisi ut te appareret campos quaesisse verborum, ubi ventose atque inaniter curreres.

Und in derselben Weise äußert sich auch der Schüler Augustins Marius Mercator an verschiedenen Stellen seines Buches Anmerkungen zu Worten Julians. So praef. § 8: Quibus octo ultimis horrida loquacitate evagatus, disertum se magis ostentare et sciolum volens post innumerabilia conviciorum probra, quae in sanctum supradictum virum est iaculatus, haec impudenter, immo iam impie defendere (ausus est), quae a Pelagio Caelestioque eum in perniciem suam didicisse superius memoravimus, quamquam sicut iam prioribus quattuor libris eadem et semper eadem volvens et nullum prudenter inveniens exitum, iniuriis et contumeliis magis membranas seu chartas quam ulla fidei rectae ratione complevit. et cum haec summa brevitate et scripturarum sanctarum atque divinarum auctoritate esset quaestio pertractanda, plurimam sibi distortam et omnino non necessariam loquacitatis conscripsit materiam, de qua et impia cuderet et prorsus ageret nihil. Nihil enim agit, qui impietati operam navat. § 11: Hoc ergo . . . totum opus . . . breviter . . . ego quoque respondi, quo lector post tanti patris et magistri tubam, nostram etiam palearem fistulam non aspernatus assumere, tota intelligat brevitate Julianum in elaborandis numerosissimus libris inanem et plenam potius iactantiae cum summa impietate operam impendisse. c. IX, 14: Nec tibi de tanta huius nostri opusculi brevitate erit ridendum, cum te de tam numerosis libris horridae magis loquacitatis, quam ullarum rerum saltem consideratione dignarum, tu iactare non debeas . . . tibique de toto sermone tuo quem summam esse eloquentiam iactas, magis illud competere aptiusque quam de quo dictum est, iudicabit: satis eloquentiae, sapientiae parum. vastus animus immoderata incredibilia, nimis alta cupiebat. de sensibus autem tuis, quibus vagus ac vanus attolleris, alterius prudens saeculi ore pronuntiabit tibique coaptabit dictum hoc: parturisse te montes, unde nasceretur ridiculus mus.

Diese Urteile des Marius Mercator sind, wie ich bereits im ersten Kapitel ausgeführt habe und wie auch Garnier an verschiedenen Stellen bemerkt (so in der Ausgabe des liber subnotationum p. 118 not. d. 119 not. a. b), nur eine Wiederholung dessen, was der große Lehrer Augustin über Julians polemische Werke geäußert hat und es ist sehr unwahrscheinlich, daß Mercator das eine oder andere Werk Julians selbst im Original vor sich gehabt hat (siehe S. 3—5), da es sonst doch für ihn eine dankbare Aufgabe gewesen wäre, das siebente und achte Buch an Florus zu widerlegen, nachdem seinem hochverehrten Lehrer Augustin die Feder im Tode entfallen war. Allerdings erweckt seine Behauptung (praef. § 10 p. 119 f.): Quod utriusque opus cum in manus nostras pervenisset, studiosius perlegi et intellexi, quia tota summa inepti et magis impii Juliani laboris ad unam pravam redigi videtur sententiam: „Adae videlicet et Evae transgressionem eos non fecisse mortales, nec noxam

eorum ad posteros originaria successione transisse; sola autem imitatione illorum, qui divina mandata contempserit effici reum“ den Anschein, als ob er das Werk Julians selbst im Original vor sich gehabt habe. Und man könnte vielleicht die unmittelbar folgenden Worte (§ 11 p. 120): Hoc ergo ut dixi totum opus, cum studiosius perlegissem, breviter pro nostrarum virium facultate subnotationibus ex libris eius, ubiubi opportunitas exegit, appositis ego quoque respondi . . . dahin deuten, daß er in Erkenntnis seiner schwachen Kraft nur das zu widerlegen sich getraute, was Augustin bereits widerlegt hatte, wo er sich also mit der Aufgabe des Zusammenstellens und Abschreibens begnügen konnte; aber das würde doch vielleicht auch dem bescheidenen Lichtlein eines Mercator zu wenig eigene Leuchtkraft zutrauen, als daß man dies so ohne weiteres annehmen dürfte. So wird es wohl das Richtigste sein, den Ausdruck „utriusque opus“ auf das Opus imperfectum zu beziehen und anzunehmen, daß Mercator diese beiden Werke Julians nur aus den Widerlegungsschriften Augustins gekannt hat, womit auch der Ausdruck utriusque opus (nicht opera) ausgezeichnet übereinstimmt. Und es ist darum sehr wahrscheinlich, daß auch die Mitteilungen des Gennadius über die Schriftstellerei Julians nur aus den betreffenden Werken Augustins geschöpft sind und der Satz: est etiam liber altercationis amborum partes suas defendentium ebenfalls von dem Opus imperfectum Augustins zu verstehen ist. Ich muß deshalb die ansprechende Vermutung Schuberts (Der sogenannte Praedestinatus. Leipzig 1903, S. 117, Anm. 1), dieser Ausdruck könnte von dem dritten Buch des Praedestinatus gelten, hier ablehnen. Denn erstens wissen wir nichts davon, daß das dritte Buch desselben je für sich allein existierte und die Ausführungen Schuberts über den inneren Zusammenhang der drei Bücher desselben (a. a. O. S. 10 ff., 39 ff.) machen dies durchaus unwahrscheinlich; zweitens aber wird als Verfasser des zweiten Buches ausdrücklich Augustin abgelehnt und drittens läßt sich dieser Ausdruck ganz ungezwungen von dem Opus imperfectum erklären und der Vorgang des Mercator hebt die letzte Schwierigkeit hier auf.

Aber trotzdem sind diese Urteile des Marius Mercator über die schriftstellerischen Leistungen Julians und der Umstand, daß er sich nach so langer Zeit noch zu einer, wenn auch summarischen und oberflächlichen Widerlegung dieser beiden Hauptwerke Julians veranlaßt sah, nachdem doch sein großer Lehrer Augustin, wie ihm wohl bewußt war, bereits ein übriges dazu getan hatte, für uns sehr wertvoll. Legen sie uns doch ein unfreiwilliges Zeugnis davon ab, daß man zu jener Zeit noch immer mit Julian rechnen mußte und daß seine Argumentationen gegen Augustins Erbsündenlehre, die er in diesen beiden Werken niedergelegt hatte, nicht ohne Eindruck im Orient geblieben

sind. Ferner beweist uns die Bemerkung (praef. § 12 p. 120): Sane quoniam easdem ipsas quas dixi subnotationes in unum corpus redigere me debere tu quoque, venerande presbyter Pienti, iussisti parvi imperatis non ignorans in maledicta et effrenatae illius linguae nos convicia concursuros, daß man in kirchlichen Kreisen Konstantinopels jener Zeit (431 oder 432) Wert legte auf eine solche kürzere Schrift gegen Julian. Und die Maßlosigkeit, mit der Mercator Julian bekämpft[1]) und die infamen Verleumdungen, die er gegen ihn erhebt,[2]) stammen gewiß nicht nur aus der Pietät gegen Augustin, sondern sind ebensosehr aus der Furcht entsprungen, seine Schriften möchten jetzt, da Augustins Mund verstummt sei, doch noch bei vielen Eindruck machen und aus dem Gedanken, dies durch eine möglichst scharfe Ablehnung desselben am ehesten verunmöglichen zu können. Wenn wir die Polemik Mercators mit derjenigen Augustins vergleichen, dann erhalten wir unwillkürlich den Eindruck, daß er das, was ihm an Kraft des Geistes und Wucht des Gedankens mangelte, durch maßloses Schimpfen und Verleumden zu verdecken suchte und daß das Bewußtsein, Julian nicht gewachsen zu sein und die Furcht vor etwaigen Erfolgen desselben ihn in große Unruhe und Aufregung versetzt hatte. Ja, er glaubte sogar damit rechnen zu müssen, daß Julian auch auf seine Schrift antworten und ihm schon das Regellose seiner Zitate zum bitteren Vorwurfe machen werde.[3])

Wie völlig anders dagegen das Urteil Julians lautete, wird sich der Leser wohl noch aus den im vierten Kapitel zusammengestellten

---

[1]) Man lese bloß die folgende Stelle: IV, 1. 2 p. 126—129: Erubesce, infelicissime, in tanta linguae scurrilis vel potius mimicae obscuritate. vulgares tu dignus audire acclamationes: unus tu Philistion, unus Latinorum Lentulus, unus tibi Marullus comparandus. namque Martialis et Petronii solus ingenia superasti. 2. Te verissime Ampsanctinae scaturiginis conregionalis tuae teterrimus foetor, te Averni lacus nocentissimus halitus, te postremo Atabulus provinciae tuae pestifer halitus inflavit, quibus tot morbis turgidus et malesanus, immo insanus effectus, haec eructares, haec evomeres, haec exhalares; atque utinam. quia hoc tibi fuisset utilius vitalem spiritum exhalasses, antequam tam obscura, tamque plena dedecoris, pleno ore proferres.

[2]) A. a. O. IV, 5 p. 132: Quorum (parentum tuorum) sane post obitum sanctorum hominum tu merito duas sorores tuas talibus disciplinis tui oris erudisti. Novimus, novimus quid tibi una earum cum tu nimis severus in eius ruinam pudoris insurgeres, obiecerit vel exprobraverit atque tu mutus illico non ausus es ulterius censurae tuae ullas dolori eius inferre molestias.

[3]) Praef. § 13 p. 120 f.: Scio sane quod etiam de ordine capitulorum succensurus sit nobis, et plus loquendo quam solet inanem contra nos strepitum verborum moturus accusans videlicet ordinem contra se nostrorum nullum esse dictorum.

Äußerungen Julians (siehe besonders S. 78 f.) erinnern, so daß ich hier wohl darüber weggehen und gleich auf die Frage eintreten darf, inwieweit Julian Augustin wirklich mit ernsten und ernst zu nehmenden Gründen entgegengetreten ist und ob und wie weit man von einem Erfolge der Julianischen Polemik reden kann.

Gehen wir auch hier zunächst von einer ganz äußerlichen Beobachtung aus, nämlich von dem Umfang der antijulianischen Schriften Augustins, so fällt schon bei einer ganz oberflächlichen Vergleichung derselben mit andern polemischen Schriftengruppen Augustins in die Augen, daß diese einen ganz unverhältnismäßig breiten Raum einnehmen. Sind sie doch zusammen fast dreimal so umfangreich als sämtliche sonstigen antipelagianischen Streitschriften Augustins, fast doppelt so umfangreich als seine antimanichäischen Schriften und auch mit Einrechnung der verschiedenen diesbezüglichen Briefe gut so umfangreich als seine antidonatistischen Werke. Wenn sich aber Augustin mit keinem einzigen seiner Gegner so eingehend und nachhaltig beschäftigt hat, so muß man ohne weiteres urteilen, daß er dann auch in Julian einen seiner bedeutendsten und gefährlichsten Gegner erblickt hat. Und dieser Schluß ist um so notwendiger, weil die Pelagianische Streitfrage, als Julian auf den Kampfplatz trat, bereits zugunsten Augustins entschieden war und diejenigen, die sich wie Julian der Verdammung des Pelagius und Caelestius nicht anschließen wollten, sowohl von den kirchlichen als den staatlichen Behörden verfolgt wurden. Diese Beobachtung wird noch erhärtet durch ein genaues Studium der antijulianischen Schriften Augustins. Man muß förmlich staunen über die Fülle von Argumenten, mit denen Julian die Augustinische Anschauung anzugreifen verstand, und über die scharfsinnigen Resultate, die er den scheinbar fernliegendsten Bibelstellen zu entnehmen und Augustin damit in die Enge zu treiben wußte. Und trotz all der Klagen Augustins über die nichtssagende breite Geschwätzigkeit Julians kann man sich doch sehr häufig (so z. B. c. Jul. III, 42 ff., IV, 65 ff., VI, 11 ff. u. a. a. O.) des Eindrucks nicht erwehren, daß Augustin hier sehr viel breiter geworden sei und daß er im Unterschied zu anderen gegnerischen Schriften merkwürdig viele nodi quaestionum in dem Werke Julians gefunden habe. Und die Geschichte der Chartulae, der 207. Brief Augustins an Claudius und die eingehende Widerlegung Julians in seinen sechs Büchern samt dem Unternehmen des Mercator, und die Übertragung der schriftlichen Polemik von seiten der Pelagianischen Mitbischöfe (Op. impf. I, 51), sind ebenso viele indirekte Zeugnisse für die Bedeutung der Julianischen Polemik in unserer Schrift und für den starken Eindruck, den dieselbe mancherorts hervorgerufen haben muß.

Aber wir haben uns hier nicht mit der Bedeutung der Julianischen

Polemik im allgemeinen, sondern mit derjenigen unserer Schrift im speziellen zu befassen und wir werden diese Frage wohl dann am richtigsten beantworten können, wenn wir uns klar zu machen suchen:

1. worin die Eigenart unserer Schrift gegenüber den im früheren Verlaufe des Streites geschriebenen Werken eines Pelagius und Caelestius besteht, und

2. ob und wie weit die Julianischen Argumente und Positionen sich der späteren Theologie als berechtigt herausgestellt haben, respektive wie weit die scharfe Augustinische Anschauung später in der Kirche in der Richtung auf Julian zu modifiziert worden ist.

Außer einigen kürzeren Briefen und seinem sowie des Caelestius Glaubensbekenntnisses, die aber für unsere Frage kaum in Betracht kommen, da sie entweder den Gegensatz möglichst verschleiern oder zu kurz sind, um etwas daraus zu schließen, besitzen wir aus der Zeit des Streites von Pelagius bloß seine epistula ad Demetriadem sowie erhebliche Fragmente aus seinem liber eulogiarum, dem liber de natura und den tres libri de libero arbitrio. Ich habe dieselben samt den uns ganz erhaltenen Definitionen des Caelestius im wesentlichen zusammengestellt in meinem vor bald fünf Jahren erschienenen Buch: „Quellen zur Geschichte des Pelagianischen Streites“,[1]) S. 59—79, und verweise darum den Leser nur kurz auf diese auch von der Fachkritik als sehr wertvoll anerkannte Sammlung. In den genannten Schriften des Pelagius ist fast ausschließlich von dem liberum arbitrium und der possibilitas non peccandi die Rede und diese auf alle Weise, durch logische Schlüsse und durch zahlreiche Schriftzeugnisse zu erhärten versucht. Daneben wendet sich Pelagius häufig gegen den Vorwurf, daß er mit seiner Lehre die göttliche Gnade beeinträchtige, ja leugne. Und ebenso handelt es sich in den Definitionen Caelestius nur um das liberum arbitrium und die possibilitas non peccandi. In vier kurzen Kapiteln gibt hier der selbstbewußte Caelestius seine ganze Anschauung ebenso offen als konsequent wieder. Im ersten Kapitel entwickelt er in einer Reihe von knappen Syllogismen die logischen Gründe für die possibilitas non peccandi und bekämpft schließlich — aber nur ganz beiläufig — die Lehre von einer der menschlichen Natur inhärierenden Sünde als marcionitisch und manichäisch. Sodann stellt er im zweiten und dritten Kapitel zahlreiche Schriftstellen zusammen zum Beweise dessen, daß der Mensch sündlos leben und die Gebote Gottes leicht erfüllen könne und nennt schließlich seinen Anhängern im vierten

[1]) Erschienen als 7. Heft der zweiten Reihe der Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften. Herausgegeben von Professor D. G. Krüger. Tübingen, J. O. B. Mohr, 1906.

Kapitel noch eine Reihe weiterer Schriftzeugnisse, die sie den Bekämpfern des freien Willens entgegenhalten können. Gerade dieser kurzen kompendienartigen Art des Caelestius gegenüber, die in gewisser Weise den ersten Versuch einer zusammenfassenden Begründung der Pelagianischen Gedanken darstellt, tritt die Eigenart unseres Werkes deutlich zutage.

1. Julian ist hier im Unterschied von Pelagius und Caelestius bewußt von der Defensive zur Offensive übergegangen und hat sich damit als einen klug berechnenden und geschickt operierenden Taktiker erwiesen.

2. Julian redet hier nicht von einer gegnerischen Anschauung und gegnerischen Argumenten im allgemeinen, sondern er greift einen einzelnen Gegner, eben den Augustin, heraus, offenbar weil er mit seinem sicheren Blicke und seiner scharfen Beobachtung erkannt hat, daß dies der gefährlichste Gegner sei, ja eigentlich die Seele dieser ganzen, wie er überzeugt war, wahrheitswidrigen und verderblichen Bewegung.

3. Julian wendet sich hier wiederum nicht gegen Augustin im allgemeinen, obwohl er viele seiner Werke kennt, sondern gegen dessen jüngste Schrift, den ersten Traktat über die Ehe und Geschlechtslust, weil er überzeugt war, daß hier der manichäische Grundgedanke Augustins zu seiner schärfsten Ausprägung gekommen sei und daß es leicht sein müsse, dem Leser zu zeigen, daß die katholischen Elemente der Lehre Augustins mit seinen manichäischen Irrtümern in völligem Widerspruche ständen.

Damit aber sind wir bereits in die Nähe des letzten und wichtigsten Differenzpunktes gekommen, nämlich, daß Julian seinen Hauptangriff gegen Augustins Lehre von der Konkupiszenz richtet, in der er mit Grund den Schlüssel zu dessen Position erkannt zu haben glaubt. Zeigt er sich in den drei erstgenannten Beziehungen einem Pelagius und Caelestius nur an Taktik und Gewandtheit überlegen, so erweist er sich ihnen hier auch in Einsicht und Verständnis für die Schwächen des gegnerischen Systems weit überlegen. Julian hat hier zum ersten Male die Augustinische Position samthaft bekämpft und ihre Zusammenhänge mit der alten Manichäischen Irrlehre in der verkehrten Anschauung von der sündhaften Konkupiszenz aufgedeckt, die erst durch die Sünde Adams entstanden sei und auch im Getauften noch als Wurzel zur Tatsünde zurückbliebe. Er stellt deshalb auch die Frage nach dem liberum arbitrium und der possibilitas non peccandi hier stark zurück gegenüber derjenigen nach der Konkupiszenz. Auf sie konzentriert sich sein ganzes Interesse, weil er sieht, daß hier der Grund- und Eckstein der gegnerischen Anschauung liegt. Mit immer neuen Argumenten führt er die Sache der Konkupiszenz als eines von Gott bereits ursprünglich geschaffenen, der geschlechtlichen

Vermischung und damit der notwendigen Vermehrung des Menschengeschlechtes dienenden (sechsten) Sinnes, ohne den die entsprechenden Geschlechtsorgane ebenso wenig gedacht werden können als die Augen und Ohren ohne den ihnen entsprechenden Gesichts- und Gehörssinn. Und Augustin macht ihm auch einmal das gewichtige Zugeständnis: In hac controversia, de bene utendo isto, utrum bono an malo, tota inter nos causa versatur (c. Jul. III, 42) und seine Äußerung: Quae tu si non didicisses, Pelagiani dogmatis machina sine necessario architecto remansisset (c. Jul. VI, 36), die ebenfalls aus Anlaß eines Angriffes auf seine Lehre von der libido (oder Konkupiszenz) getan worden ist, fügt diesem Geständnis noch das weitere hinzu, daß Julian durch die seiner Augustinischen direkt entgegengesetzte Lehre von der Konkupiszenz die zerstreuten Elemente der Pelagianischen Denkweise zu einem einheitlichen System zusammengefaßt habe. In diesen beiden Zugeständnissen liegt aber die eigenartige Bedeutung unserer Schrift im Gesamtverlauf des Pelagianischen Streites ausgesprochen, daß Julian hier den Kernpunkt der Augustinischen Position mit aller Energie angegriffen und die Pelagianische Anschauung von hier aus zum erstenmal konsequent entwickelt hat. Und nur darum konnte auch seine Schrift Augustin so viel Mühe machen, nachdem doch der Pelagianische Streit in allem wesentlichen bereits zugunsten Augustins entschieden war.

Es begreift sich deshalb sehr leicht, warum Julian diese seine Erstlingsschrift auch später so hochgeschätzt hat und warum seine Freunde, allen voran ein Florus, ihn dringend aufgefordert haben, im Anschluß an den zweiten Traktat Augustins über die Ehe und Geschlechtslust die sämtlichen traducianischen Argumente noch gründlicher, wenn auch ausführlicher zu widerlegen (vgl. Op. impf. I, 1. 2. 7).

Aus der Äußerung: Nam in libris quos ad fratrem nostrum Turbantium episcopum, virum magno virtutum fulgore conspicuum, contra Augustini scripta, dictavi, pollicitus eram, si nihil quod studiis obsisteret, eveniret incommodi, occursurum me protinus eorum argumentis omnibus, qui ex sententia Manichaeorum traducem peccati, id est, malum naturale defenderent: a quo sum hactenus munere varia et indissilobuli necessitate suspensus. (Op. impf. I, 1) geht aber weiter hervor, daß diese Schrift im Unterschied von der späteren an Florus ziemlich rasch entstanden sein muß. Und das wird uns auch durch folgende Äußerung Julians in seinem Agitationsbrief nach Rom bestätigt: quod in libro Augustini legitur, contra quem ego modo quattuor libellis respondi.[1])

[1]) Contra duas epistolas Pelagianorum I, 9. Darüber, warum ich nun diesen Brief doch Julian zuschreibe, trotz meiner früheren abweichenden Stellungnahme, siehe unten Anhang S. 104—106.

Julian muß diese vier Bücher unter dem frischen Eindruck der Lektüre von Augustins erstem Traktat über die Ehe und Geschlechtslust und noch erfüllt von der ersten Bitterkeit über die ungerechte Behandlung durch die kaiserlichen und kirchlichen Behörden, hinter denen allen er die Machinationen des verkappten manichäischen Irrlehrers Augustin witterte, in ganz kurzer Zeit niedergeschrieben resp. diktiert haben. Denn Alypius konnte auf seiner Rückreise von Ravenna, wohin er dem Comes Valerius eben diesen Augustinischen Traktat erst überbracht hatte, bereits die anonymen Auszüge (Chartulae) aus unserer Julianischen Widerlegung — sie waren ihm nach Rom, wo er sich noch kurze Zeit aufhielt, in aller Eile nachgeschickt worden — mitnehmen. Dagegen ist das zweite Werk an Florus eine Frucht längerer, gewissenhafter Studien, was sich namentlich in dem reicheren Wortschatz, den ausführlichen Schrifterklärungen, den eingehenden philosophischen Erörterungen und der sorgfältigen Disposition desselben erkennen läßt. Dafür hat unsere Schrift den Vorzug der größeren Frische, Originalität und Kürze. Dagegen geschieht die Bekämpfung der Augustinischen Argumente mit Ausnahme des ersten Buches, das mit besonderer Liebe ausgearbeitet erscheint, etwas sprungweise und oft nur in loser Aneinanderreihung verschiedener Punkte, wie sie ihm offenbar bei dem fortlaufenden Diktat seines Werkes während der Lektüre der gegnerischen Schrift gerade aufstießen. Gewiß kamen dabei Julian seine früheren Studien und seine reichen Kenntnisse, die er sich auf den verschiedensten Gebieten gesammelt hatte, trefflich zustatten. Aber auch abgesehen davon bedeutete seine Schrift für die zerstreuten und beängstigten Pelagianer eine ungewöhnlich glückliche und eindrucksvolle Tat, von der sie hoffen mochten, daß sie der bereits fast hoffnungslos gewordenen Sache doch noch zum Siege verhelfen könnte, namentlich wenn der mutige Bischof baldigst sein Versprechen erfüllen und sämtliche Argumente der neuen Manichäer gewissenhaft und gründlich widerlegen werde. Die nahen Beziehungen, die zwischen dem oben genannten Agitationsbrief und unserem Werke bestehen (die darin angeführten Argumente gegen die Irrlehre Augustins decken sich sachlich vollständig miteinander), und damit auch wiederum mit dem Brief an Rufus von Thessalonich, verraten uns ferner, daß alle diese Schriften und vielleicht auch weitere, die uns verloren gegangen sind, einer großen gemeinsamen Aktion für die verlassene Sache der Wahrheit (d. h. des verurteilten Pelagianismus) dienten, den man auf diese Weise noch retten zu können hoffte. Und die Bezugnahme auf das Schisma des Bonifatius und Eulalius in c. Jul. VI, 38, das Julian eine Strafe für die Pflichtvergessenheit (praevaricatio) des Zosimus (c. Jul. VI, 37) nannte, läßt uns vermuten, daß diese Ansicht damals

von vielen geteilt wurde und auch auf seiten des Bonifatius eine gewisse Geneigtheit als möglich angenommen werden durfte, den abgesetzten Bischöfen noch einmal Gehör zu schenken und ihnen unter Umständen die verweigerte Unterschrift zu erlassen. Doch sei dem wie ihm wolle, jedenfalls standen diese drei Schriften, die ich nun, entgegen meiner früheren Annahme, mit Loofs (Artikel Pelagius in RE³ XV, 771) alle in dem Sommer 419 geschrieben sein lassen möchte, unter sich in einem sehr engen Zusammenhang und sollten, vielleicht mit anderen Briefen und Schriften, dazu dienen, sämtliche noch zu gewinnenden Elemente unter sich zu vereinigen und so mit Hilfe des Orients, der sich bereits einmal für Pelagius entschieden hatte (Diospolis 415), und durch persönliche Beeinflussung einflußreicher Kreise zu einem Hauptschlag gegen Augustin und sein törichtes und gottloses Dogma auszuholen. Vielleicht hoffte man auch, daß die Unscheinbarkeit der Augustinischen Gemeinde und dessen damit auffallend kontrastierendes gewaltiges Ansehen die Vertreter der angesehensten Kirchen des Morgenlandes noch eher bewegen werde, sich ihrer anzunehmen, um nicht dem Bischof des kleinen Hippo die Ehre lassen zu müssen, diesen folgenschweren Streit geführt und entschieden zu haben.

Aber der groß angelegte Plan mißlang. Julian und viele seiner Gesinnungsgenossen, soweit sie sich nicht noch in letzter Stunde dem Verdammungsurteil des Pelagius und seiner Anhänger anschlossen, mußten Italien verlassen und einen neuen Zufluchtsort suchen, und Julian sah sich darum längere Zeit außerstande, den literarischen Kampf gegen Augustin fortzuführen. Dabei mag die Einsicht in die momentan aussichtslos gewordene Sache auch noch auf die Verzögerung seines zweiten längst versprochenen Werkes eingewirkt haben.[1]) Aber dieser Mißerfolg gibt uns kein Recht, die oben beschriebene Bedeutung unserer Schrift irgendwie zu beschränken, da der literarische Erfolg und der sachliche Wert eines Buches sich bis in unsere Zeit hinein selten entsprochen haben.

Damit aber wenden wir uns zu der zweiten oben (S. 94) kurz charakterisierten Frage. Es kann sich dabei für uns selbstverständlich nicht darum handeln, jedes einzelne Argument Julians zu prüfen und wir werden uns dabei auf die wichtigsten Thesen desselben beschränken müssen, ansonst wir über diese Frage allein ein ganzes Buch schreiben müßten.

Da ist nun zunächst daran zu erinnern, daß Augustins Lehre von der Konkupiszenz in der kirchlichen Theologie sich niemals ganz

---

[1]) Vgl. über all das mein Buch über Julian von Eclanum S. 46 f.

durchsetzen konnte und im Laufe des späteren Mittelalters trotz Anselm von Canterbury und Alexander von Hales fast gänzlich verschwand, was heute auch von katholischen Theologen allgemein anerkannt wird. So schreibt Busch in seiner fleißigen Studie über das Wesen der Erbsünde nach Bellarmin und Suarez:[1]) „In den letzten Jahrhunderten des Mittelalters fand die Augustinianische Theorie außerhalb der Schule kaum noch Beachtung" (S. 62). Und die Lehre des römischen Katechismus, der im Prooemium der menschlichen Vernunft die Fähigkeit, sehr vieles von den göttlichen Dingen zu erkennen zuspricht und nur für die Erlangung der höchsten (Heils-)Erkenntnis die Notwendigkeit der göttlichen Offenbarung statuiert,[2]) und bei der Beschreibung der menschlichen Schöpfung ausdrücklich die Natur und das liberum arbitrium von dem donum admirabile iustitiae originalis unterscheidet,[3]) und als Folgen der Sünde Adams bloß den Verlust der Heiligkeit und Gerechtigkeit, den Ausschluß von dem Lebensbaum und damit den Verlust der möglichen Unsterblichkeit[4]) und eine Reihe von natürlichen Übeln nennt, wie daß die Menschen Kleidung und Obdach, Waffen und Medizinen nötig haben, daß sie eine mühselige und oft vergebliche Arbeit tun müssen, um ihr Leben zu erhalten usw., und über den Verlust des liberum arbitrium sich völlig ausschweigt,[5]) ist soweit von der Lehre Augustins entfernt, daß Julian sich jedenfalls unschwer derselben hätte akkommodieren können. Und das System der praktischen Frömmigkeit der römischen Kirche, wie es uns am deutlichsten in den gangbaren Handbüchern der katholischen Moral und zahlreichen populären asketischen Schriften entgegentritt, setzt eine, wenn auch nicht völlige, so doch annähernd Pelagianische Anschauung vom menschlichen Willen und seinem Verhältnis zur göttlichen Gnade voraus. Es ist dies nicht zufällig, nachdem bereits im Tridentinum und später noch schärfer im Kampf gegen den Jansenismus, der aus tiefen religiösen Gründen die Augustinische Anschauung in ihrem ganzen Umfang und ihrer ursprünglichen Schärfe wieder erneuern wollte, der Augustinischen Lehre von der Gnade der Lebensnerv war durchschnitten worden. (Man vergleiche namentlich die Sätze 8 20. 26 ff. 38 ff. der durch Clemens XI. 1713 in der Constitutio Unigenitus verworfenen 101 Sätze des Paschasius Quesnell.) War doch schon zur Zeit der Reformation der prinzipielle Gegensatz zwischen der alten Kirche und

[1]) Paderborn, Schöningh. 1909.
[2]) Cat. Rom. I, 4, 3.
[3]) Cat. Rom. I, 2, 19.
[4]) Cat. Rom. IV, 13, 5.
[5]) Cat. Rom. IV, 13, 4.

dem Humanismus und Luther am schärfsten ausgesprochen worden in den beiden berühmten Schriften Erasmus' und Luthers de libero arbitrio und de servo arbitrio. Und gegen Calvin, der in seiner Sünden- und Gnadenlehre ganz auf den Schultern Augustins steht, sind von seinen katholischen Gegnern zum Teil ganz dieselben Vorwürfe wiederholt worden, die hier Julian gegen Augustin erhoben hat. Ja, bereits in den Predigten des berühmten Volkspredigers Berthold von Regensburg († 1272) wird der freien „Willekür" des Menschen so viel zugeschrieben, daß dasselbe nur mit einem pelagianisierenden System vereinigt werden kann. Aber auch auf evangelischer Seite ist speziell in diesen Fragen die ursprüngliche Schärfe der reformatorischen Lehre vielfach erweicht und gemildert worden, so daß es auch hier nicht allzu schwer halten würde, eine ganze Anzahl namhafter Theologen zu nennen, deren Anschauungen stärker zu Julian hinüberneigen als zu Augustin.

Es stehen sich eben in Julian und Augustin, wie selten sonst, zwei zum Extrem ausgebildete Lebensanschauungen gegenüber, die beide im Christentum wesentlich und berechtigt sind, die aber losgelöst voneinander und einseitig entwickelt trotz aller relativen Berechtigung doch innerlich unwahr und haltlos sind, weil jede des notwendigen Korrektivs, das sie in der anderen besitzt, entbehrt. Augustin vertrat das religiöse Interesse der völligen Abhängigkeit des Menschen von Gott, Julian das sittliche Interesse der völligen Freiheit desselben auch vor Gott. Augustin betonte das erstere so stark, daß er auch den letzten Rest von Freiheit in dem natürlichen Menschen bestritt und nur eine Freiheit zum Bösen übrig ließ, die aber, wie Julian richtig bemerkte, nur noch den Namen mit ihr gemein hatte, in Wahrheit aber für den Nichtgetauften einen unentrinnbaren Zwang zum Bösen bedeutete. Julian aber betonte das sittliche Interesse so stark, daß ihm die Freiheit vor Gott unversehens zu einer Freiheit von Gott wurde (am schärfsten Op. impf. I, 78: Libertas arbitrii, qua a deo emancipatus homo est . . .) und er die Gnade Gottes im tiefsten Grunde illusorisch machte. Augustin wie Julian fühlten beide öfters das Mißliche dieser Situation und darum bemühte sich Augustin immer wieder, nachzuweisen, daß er die Willensfreiheit nicht leugne, und Julian, daß er die Notwendigkeit der göttlichen Gnade nicht bestreite. Aber indem sich beide davor fürchteten, dem Gegner irgendwelche Konzessionen zu machen, war keiner in der Lage, die von seinem Widerpart vertretene Wahrheit mehr als oberflächlich zu würdigen und ihm in seinen aufrichtigen Bestrebungen irgendwie gerecht zu werden. Dazu trugen die Zeitumstände und der fortdauernde Kampf nicht wenig zur Verschärfung des Gegensatzes bei, und die persönlichen Erfahrungen, die jeder in gleich verkehrter Weise verallgemeinerte, ließen keinem den Gedanken zu, daß

der andere am Ende auch ein wesentliches Stück der christlichen Wahrheit verteidige. Man muß es bedauern, daß diese beiden großen Männer der abendländischen Kirche sich nicht besser verstanden haben, aber wenn man begreift, daß sie es ihrer Natur und Lebensführung nach nicht haben tun können, so wird man nicht mehr das Unrecht begehen, auf der einen Seite alle Wahrheit und auf der anderen allen Irrtum zu sehen und ein genaueres Studium unserer Schrift kann vielleicht mit dazu verhelfen, auch dem Julian sein gutes Recht werden zu lassen, auf das er ja als ein Märtyrer seiner Überzeugung noch einen besonderen Anspruch hat. Zudem bleibt zu bedenken, daß Julian zur Zeit als er seinen Kampf gegen Augustin begann, noch kaum dem Jünglingsalter entwachsen war und also auch naturgemäß ein größeres Selbstvertrauen mit sich brachte, während Augustin, über den die Stürme des Lebens hingebraust waren und der infolgedessen eine tiefere religiöse Erkenntnis besaß, als angehender Greis ebenso natürlich der menschlichen Natur und Willensfreiheit nur noch stärker mißtraute. Hatte doch selbst er 30 Jahre vorher eine Periode gehabt, in der er, wenn auch nicht pelagianisch, so doch auch nicht antipelagianisch gedacht und empfunden hatte.

Daneben aber hat Julian auch in zahlreichen Einzelheiten gegenüber Augustin eine richtigere Erkenntnis bewiesen, so namentlich in zahlreichen exegetischen Fragen. So werden z. B. von den angesehensten Gelehrten heute die Stellen Röm. 7, 12 ff. und Röm. 8, 3 in einer Weise erklärt, die Julians Erklärung viel näher steht als Augustins, und von Röm. 5, 12 bemerkt Busch in seiner bereits erwähnten Studie (S. 12) über die Erbsünde: „Seit Erasmus erklären die meisten Exegeten die Worte Röm. 5, 12 ἐφ᾽ ᾧ πάντες ἥμαρτον nicht im Sinne eines Relativsatzes, sondern im Sinne eines Kausalsatzes. Aber auch die Behauptung, daß die morgenländische Kirche des Altertums die Augustinische Erbsündenlehre nicht gekannt habe, ja, daß sie selbst der abendländischen Kirche fremd und eine Erfindung Augustins sei, ist durch die gründlichen Forschungen der letzten Jahrzehnte in weitgehendem Maße als richtig erwiesen worden. So führt z. B. Busch auf S. 19 f. eine Reihe von Zeugnissen griechischer Kirchenväter an, die eine Lehre von der Erbsünde geradezu ausschließen und die Erklärung Bardenhewers und Schwanes, daß die griechischen Kirchenväter wegen der Bekämpfung der Gnostisch-Manichäischen und Origenistischen Irrlehren sich einer vorsichtigen Zurückhaltung in der Lehre von der Erbsünde befleißigt hätten, widerspricht der häufigen Behauptung Augustins, daß der Manichäismus sich nur von seinem Boden aus erfolgreich bekämpfen lasse, während der Pelagianismus ihm gegenüber wehrlos sei; was aber allerdings von den Pelagianern, namentlich Julian, stets auf das energischste

bestritten worden ist. Und um nur noch einen Punkt zu erwähnen, so hat Julian schließlich mit Recht darauf hingewiesen, daß Gen. 2, 7 ff. eine viel zu schwache Grundlage sei für die Augustinische Erbsündenlehre und daß der Wert des Vorbildes Christi für die Menschheit durchaus illusorisch gemacht werde, wenn man ihm mit Augustin eine ganz andere Natur zuschreibe.

Aber bei all dieser Anerkennung wird man doch den Eindruck nicht verwinden können, daß Julian dem tiefen religiösen Gehalt der Heiligen Schrift, namentlich des Neuen Testaments, durchaus nicht gerecht geworden ist und daß seine Ausführungen sehr oft sophistisch, rechthaberisch und kleinlich sind und den Zug ins Große häufig vermissen lassen.

Das erneute Studium Julians hat mich durchaus in dem Eindruck bestärkt, daß es um das Christentum der nächsten Jahrhunderte übel bestellt gewesen wäre, wenn Julian statt Augustin in jenem großen Kampfe Sieger geblieben wäre, da sein sittlicher Enthusiasmus im tiefsten Grunde doch ohne religiösen Gehalt war. Er eignete sich vortrefflich als Ferment der Kritik, aber nicht als Fundament einer Kirche, der die Überwindung des Heidentums als Aufgabe gestellt war. Denn dies vermochte nur die Macht eines starken religiösen Gedankens, aber nicht die Begeisterung für die hohen sittlichen Kräfte der menschlichen Natur.

Anhang.

Fragmente von anderen Schriften Julians.

Wie ich in der Einleitung bereits bemerkt habe, möchte ich in diesem Kapitel noch die Fragmente einiger anderer Schriften Julians zusammenstellen und jede derselben zunächst mit einem kurzen Wort über ihre Entstehung und Überlieferung hier einführen. Ich werde mich dabei in der Wiedergabe derselben genau der gleichen Methode bedienen, wie bei den Fragmenten aus den 4 Büchern an Turbantius, indem ich die einleitenden Worte der Schriftsteller, die sie zitieren, in eckige Klammern setze, die indirekten Zitate mit gewöhnlichem und die direkten Zitate mit gesperrtem Drucke wiedergebe, damit sich der Leser auch hier sofort ein deutliches Bild von dem Bestand und der Beschaffenheit unserer Überlieferung machen kann.

1. An erster Stelle nenne ich hier einen Brief Julians (1) an den apostolischen Stuhl, der von Mercator, der uns einige Fragmente desselben erhalten hat, mit dem von Augustin in contra duas epistolas Pelagianorum bekämpften Agitationsbrief Julians (3) identifiziert worden ist. Aber diese Identifikation Mercators beruht offenbar, so alt sie auch ist, doch auf einem Irrtum, da ein Brief, der den über die Bedenklichkeiten der Pelagianischen Lehre stutzig gewordenen Papst beschwichtigen sollte, sich nicht für Agitationszwecke geeignet hätte. Außerdem aber widerspricht der Tenor der uns erhaltenen Fragmente sich gegenseitig so völlig, daß nicht daran gedacht werden kann, die Fragmente einem und demselben Briefe zuzuschreiben. Denn in Nr. 1 unterstreicht Julian, wie es in einem solchen Briefe an den Papst nicht anders zu erwarten war, die Folgen der Sünde Adams für seine Nachkommen so stark, als sich dies vom Pelagianischen Standpunkt aus überhaupt irgendwie tun ließ und redete von dem großen Gegensatz zwischen seiner und Augustins Auffassung in der Frage nach dem Stande der gefallenen Natur als von indisciplinatae quaestiones, während er in Nr. 3 seine Gegner offen bekämpft und sie rücksichtslos des Manichäismus beschuldigt. Es ist aber bei einem so klaren und scharf-

sinnigen Denker wie Julian nicht möglich, in einem Briefe so verschiedene, sich widersprechende Interessen zu vereinigen zu suchen und außerdem hat man bei Nr. 3 den Eindruck, als sei uns derselbe von Augustin gänzlich mitgeteilt worden. Wir haben es hier zweifellos mit einem der beiden Briefe zu tun, die Julian nach seiner Mitteilung in Op. impf. I, 18: Nam ad, Zosimum quondam illius civitatis episcopum super his quaestionibus duas epistolas destinavi; verum eo tempore, quo adhuc libros exorsus non eram, an Zosimus gerichtet hat. Da nun Zosimus am 26. Dezember 418 gestorben ist und Julian und seine bischöflichen Genossen noch kurz vorher mit dem Anathem belegt hat (c. Jul. I, 13 damnator tuus Zosimus), so sind diese Briefe zweifellos in den Herbst 418 zu setzen, und es ist ziemlich gleichgültig, ob unsere Fragmente dem ersten oder zweiten Briefe angehören.

2. In dieselbe Zeit ungefähr, wenn auch vielleicht noch um einiges früher, wird das Stück aus der mündlichen Disputierkunst Julians anzusetzen sein, das uns derselbe Mercator aufbehalten hat. Es zeigt uns Julian eifrig bemüht, die Volksmassen gegen die Traducianische Lehre von der Erbsünde einzunehmen, und es erscheint nur auffallend, daß hier bereits der Name „peccatum traducianum“ als technischer Ausdruck erscheint, während er uns in den vier Büchern an Turbantius noch nicht begegnet ist. Es wäre eine ansprechende Vermutung, dies Auftreten in römischen Volksversammlungen jener Zeit zuzusprechen, da Caelestius unter dem Pontifikat Caelestins, † 423 424, eine Neuuntersuchung seines Prozesses in Rom anzustrengen versuchte, aber damit einen gänzlichen Mißerfolg hatte. (Prosper: contra Collatorem c. 21, § 2.) Aber da Prosper nichts von einer Anwesenheit Julians in Rom erwähnt und wir nicht wissen, ob damals in Rom so offen gegen das Augustinische Dogma gekämpft werden durfte, wenn man zugleich seine Rehabilitierung anstrebte, so ist es richtiger, diese Vermutung bis auf weiteres auf sich beruhen zu lassen.

3. Den an dritter Stelle genannten Agitationsbrief Julians hat uns Augustin in seinem ersten Buch gegen die zwei Briefe der Pelagianer an Bonifatius erhalten. Er berichtet uns darin zunächst, daß die Pelagianer, diese Feinde der Gnade Gottes, noch nicht aufgehört hätten, die Herzen der weniger Vorsichtigen und Gebildeten mit ihren Schriften zu versuchen und daß es deshalb Pflicht der Bischöfe sei, die ihnen anvertrauten Schafe Christi vor ihren räuberischen Einfällen zu beschützen und daß er auch sein Teil an dieser Aufgabe erfüllen wolle § 2). Dann fährt er in § 3 fort: Haec autem quae duabus epistolis eorum respondeo; uni scilicet quam dicitur Romam misisse Julianus, credo ut per illam, quos posset suos aut inveniret aut faceret, ... alteri autem quam decem et octo velut episcopi participes eius erroris, non

ad quoslibet, sed ad loci ipsius episcopum sua calliditate tentandum et ad suas partes, si posset fieri, traducendum, ausi sunt Thessalonicam scribere . . . Im folgenden berichtet er dann, warum er die vier Bücher gegen diese beiden Briefe an Bonifatius addressiere, nämlich damit dieser sie prüfe und etwaige Unrichtigkeiten verbessere und weil er sich ihm zu Dank verpflichtet fühle, da dieser ihm die beiden Briefe, in denen er offen und gemein bekämpft werde (in quibus reperisti nomen meum calumniose atque evidenter expressum I, 3) in aufrichtiger Freundschaft zugesandt habe. Und in § 4 schreibt Augustin: Iam itaque Juliani respondeamus epistolae.

Es ist wahrscheinlich, daß wir hier den ganzen Brief vor uns haben, da erstens die beiden Hälften sich genau entsprechen und ein solches Schreiben sich in keine langen Erörterungen einlassen durfte, sondern um seiner möglichst raschen Verbreitung willen, die ja nur durch Abschriften erfolgen konnte, kurz und präzis gehalten sein mußte. Zudem deutet uns Augustin nirgends eine Kürzung oder Auslassung an und die Ausdrücke, mit denen er bei seiner Widerlegung die einzelnen Stücke verbindet, lassen uns auch eine geschlossene Wiedergabe vermuten. (I, 9. Sed iam videamus quod sequitur. I, 11. Quid tamen isti velint, quid intendant, quo rem perducere moliantur, adiuncta istius verba declarant. I, 25. Proinde iste quod addidit. I, 29. Iam itaque de cetero videamus. I, 42. Iam vero quod ita concludit epistolam, ut dicat.) Dazu kommt, daß Augustin den ganzen Brief direkt mitteilt, was bei seiner Art, gegnerische Schriften zu zitieren, diese Vermutung beinahe zur Gewißheit erhebt.

Die Worte: quod in libro Augustini legitur, contra quem ego modo quatuor libellis respondi (I, 9) setzen die Verfasserschaft Julians eigentlich außer Frage. Aber die Äußerung Julians in Op. impf. I, 18 gegenüber der Bezugnahme auf diese Stelle durch Augustin (in de nupt. II, 2 p. 254 l. 15 f.): Facit quoque epistolae mentionem, quam a me ait Romam fuisse directam; sed per verba quae posuit, nequivimus quo de scripto loqueretur, agnoscere, und die Antwort Augustins (ebd. I, 18): Haec epistola non est ad Zosimum; sed ad eos seducendos, qui Romae possent tali suasione seduci. sed si eam non agnoscis, ecce non sit tua — scheint diese Annahme auszuschließen. Darum hat Garnier dieselbe dem Caelestius zugeschrieben (Dissertatio prima de primis auctoribus haeresis Pelagianae c. 5, Migne S. L. IIL p. 286), und in Dissertatio quinta de libellis fidei scriptis ab auctoribus haeresis Pelagianae (ebd. p. 503—506), die Fragmente unter dem Titel: „Breviarium epistolae quam veluti regulam fidei Caelestius scripsit ad clericos romanos suae partis“ zusammengestellt. Und ich selbst habe mir diese Worte Julians früher nicht anders erklären können als eine nackte Ablehnung

der Verfasserschaft und wurde darin durch die Äußerung Augustins noch bestärkt und habe diesen Brief deshalb von einigen anonymen Anhängern des Pelagianismus geschrieben sein lassen.[1]) Ich ging dabei wie Garnier von der Annahme aus, daß Julian, der in Op. impf. I, 94 seine Kenntnis der vier Bücher Augustins gegen die zwei Briefe der Pelagianer durch ein längeres Zitat deutlich bekundet, auch bereits in I, 18 dieselben gekannt haben müsse, was aber nicht absolut sicher ist. Kannte aber Julian bei I, 18 nur die Stelle aus de nupt. II, 2 und hatte er, wie wahrscheinlich ist, in jener Zeit eine Reihe Briefe dieses und ähnlichen Inhalts geschrieben, so begreift sich diese Äußerung auch leicht in der Weise, daß er aus den wenigen Worten, die Augustin anführe, nicht sicher beurteilen könne, von welcher seiner Schriften er rede. Und da es ihm für den Zusammenhang nicht sehr wesentlich erschien, vergaß er später die betreffende Korrektur dort anzubringen. So stimme ich denn heute mit Loofs überein (RE XV p. 771), gegen Bonwetsch (RE[3] IX, 603) und weise denselben wieder Julian zu, wobei mich auch die starken Berührungen mit Nr. 4 und namentlich den hauptsächlichsten Argumenten in den vier Büchern an Turbantius (vgl. namentlich S. 71) in dieser Annahme bestärken. Dazu scheint mir, hätte Julian im weiteren Verlauf des Op. impf. Augustin zurechtgewiesen, wenn er ihm fälschlich diesen Brief zugeschrieben hätte und ihm den Zusatz irgendwo als Fälschung schwer auf sein Schuldkonto geschrieben, — da dies ja eine zu prächtige Gelegenheit gewesen wäre, Augustins literarische Kampfesweise in ein ungünstiges Licht zu stellen, was Julian bekanntlich im Op. impf. sonst nirgends versäumt hat. Nur der Wortlaut der Adresse ist unsicher und ist daher von mir auch nur in gewöhnlichem Druck wiedergegeben worden.

4. Der Brief an Rufin, den Augustin im zweiten bis vierten Buch gegen die zwei Briefe der Pelagianer widerlegt hat, muß in der gleichen Zeit entstanden sein wie der im dritten besprochene. Denn erstens fiel er Bonifatius zu gleicher Zeit in die Hände und zweitens berührt er sich in seinem zweiten Teil sachlich sehr enge mit demselben. Da er aber länger war als der erstere, hat Augustin nur das Wesentlichste aus ihm mitgeteilt und auch dieses meist nur in indirekter und darum wohl auch mannigfach verkürzter Form. Namentlich aber hat er den ersten Hauptteil, in dem sich die pelagianischen Bischöfe über ihre völlige Orthodoxie ausgesprochen haben, nur ganz flüchtig berührt, da ja nicht das Katholische an den Pelagianern getadelt und verdammt werde. Gleichwohl hat Garnier in seiner fünften Dissertation (Migne 48 s. l. p. 534—536) versucht, diesen Brief völlig zu rekonstruieren; aber wenn

[1]) Siehe meine oben erwähnte Monographie über Julian S. 35 f.

er sich auch so recht hübsch liest, so vermag doch Garnier damit nicht im mindesten zu beweisen, daß er wirklich so gelautet hat. Ich habe es darum für richtiger gehalten, auch hier auf eine Rekonstruktion zu verzichten und nur eine vollständige Sammlung dieser Fragmente anzustreben und mich auch davon ferngehalten, einzelne derselben in die direkte Rede zu übertragen, so nahe auch die Versuchung dazu liegen mochte.

An dieser Stelle möchte ich deshalb nur noch die wichtigsten literargeschichtlichen Äußerungen Augustins darüber zusammenstellen.

Contra duas epistolas Pelagianorum II, 1: Iam nunc aliam, non Juliani tantum, sed ei communem cum plurimis Pelagianis episcopis, quam Thessalonicam miserunt, consideremus epistolam, eique, domino adiuvante, respondeamus, ut possumus. quod opus nostrum ne longius fiat, quam caussae ipsius necessitas postulat, quid opus est ea quoque refellere, quae dogmatis eorum insidiosa venena non continent . . . . nihil aliud nitentes nisi ut horribili haeresi obiecta, cuius se adversarios esse confingunt lateant inimici gratiae in laude naturae. quis enim eis hinc commovit quaestionem? aut cui catholicorum propterea displicent, quia damnant eos quos praedixit apostolus recessuros a fide, cauteriatam habentes conscientiam, prohibentes nubere, abstinentes a cibis, quos immundos putant, nec putantes a deo cuncta esse condita? quis eos aliquando negare compulit, quod omnis creatura dei bona sit et nulla substantia sit quam non summus fecerit deus, nisi ipse deus qui non est ab aliquo factus?

5. Sehr kurz kann ich mich schließlich über die an fünfter Stelle genannten Fragmente Julians aus seinem Buche „de amore“ und „de bono constantiae“ fassen, da der Leser alles Wesentliche selbst aus den betreffenden Stellen entnehmen kann. Danach muß das Büchlein „de amore“ die Einleitung zu dem Kommentar Julians über das Hohe Lied gebildet haben (cuius causa duelli primum de amore libellum composuit), an das sich im zweiten Buch der eigentliche Kommentar anschloß, aus dem uns Beda drei Fragmente seiner Erklärung (zu Cant. 1, 2. 9; 8, 2) mitteilt. Dann folgt eine Bemerkung über zahlreiche andere Schriften Julians, von denen „de bono constantiae“ ausdrücklich genannt und durch Mitteilung einiger kurzer Fragmente als direkt antiaugustinisch charakterisiert wird. Der Inhalt und die Sprache dieser Fragmente sind durchaus Julianisch, so daß wir keinen Grund haben, diese Schriften Julian abzusprechen. Aber da sie bei Augustin nirgends erwähnt werden (auch von Julian nicht), so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieselben erst nach den acht Büchern an Florus entstanden sind. Das Zeugnis des Beda aber läßt vermuten, daß dieser Kommentar seinerzeit um seiner flüssigen Sprache und seiner angenehmen Darstellung willen lange

gerne gelesen worden ist und es scheint mir nicht ausgeschlossen, daß derselbe nicht noch einmal, wenn auch pseudonym, zum Vorschein kommen könnte. Auch sind uns vielleicht in den Catenen vereinzelte Stücke aus demselben erhalten geblieben, und es wäre deshalb eine dankbare Aufgabe, diese einmal eigens daraufhin zu untersuchen.

1. Fragmente aus einem Brief Julians an Zosimus.

[Audi nunc et tu, et qui me et te dignanter habuerint legere, quid contra hunc sensum tuum impiissimum, pravissimum, impudentissimum, petulantissimum, quid olim ipse pronuntiaveris in epistola videlicet tua, quam ad sedem apostolicam illo tempore ausus es mittere, quando conventus detrectasti cum universa ecclesia per totum orbem Pelagium Caelestiumque damnare, quae antequam in manus sanctae illius Romanae ecclesiae veniret antistitis, te agente a nonnullis a te deceptis per totam paene Italiam circumlata (est) et tamquam magnum aliquid multorum auribus insinuata cognoscitur. Hic namque inter caetera ais]:

Qui est igitur assertor, quod neque per mortem Adae omne genus hominum moriatur, neque per resurrectionem Christi omne genus hominum resurgat, contra apostolum sentit dicentem: „sicut in Adam omnes moriuntur, ita in Christo omnes vivificabuntur“.[1])

Iure igitur improbatur, qui huic sententiae contradicet, quae ait: per hominem mors et per hominem resurrectio mortuorum. [item]: . . . quod peccatum Adae ipsum solum laesit, et non genus humanum: et haec sententia a nobis merito refellitur; non enim soli ipsi, sed generi humano obfuisse credendum est.[2])

[Item] . . . quod infantes in eo statu sint in quo fuit Adam ante praevaricationem, inter indisciplinatas reputo quaestiones. non enim per omnia in eo statu sunt, qui nascuntur hodie in quo Adam fuit ante peccatum, qûamvis et illas (illos?) opus dei esse, sicut et ille negari non possit.[3])

[Item subnectis]: Adam etiam mortalem factum, qui sive peccaret, sive non peccaret, fuisset moriturus; nec hoc esse dixisti ratione subnixum. Credendum est enim immortalem quidem factum, sed qui si non peccasset, per gustum ligni vitae, virtutem posset

---

11. I. Corinth. 15, 22 17. I. Corinth. 15, 21

[1]) Mercator. Liber Subnot. VI, 10 p. 140 f.
[2]) Ebd. VI, 11 p. 142 [3]) Ebd. VI, 12 p. 142 f.

immortalitatis adipisci; male igitur dictum est, sive peccaret, sive non peccaret, fuisse moriturum.[1])

2. Bruchstücke aus einer öffentlichen Diskussion Julians.

Meminimus enim tempore, quo praesens in urbe Roma cum principibus huius amentissimi erroris tui, in nonnullis simplicioribus ecclesiam ventilabas, qualiter interrogabas: quid est peccatum malumne aliquid an bonum? malum utique respondebatur tibi. ad haec addebas: deusne huius mali auctor et opifex? absit, exclamabatur tibi, longe quam longe absit ista dementia. hoc ne impiissimus quidem profiteri ausus est Manichaeus, qui mali auctorem deum non sentit, nec profitetur; sed id proprium habere a sempiterno principium, propriam essentiam, propriamque naturam, scelestissime flagitat: ubi mox tunc ipse quaerendum esse dicebas: „utrum peccatum substantia esset, an natura, an res aliqua accidens". ubi cum paululum haereret christiana simplicitas, taliter inferebas: „peccatum nullo modo esse posse substantiam vel naturam, quia sic haberet (aiebas) deum opificem et auctorem. nulla enim est natura, quam non condidit deus. sed quia supra constitit auctorem deum mali non esse, non est ergo substantia vel natura peccatum, quod malum esse apertissime claruit; et quod substantia non est (inquis) in substantiam seu naturam, quod homo est, transire nullo iure, nulla ratione credendum est. atque concludebas: male igitur et stulte traducianum ex Adam creditur esse peccatum.[2])

3. Epistola Juliani ad Romanos.

Dicunt illi Manichaei, quibus modo non communicamus, id est toti isti, cum quibus dissentimus, quia primi hominis peccato, id est Adae liberum arbitrium perierit et nemo iam potestatem habeat bene vivendi, sed omnes in peccatum carnis suae necessitate cogantur.[3]) dicunt etiam istas quae modo aguntur nuptias a deo institutas non fuisse: quod in libro Augustini legitur, contra quem ego modo quatuor libellis respondi. cuius Augustini dicta inimici nostri in veritatis odium susceperunt.[4]) dicunt etiam motum genitalium et commixtionem coniugum a diabolo fuisse repertam, et propterea eos qui nascuntur innocentes reos esse et a diabolo fieri, non a

[1]) Ebd. VI, 13 p. 143 [2]) Ebd. VII, 2 p. 146 f.

[3]) Contra duas epistolas Pelagianorum I, 4.

[4]) I, 9. Von Augustin erwähnt in de nupt. II, 2 p. 254 l. 11—16; vgl. Op. impf. I, 18.

deo, quia de hac diabolica commixtione nascuntur. hoc autem sine aliqua ambiguitate Manichaeum est.[1]) dicunt sanctos in vetere testamento non caruisse peccatis, id est, nec per emendationem a criminibus fuisse liberos, sed in reatu a morte fuisse deprehensos.[2]) apostolum etiam Paulum vel omnes apostolos dicunt semper immoderata libidine fuisse pollutos.[3]) (proinde dicunt) Christum et a peccatis liberum non fuisse, sed carnis necessitate mentitum et aliis maculatum fuisse delictis.[4]) dicunt etiam baptismum non dare omnem indulgentiam peccatorum nec auferre crimina sed radere, ut omnium peccatorum radices in mala carne teneantur, quasi rasorum in capite capillorum, unde crescant iterum resecanda peccata.[5])

Contra haec nos quotidie disputamus et ideo nolumus praevaricatoribus adhibere consensum, quia nos dicimus liberum arbitrium esse in omnibus naturaliter nec Adae peccato perire potuisse, quod scripturarum omnium auctoritate firmatur.[6]) dicimus has, quae nunc aguntur in orbe terrarum, a deo nuptias institutas, nec reos esse coniuges, sed fornicatores et adulteros esse condemnandos.[7]) motum genitalium, id est ipsam virilitatem sine qua non potest esse commixtio a deo dicimus institutam.[8]) homines dei opus esse defendimus: nec ex illius potentia vel in malum vel in bonum invitum aliquem cogi; sed propria voluntate, aut bonum facere aut malum: in bono vero opere a dei gratia semper adiuvari, in malum vero diaboli suggestionibus incitari.[9]) dicimus sanctos veteris testamenti perfecta hinc iustitia ad aeternam transisse vitam, id est studio virtutis ab omnibus recessisse peccatis: quia et illi quos legimus aliquid peccasse, postea tamen eos emendasse cognovimus.[10]) gratiam Christi omnibus necessariam et maioribus et parvulis confitemur; et eos qui dicunt de duobus baptizatis natum non debere baptizari anathematizamus.[11]) eos etiam qui dicunt baptisma non omnia peccata delere, condemnamus; quia scimus plenam purgationem per ipsa mysteria conferri.[12])

Nemo ergo vos seducat, nec se negent impii ista sentire. sed si verum dicunt, aut audientia detur, aut certe isti ipsi episcopi, qui nunc dissident, damnent quae supra dixi cum Manichaeis ista tenere, sicut nos ista damnamus.

---

[1]) I, 11 [2]) I, 12 [3]) I, 13 [4]) I, 25 [5]) I, 26 [6]) I, 29 [7]) I, 30
[8]) I, 31 [9]) I, 36 [10]) I, 39 [11]) I, 40 [12]) I, 41

quae de nobis iactant; et fit plena concordia: quod si nolunt, scitote eos esse Manichaeos et ab eorum vos abstinete consortiis.[1])

4. Epistola (episcoporum Pelagianorum) ad Rufum Thessalonicensem.

[Quin etiam romanos clericos arguunt, scribentes] eos iussionis terrore perculsos non erubuisse praevaricationis crimen admittere, ut contra priorem sententiam suam, qua gestis catholico dogmati adfuerant, postea pronuntiarent malam hominum esse naturam.[2])

[Non dicimus] peccato Adae arbitrium liberum de hominibus periisse, deum non esse nascentium conditorem, a diabolo nuptias institutas.[3])

Sub nomine gratiae ita fatum asserunt, ut dicant, quia nisi deus invito et reluctanti homini inspiraverit boni et ipsius imperfecti cupiditatem, nec a malo declinare, nec bonum possit arripere.[4]) (et tamen) scriptum est: hominis est praeparare cor et a domino responsio linguae.[5])

Legem veteris testamenti (dicunt) non ob hoc datam fuisse, ut iustificaret obedientes, sed ut gravioris fieret causa peccati.[6])

Baptisma quoque non vere homines novos facere asserunt, id est non plenam dare remissionem peccatorum, sed ex parte filios dei fieri, ex parte autem filios saeculi, id est, diaboli remanere contendunt;[7]) spiritum sanctum adiutorem virtutis in veteri testamento non fuisse.[8])

[Aiunt etiam] quod omnes apostoli vel prophetae non plene sancti definiantur a nobis, sed in comparatione peiorum minus malos eos fuisse dicamus; et hanc esse iustitiam cui deus testimonium perhibet, ut quomodo dicit propheta, iustificatam Sodomam comparatione Judaeorum, sic etiam nos criminosorum comparatione dicamus sanctos aliquam exercuisse virtutem.[9])

[Quem iustum advocatum, absit ut dicamus, sicut ipsi calumniantur] carnis necessitate mentitum.[10])

[Quis autem ferat eos obiicere nobis] quod post resurrectionem

---

15. Prov. 16, 1 28. Ez. 16, 46ff.

[1]) I, 42 [2]) II, 5 [3]) II, 9 [4]) II, 10 [5]) II, 19 [6]) III, 2 [7]) III, 4 [8]) III, 6 [9]) III, 14 [10]) III, 16

tales processus futuros esse, ut ibi incipiant homines quae hic noluerint, dei mandata complere.[1])

[Addunt sane . . . .] nos animarum traducem cum peccati traduce contueri.[2])

[Laudem creaturae . . . his sententiis exsequuntur]

Quod nascentium conditor deus sit, filiique hominum opus sint dei (IV, 4 deum bonum nascentium conditorem per quem facta sunt omnia eiusque opus esse filios hominum) et peccatum omne non de natura, sed de voluntate descendat.

Quod omnibus aetatibus dicunt esse baptismum necessarium, ut illa creatura in dei filios adoptetur, non quod aliquid ex parentibus trahat, quod sit lavacro regenerationis expiandum (baptismum omnibus necessarium esse aetatibus confitemur II, 10) et

Quod Christum dominum nulla dicunt macula peccati fuisse respersum, quantum adtinet ad eius infantiam (quod carnem Christi . . . et ipsam animam nulla peccati macula respersam fuisse IV, 5).

Ex Adam nihil mali transisse per ceteros, nisi mortem: quae non semper est malum, cum et martyribus sit causa praemiorum et vel bonam vel malam dici faciat non resolutio corporum, quae excitabuntur in omni genere hominum, sed meritorum diversitas, quae de humana libertate contingit (per Adam mortem ad nos transisse, non crimina II, 6).

[Nuptias vero secundum scripturas laudant], quia dominus in evangelio loquitur: qui fecit ab initio masculum et feminam fecit eos et dixit, crescite et multiplicamini et replete terram. quod ergo deus coniunxit, homo non separet (cf. IV, 9).

Veterem legem secundum apostolum iustam et sanctam et bonam, custodientibus mandata sua, ac per fidem iuste viventibus, sicut prophetis et patriarchis omnibusque sanctis vitam potuisse conferre perpetuam, (veterem etiam legem . . . potuit IV, 10.)

Liberum arbitrium non periisse, cum loquatur dominus per prophetam: si volueritis et audieritis me, quae bona sunt terrae edetis; si nolueritis et non audieritis, gladius vos comedet. ac per hoc et gratiam uniuscuiusque bonum propositum adiuvare, non tamen reluctanti studium virtutis inmittere, quia personarum acceptio non est apud deum. (. . confitemur: gratiam quoque . . . II, 10.)

Baptisma perfecte homines innovare. si quidem apostolus testis sit, qui per lavacrum aquae ecclesiam de gentibus sanctam fieri immaculatamque testatur. (baptismo perfecte homines innovari . . . IV, 17.)

---

24. Matth. 19, 4. 6 32. Jes. 1, 19. 20 35. Act. 10, 34 38. Ephes. 5, 26. 27

[1]) III, 17 [2]) III, 26

Sanctum quoque spiritum mentes bonas in antiquis adiuvisse temporibus, dicente propheta ad deum: spiritus tuus bonus deducet me in viam rectam (cf. IV, 18).

Omnes quoque prophetas et apostolos vel sanctos tam novi quam veteris testamenti, quibus deus testimonium perhibet, non in comparatione sceleratorum sed regula virtutum iustos fuisse; in futuro autem tempore mercedem esse tam bonorum operum quam malorum (sanctos et evangelicos et antiquos . . IV, 18).

Ceterum neminem posse, quae hic contemserit, illic mandata perficere; quia dixerit apostolus; oportet nos manifestari ante tribunal Christi, ut reportet unusquisque propria corporis, secundum quod gessit, sive bonum, sive malum (et nemini praecipi, quae hic contemserit illic mandata perficere (IV, 18).[1])

Toto penitus Occidente non minus stultum quam impium dogma susceptum[2]) simplicibus episcopis sine congregatione synodi in locis suis sedentibus extorta subscriptio est.[3])

5. Fragmente von zwei späteren Schriften Julians aus der Einleitung Beda Venerabilis' zu seinem Kommentar über das Hohe Lied.[4])

S. 186. [Scripturus, iuvante gratia superna, in cantica canticorum, primo admonendum putavi lectorem, ut opuscula Juliani Celanensis (Eclanensis) episcopi a Campania, quae in eundem librum confecit, cautissime legat: ne per copiam eloquentiae blandientis in coenum incidat doctrinae nocentis: sed, ut dici solet, ita carpat botrum, ut et spinam caveat, id est, in dictis eius sanos sensus scrutetur et eligat, ut non minus vitet insanos. vel potius illud faciat Maronis:

Qui legitis flores, et humi nascentia fraga,
Frigidus o pueri fugite hinc, latet anguis in herba,

hoc est, ab eius se per omnia lectione compescat, cum habet eos, qui eundem librum et sanis sensibus et simplicioribus verbis exposuerunt. estenim homo, ut rhetor peritissimus, ita gratiae dei post Pelagium impugnator acerrimus: ut apertius scripta eius, quibus

2. Ps. 143, 10 10. II. Corinth. 5, 10

[1]) IV, 2 [2]) IV, 33 [3]) IV, 34

[4]) Ich zitiere hier nach der Gesamtausgabe seiner Werke von Giles, Band IX, 1844, und zwar erwähne ich zunächst die betreffenden bedeutsamen Äußerungen Bedas (in Klammern) und dann der Reihe nach die Zitate aus Julian, wobei ich wie oben die direkten Zitate durch Sperrschrift auszeichne.

contra strenuissimum eiusdem gratiae propugnatorem Augustinum insanivit, ostendunt. cuius causa duelli primum de amore libellum composuit, sub obtentu, quasi hunc a foedissima foret voluptate secreturus, re autem vera suam confirmaturus haeresim: qua, ut breviter plura constringantur, docet] nos per arbitrium liberae voluntatis posse bona facere quae volumus, quamvis per auxilium gratiae dei facilius ea perficere queamus quomodo viantes iter et pedibus quidem peragere valemus, sed minore absque dubio labore cum nobis equi quibus vehamur adfuerint.[1])

[Docet] clausa legis sacramenta solos intueri posse eos, quos oculatos et eruditio reddidisset et pietas.[2])

[Dicit] sanctum nobis ac generosum amorem, ab ipso lucis exordio natura conciliante insitum et ad ultimam usque senectutem solis viribus animi innixum, sine ullo damno sui persistere vigoris.[3])

[Dicit] amorem nostrum, sicut de corpore trahere quod est perturbatus et rapidus, ita de animo, quod sit sublimis atque continuus.[4])

[Dicit] eundem quamdiu nihil de gentilitatis (genitalitatis? Mauriner) voluptate desiderat, quasi ad solius animi moveri arbitrium; et in actibus suis habere iucunditatem, ut perturbationis immunem, ita etiam libertate gaudentem.[5])

[Dicit] adiutorium sancti spiritus praecedentibus nostris studiis ac meritis dari, atque ad hoc dari, ut genus humanum arctius diligamus.[6])

Cum igitur sapientiae animus, qui voluptatem subiicit dignitati amoris et incitat et ordinat appetitum, numquam fines transit officii, sed ad eam magnitudinem atque pulchritudinem studiis procedit ac meritis, ut generosum eius ignem gratia sancti spiritus incipiat ventilare: tunc fit illa caritas, quae non propinquos solum aut cives, sed ipsum genus humanum gremio suo conatur amplecti.[7])

[Post haec autem et huiusmodi innumera, quibus primum librum contra gratiam dei disputando complevit, non minore secundum librum eiusdem haeresis peste commaculavit. denique exponens quod dictum est:] „quia meliora sunt ubera tua vino“ [de natura lactis foedissime philosophatus est: moxque foedius multo qualitatem naturae illius ad confirmationem sui erroris transferre conatus. quod quia totum ponere

35. Cant. 1, 2

[1]) S. 186. Ich halte im Gegensatz zu Giles und vielen anderen auch diese letzteren Worte für ein indirektes Zitat Julians wie die ersteren.
[2]) S. 187 [3]) S. 187 [4]) S. 187 [5]) S. 188 [6]) S. 189 [7]) S. 189

longum est et horrori et nimis longum est, partem ponere satis duximus. inserens se ergo personis eorum, contra quos sub nomine Manichaeorum pugnabat, ait inter cetera]: asserebat namque opiniones nostras ad hos prorsus spumantium aestus errorum ducere, ut calumniam verteremus in ipsum auctorem et levandi reatus gratia, quem crimina nimirum voluntatis urebant, ipsam naturam corporis subdebamus infamiae, incapaces bonitatis et plenos iniquitatis in lucem istam nos venire iurando. denique nullum fere ad iustitiam, quid dico ratione, sed ne sacrae quidem legis institutione perduci. depretiabat namque haec opinio naturam carnis et sanguinis. sed postquam salutare mysterium dei et hominum arripuit (apparuit?) ut consummatissimae virtutis daturus exemplum, naturam hominis mortalis assumeret, ostendit omnia crimina morum fuisse, non seminum: denique voluntatibus ad meliora conversis, non solum legis, sed etiam evangelica praecepta posse compleri.[1])

[Unde dicit post modicum]: de ipsius susceptione carnis, morum peccata damnavit: non naturam videlicet carnis, sed opera commutando, ut iustificatio legis sub exemplo ipsius compleretur.[2])

[Item in expositione versiculi:] collum tuum sicut monilia. Cum pulchra per naturam cervix gemmarum insignitur ornatu, felicitatem procul dubio auget industria: et quasi se digna conveniunt, honor videlicet monilium et cervicum venustas: sic ergo et in te, cuius generositatem doctrina componit ut virtutes, quas natura inchoat, disciplina consummet.[3])

[Item post innumera huiusmodi, quae in ipsis eius opusculis pius lector facillime deprehendet, in explanatione versiculi, quo dictum est]: apprehendam te et inducam in domum matris meae, ibi me docebis: [patentius, quae contra fidem vesana sentiret, intimavit, dicens de domino]:

Iam in ipsa infantia multa, quae discere debeamus ostendit. primum ipsum esse opificem universorum ex masculi et feminae coniunctione nascentium, qui sibi sine ministerio viri corpus ex virgine fabricasset. deinde nullum peccatum esse homini congenitum, quandoquidem ille, et carnis veritate circumdatus et maculae immunis exstiterit. postremo originem nostram non posse nisi impie diaboli

5. Mauriner: elevandi 6. Mauriner: inurebant 21. Cant. 1, 9 29. Cant. 8, 2

[1]) S. 190f. [2]) S. 192 [3]) S. 192

operibus adscribi, quae deo vero non solum conditore, sed etiam habitatore congaudeat.[1])

[Pauca haec de pluribus ex praefato opere Juliani ad cautelam legentium annotasse necessarium duximus: quorum admoniti exemplis vigilantius in reliqua eius lectione, quae non minus noxia saepe salutaribus dicta interserit, circumspiciant. nam et in aliis opusculis eamdem suam haeresim, quamvis multum reclamante sanctissimo ac doctissimo antistite Augustino, affirmare non dubitat. denique in libro, quem de bono constantiae scripsit, bonum naturae libertatemque nostri arbitrii, ut ipse autumat, contra perfidiam Manichaei magna instantia defendit; ut autem veritas probat, magna pervicacia contra fidem caelestis gratiae durat.]

Haec namque est constantia, quae maxime asserit arbitrii potestatem ac bonum, eiusque naturae et humani animi motus liberos, dum ostendit omne mentis bonum voluntarium, nec ulli umquam casui obnoxium.[2])

[Et paulo post]: Ipsa enim armat egregium cuiusque et accendit animum, dum illum libertatis suae semper admonet, dumque omnes ab eo repellit metus.[3])

[Et iterum post multa, quibus libertatem nostrae voluntatis praedicat, ait]: etenim, si ut praeclare a doctissimis atque orthodoxis disputatum est, nemini vere umquam noceri nisi a se ipso potest, nec est prorsus aliquid, quo quisquam invitus fiat miser; quid tandem virtus timebit, nisi defectum sui, quo homini in aeternum nocetur?[4])

Divinae enim gratiae est iuvare et firmare constantiam, quae ceteras possit custodire virtutes, et contra omnia quae resistunt defendere virtutem.[5])

[Circa huius autem libelli finem manifeste prodit ipse Julianus, qua intentione in huiusmodi assertionibus per cuncta quae considerat opera laboraret]: Scandalum Manichaeo est eo quod commentitum, id est abnegantes dominum nostrum, qui est verus, fatemur, offendit: quia naturam bonam, quia liberum hominis asserimus arbitrium.[6])

---

[1]) S. 192 [2]) S. 194 [3]) S. 194 [4]) S. 194 [5]) S. 194 [6]) S. 195

Das Judenchristentum im 1. und 2. Jahrhundert.

Von

Dr. **G. Hoennicke.**

Professor an der Universität Breslau.

VI u. 419 S. Geh. 10 M.

Reformation: Das Buch enthält viel mehr, als der Titel sagt; es ist in Kürze eine Darstellung des Urchristentums.

Theologischer Literaturbericht: Hoennicke hat einen schätzenswerten Beitrag zum Verständnis der treibenden Kräfte im ersten Werden und Wachsen der christlichen Kirche geliefert.

Theologische Literaturzeitung: An der Arbeit ist vor allem die große Gewissenhaftigkeit zu rühmen, mit der der Verfasser seine Untersuchungen vorbereitet. Die überaus sorgfältigen Erwägungen, die die Bedeutung des jüdischen Elements innerhalb des Urchristentums und weiter das Auftreten des Judaismus verfolgen, finden allseitige Berücksichtigung und vielfach Anerkennung. Die Methode, geschichtliches Wissen aus den Quellen zu eruieren und die Grenzen unseres Wissens festzustellen, wird von dem Verfasser in vorbildlicher Weise angewendet.

Zeitschrift für das Gymnasialwesen: Die hervorragende Kenntnis und geschickte Verarbeitung der rabbinischen Literatur, der neutestamentlichen Schriften, der apostolischen Väter befähigt den Verfasser, seine Leser in der spannendsten Weise zu unterhalten und zu fördern; das geistige Leben in den Juden- und Christengemeinden, die Gedankenwelt in der sie sich bewegen, rollt er vor uns auf, doch immer so, daß er uns zwingt, die Probleme, welche die Untersuchung bietet, mit ihm nach Gründen und Gegengründen sorgfältig zu erwägen.

Revue historique: Ein lehrreiches Buch, dem es gelungen ist, Licht auf mehr als einen unaufgeklärten Punkte aus der apostolischen und nachapostolischen Zeit zu werfen.

Theologische Revue: Mit einem Worte: das Werk bildet den terminus ad quem der bisherigen Erörterungen, es muß auch der terminus a quo für die neuen sein.

□

Hieronymus.

Eine biographische Studie zur alten Kirchengeschichte.

Von

Lic. **Dr. Gg. Grützmacher,**

Professor der Theologie in Heidelberg.

3 Bände. Geh. 20 M., geb. 24 M. 50 Pf.

Theologisch Tijdschrift: Ein Buch, das man fast mit angehaltenem Atem durchlesen muß.

Theolog. Literaturblatt: Grützmacher versteht es, anschaulich zu schildern und seine Schilderungen durch eine geschickte Auswahl markanter Zitate zu ergänzen. Die zahlreichen Ausblicke auf die Kultur jener Zeiten

machen die Schilderung zu einer äußerst lebensvollen. Wir dürfen dem Verfasser für seine anziehend, fleißig und sorgsam geschriebene Monographie dankbar sein.

Reichsbote: Ein Lebensbild, das auf lange Zeit das standard work für die Kenntnis dieses Heiligenlebens mit allem Um und An bleiben wird. Außerdem ein Bild von den kirchlichen, religiösen und kulturellen Zuständen seiner Zeit, wie wir es bei keinem Zeitgenossen haben.

Analecta Bollandiana: Man wird sich von heute ab nicht mehr mit Hieronymus zu beschäftigen vermögen, ohne Grützmacher zum Führer zu nehmen.

□

Die Bedeutung der Concupiscenz in Luthers Leben und Lehre. Von Pfarrer Lic. theol. **Wilh. Braun.** Geh. 6 M.

Sächs. Kirchen- und Schulblatt: Man muß den Titel recht verstehen, um zu wissen, daß wir hier in den Herzpunkt von Luthers religiösem Erleben und theologischem Denken hineingeführt werden.

Theolog. Literaturzeitung: Die Schrift verdient eine ganz besondere Beachtung. Selten wird es wohl einem jugendlichen Schriftsteller zuteil werden, daß er sich so vorteilhaft in die Reihe der Mitarbeiter einführt, wie Wilhelm Braun. Er hat die Lutherforschung und die Dogmengeschichte des Reformationszeitalters ein gut Stück vorwärts gebracht. Das Thema von der Concupiscens muß man (Denifle gegenüber) als das wichtigste ansehen, weil es den Schlüssel zur Erkenntnis der inneren Entwicklung Luthers bieten soll.

Die Theologie der Gegenwart: Die Erkenntnis der Concupiscenz als die Substanz der Sünde ist die Grundlage der Erfahrung und Lehre Luthers. (Prof. Hunzinger.)

Die Ethik Johann Gerhards. Ein Beitrag zum Verständnis der lutherischen Ethik. Von Lic. theol. **Renatus Hupfeld.** Geh. 6 M. 80 Pf.

Der alte Glaube: Als Paradigma der orthodox-lutherischen Ethik überhaupt stellt Hupfeld den großen lutherischen Theologen auf diesem Sondergebiet dar. Er hofft die Frage anzuregen, ob nicht diese lutherische Ethik durch ihre Konzentration auf das Individual-Ethische die sozial-ethischen Interessen der Gegenwart zur Vertiefung aufrufen könnte.

Die Ethik des Deuteronomiums. Von Lic. theol. **Georg Sternberg.** Geh. 2 M. 60 Pf.

Aufgabe und Arbeitsmethode der Apologetik. Von Pfarrer **Wilhelm Ernst.** Geh. 1 M. 80 Pf.

Theologisches Literaturblatt: Das ist eine ganz ausgezeichnete Schrift. In allen diesen durchschlagenden Sätzen, die von Ernst in lebendiger Darstellung kenntnisreich und klar begründet sind, bekenne ich mich zum Verfasser. (Prof. Hunzinger.)

Wartburg: Das klar und fesselnd geschriebene, wie ein Programm anmutende Heft, sei nachdrücklich empfohlen.

Theologischer Jahresbericht: Ganz vortrefflich ist das Buch von Ernst. Er zeichnet vorzüglich, wie die heutige Lage des Christentums bedingt ist.

□

VERLAG VON TROWITZSCH & SOHN IN BERLIN.

Das Wesen und Wirken des Heiligen Geistes.

Von

D. K. F. Noesgen,

Konsistorialrat und Professor an der Universität Rostock.

2 Bände. 1907. VIII, 260 u. VIII, 304 Seiten in größtem 8°.

Geh. 12 M., geb. 14 M.

Theolog. Anzeiger f. d. ev. Geistlichkeit: Die Verpflichtung der Christenheit, in der Erkenntnis des Heils zuzunehmen, weist immer dringender darauf hin, der Erkenntnis des heiligen Geistes die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden, besteht doch ihre innerste Lebenskraft in nichts anderem als in dem ihr verliehenen heiligen Geist . . . Als reife Frucht langjähriger Arbeit bietet uns Noesgen diese ungemein wertvolle Erweiterung christlicher Erkenntnis.

Kartell-Zeitung: Eine Pneumatologie im großen Stil, die der weitschauende Verfasser bietet; bei ihrer wissenschaftlichen Gründlichkeit und einleuchtenden Klarheit wohlgeeignet, die Sache des freien wie nüchternen Geistgebrauchs siegreich zu führen. Das Werk bietet so außerordentlich Beachtenswertes und Erschöpfendes, daß wir nicht anstehen, es als ein Meisterwerk zu werten.

Christlicher Bücherschatz: . . . ein Buch, das der kirchlichen Wissenschaft fehlte. Besonderer Wert ist auf den Schriftbeweis gelegt, der ebenso umsichtig wie eindringend geführt wird.

□

Entwicklung und Offenbarung. Von Lic. Dr. **Theodor Simon,** Konsistorialrat in Münster. Geh. 2 M. 40 Pf., geb. 3 M. 30 Pf.

Theologie der Gegenwart: Simons Arbeit trägt für diese Frage einen fast abschließenden Charakter für alle die an sich, die in den prinzipiellen Grundfragen, d. h. in der Anerkennung der absoluten Offenbarung in Christus wie in der Tendenz, diese durch Fassung in zeitgemäße Begriffe immer verständlicher und wirksamer zu machen, einig sind.

Prof. Niebergall-Heidelberg im Literarischen Jahresbericht: Wer unter dem Entwicklungsbegriff leidet und auch wer ihn vergöttert, lasse sich ihn einmal von Simon zermalmen. Er wird dabei ebenso staunen, wie über die völlig richtige Auffassung der Offenbarung als der Erziehung der Menschen durch Gott.

Die Moderne und die Prinzipien der Theologie. Von Dr. **Karl Beth,** Professor der Theologie in Wien. Geh. 5 M. 50 Pf., geb. 6 M. 70 Pf.

Prof. D. Seeberg in der „Allg. Evang. Luther. Kirchenzeitung": Die Bedeutung dieses Werkes besteht vor allem darin, daß es feste Grundlinien für eine „moderne positive Theologie" zu ziehen versucht.

Literaturbericht für Theologie: Was er über Theologie und Naturwissenschaft, Deszendenzlehre und Biologie, Offenbarung und Evolution sagt, ist so bedeutsam und anregend, daß das Studium des Werks nicht genug empfohlen werden kann.

□

VERLAG VON TROWITZSCH & SOHN IN BERLIN.

Neue Studien zur

Geschichte der Theologie und der Kirche

herausgegeben von

N. Bonwetsch und **R. Seeberg.**

Erstes Stück: **W. Capito im Dienste Erzbischof Albrechts v. Mainz.** Quellen u. Forschungen zu den entscheidenden Jahren der Reformation (1519—1523). Von Dr. **Paul Kalkoff,** Prof. am Gymn. z. St. Maria Magdalena in Breslau. VIII u. 151 S. Geh. 4 M. 80 Pf.

Zweites Stück: **Afrahat, seine Person und sein Verständnis des Christentums.** Ein Beitrag zur Geschichte der Kirche im Osten. Von **Paul Schwen,** Lic. theol. VIII u. 153 S. Geh. 4 M. 80 Pf.

Drittes Stück: **Augustins geistige Entwickelung in den ersten Jahren nach seiner „Bekehrung", 386—391.** Von Lic. theol. **Wilh. Thimme.** 255 S. Geh. 8 M.

Reformation: Verfasser weist nach, welchen Einfluß Augustin und die christliche Wahrheit auf den Gang der Welt ausgeübt hat. Wir verstehen besser die von Augustin ausgegangene Kulturmacht und das Resultat unserer modernen Zustände.

Theologischer Literaturbericht: Er versteht es, das geistige Ringen der verschiedenartigen Anschauungen und Strömungen in Augustins Geiste zu veranschaulichen, Inkongruenzen bestehen zu lassen und damit ein Bild der vorkirchlichen geistigen Verfassung Augustins zu zeichnen, wie ich es mir kaum glänzender und klarer denken könnte.

Ev. Gemeindeblatt f. Rheinl. u. Westf.: Ein schaffenswerter Beweis zur Religionsgeschichte, die ja nur an lebendigen Einzelgeschichten und nicht aus allgemeinen Begriffen studiert und abgeleitet werden kann.

Reichsbote: Die Leichtverständlichkeit des Ausdrucks oft sehr schwieriger Gedanken macht das Buch zu einer fesselnden Lektüre.

Viertes Stück: **Die Vaterunser-Erklärung des Theophilus von Antiochien.** Von Lic. theol. **Gerhard Löschcke.** 51 S. Geh. 2 M.

Fünftes Stück: **Beiträge zur Kenntnis der byzantinischen Liturgie.** Texte und Studien von Lic. theol. **Richard Engdahl.** 149 S. Geh. 6 M.

Sechstes Stück: **Thomas Campanella, ein Reformator der ausgehenden Renaissance.** Von Dr. **J. Kvačala,** Prof. a. d. Univ. Dorpat. XVI u. 154 S. Geh. 5 M. 20 Pf.

Siebentes Stück: **Studien zur Staatsanschauung Calvins.** Mit besonderer Berücksichtigung seines Souveränitätsbegriffs. Von Dr. **Gisbert Beyerhaus.** XVI u. 162 S. Geh. 5 M. 60 Pf.

Druck von Trowitzsch & Sohn, Berlin SW.

Date Due

Library Bureau Cat. no. 1137

C0-ALI-469